



Zusammenarbeit
mit den Agents
Régionaux Jeunesse
(AREG)

S. 49

Schaffung von Plattfor-
men für die Réfèrent
Pédagogique Inclusion
(RPI) zum Austausch
bewährter Verfahren

S. 58

Einführung der Rolle der
Réfèrent Pédagogique
Inclusion (RPI) in den
inklusiven SEA

S.21

2017

2017

10 Jahre im Dienst der Inklusion

**INCLUSO, Centre de Ressources pédagogiques
et formatives en matière d'inclusion
feiert seine zehn Jahre**

Einführung der Ausbildung
der Réfèrent Pédagogique
Inclusion (RPI)

S. 54

Mit der Unterzeichnung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK) im Jahr 2007 verpflichtete sich Luxemburg sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderung eigenständig leben und frei über ihr Leben entscheiden können.

Seit Beginn meines Mandats habe ich diese Verpflichtung voll und ganz unterstützt und in meiner Kinderpolitik verankert, um zu gewährleisten, dass die Prinzipien der Inklusion für alle Kinder unseres Landes gelten.

In dieser Publikation, die die Vereinigung für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung (APEMH) im Zusammenhang mit dem zehnjährigen Jubiläum des Dienstes INCLUSO erarbeitet hat, wird über die zahlreichen Initiativen berichtet, die von den pädagogischen Teams in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen im ganzen Land auf die Beine gestellt wurden. Außerdem kommen die verschiedenen Facetten von Inklusion zur Sprache.

Die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen richten sich seit 2016 nach den pädagogischen Prinzipien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung und beweisen im Alltag, dass die Partizipation und Inklusion jedes Kindes dabei eine Priorität darstellen. Zu wissen, dass das Kind hier sein Potenzial entwickeln kann, es vor jeder Form von Diskriminierung geschützt ist und es in seinem eigenen Rhythmus seine eigenen Lernerfahrungen machen kann, bestätigt meine Vorstellung, dass wir Schritt für Schritt die Hemmnisse für sein Wohlergehen sowie Ungleichheiten abbauen.

Ich möchte der APEMH danken, da sie sich seit dem Start des Projekts INCLUSO im Jahr 2012 für die praktische Umsetzung des inklusiven Ansatzes in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen im Alltag einsetzt, damit die Kinder vor jeder Form von Diskriminierung geschützt sind.

Ich bin überzeugt davon, dass durch den weiteren Ausbau von Initiativen, die vermitteln, wie wichtig Teilhabe, Inklusion und auf das Kind ausgerichtete Bildungsansätze sind, Ungleichheiten abgeschwächt werden können. Äußerungen der Kinder berücksichtigt und anerkannt werden und das Kind für seine Unterschiede und seine Individualität respektiert wird.



Claude Meisch
Minister für Bildung, Kinder und Jugend

Herzlich willkommen!

Die Gegenwart bietet uns die Möglichkeit, die Welt nach unseren Ideen, Vorstellungen und Werten mitzugestalten. Die Zukunft wird demnach vorab, in der konkreten Gegenwart gedanklich entwickelt, erdacht und gestaltet. Diese Vorstellungen einer möglichen Zukunft können im Hier und Jetzt zu gelebten Realitäten werden. Die Vergangenheit wird ihrerseits in der Gegenwart reflektiert und resümiert.

Im Jahr 2012 wurde das Centre de Ressources Pédagogiques et Formatives INCLUSO gegründet. Der Grundgedanke war die Inklusion in Luxemburg weiter voranzutreiben, hin zu einer fortschrittlicheren inklusiven Zukunft die es allen Bürger*innen und allen Kindern ermöglicht, voll und ganz am Gemeinschaftsleben teilzunehmen und alle dort angebotenen Leistungen zu nutzen. Konkret beinhaltet dies die Vorstellung von Services d'Education et d'Accueil (SEA) die hinsichtlich der Umsetzung inklusiver Praxis kompetent sind und ihre inklusive Pädagogik autonom gestalten. Es war zudem die Vorstellung einer Zukunft, die die „Vielfalt und Heterogenität sowohl als gegebene Tatsache, als auch als Chance für Alle anerkennt (*lignes directrices SEA-I, Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse*)“.

Heute, im Jahr 2022, feiert INCLUSO sein zehnjähriges Bestehen. Wir nutzen dieses Jubiläum, um Bilanz zu ziehen über eine Zukunftsvision, die vor 10 Jahren erdacht wurde. Um folglich Bilanz zu ziehen über ein Jahrzehnt Praxis und Erfahrungen in der Netzwerkarbeit mit den beteiligten Akteur*innen aus dem non-formalen Bildungsbereich. Schließlich nehmen wir uns einen Augenblick Zeit, um unsere Vorstellung der Inklusion für die kommenden Jahre darzulegen.

Die Gegenwart von morgen gestaltet sich in Bezug auf eine Zukunft, die heute erdacht und ermöglicht werden muss.



Leitfaden für die Lektüre

Die vorliegende Veröffentlichung ermöglicht es den Leser*innen, aktiv zu werden und sich über die Ereignisse und Themenbereiche zu informieren, die sie interessieren. **In diesem Sinne ist unsere Veröffentlichung für Sie als aufmerksame Leser*innen eine Art Büfett, bei dem Sie sich je nach Ihren aktuellen individuellen Vorlieben und Interessen bedienen können.** Das zentrale Dokument der Veröffentlichung ist die Timeline, die Sie zu den Seiten und nach oben öffnen können. In der Timeline werden alle wichtigen Daten und Ereignisse der letzten zehn Jahre – sowohl bei der Entwicklung von INCLUSO als auch bezüglich der Inklusion im Bereich der non-formalen Bildung in Luxemburg – angezeigt. Wenn Sie sie auseinanderfalten, erhalten Sie einen Gesamtüberblick über die vergangenen zehn Jahre. Auf der Timeline finden Sie Informationen über die wichtigen Ereignisse, die in Verbindung mit der Inklusion in Luxemburg und dem INCLUSO stehen. Sie zeigt ihnen auf, in welchen Kapiteln Sie zu diesen Ereignissen nachlesen können. Die Timeline besteht also konkret aus Daten und Titeln. Für jeden Titel finden Sie die entsprechende Seite auf der Timeline angezeigt.

Die Timeline ist also Ihr Ausgangs- und Rückkehrpunkt. Sie ist ein Informations- und Bezugspunkt. Sie müssen nicht alle Kapitel lesen, um eine Vorstellung von den zehn Jahren INCLUSO und den letzten zehn Jahren Inklusion im non-formalen Bildungsbereich in Luxemburg zu entwickeln. Die Reihenfolge beim Lesen ist nicht festgelegt. Jedes Kapitel ist in sich „geschlossen“, steht für sich alleine. So erhalten Sie die Informationen über ein Ereignis oder ein Thema, das Sie interessiert oder Ihnen informativ erscheint, zu dem Zeitpunkt, an

dem es für Sie am besten passt. Für ein optimales Verständnis, empfehlen wir Ihnen jedoch, das Kapitel über INCLUSO zuerst zu lesen. (S.8-13).

Ein zweiter Bezugspunkt ist die Landkarte von Luxemburg, die Sie auf der Rückseite der Timeline finden können. Auf dieser Karte sind alle Services d'Education et d'Accueil (SEA) aufgezeigt, deren Erfahrungsberichte, in unterschiedlichen Kapiteln der Veröffentlichung enthalten sind. Die Karte fasst folglich diese Berichte visuell zusammen und bietet so eine Gesamtübersicht über die Rückmeldungen der SEA. Dadurch ermöglicht sie es Ihnen, liebe Leser*innen, die Berichte auszuwählen, die Ihnen am interessantesten erscheinen.

Auf der Karte ist außerdem das Netzwerk der Kooperationen dargestellt, die INCLUSO mit den unterschiedlichen Akteur*innen unterhält. Alle diese Kooperationen werden in den entsprechenden Kapiteln erläutert.

Damit sich das Lesen optimal und angenehm gestaltet, empfehlen wir Ihnen, die Timeline umzuklappen und die Karte von Luxemburg hinzuzuziehen.

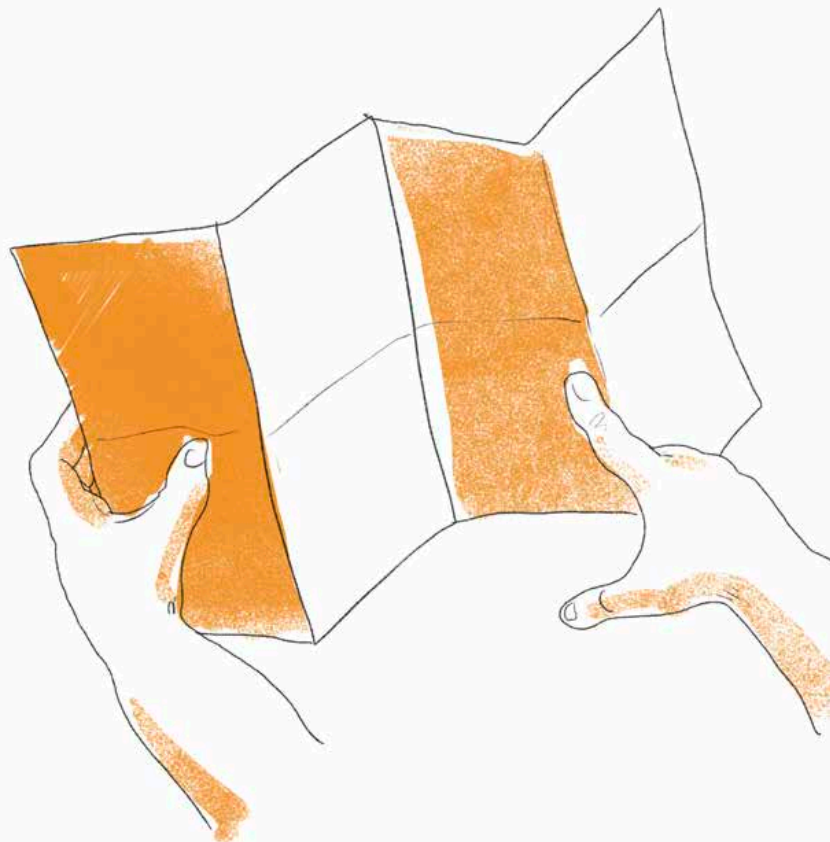
Die Form der vorliegenden Veröffentlichung und ihr Aufbau als Büffet soll Sie, liebe Leser*innen dazu einladen, sie auf ihre Art und Weise zu nutzen und die Aspekte darin wiederzufinden, die Ihnen bei Ihrem persönlichen Lernprozess behilflich sein können. In diesem Sinne ist diese Veröffentlichung auch ein Versuch, bestimmte Prinzipien des nationalen Rahmenplans für den Bereich der non-formalen Bildung umzusetzen. Insbesondere dahingehend, dass unter non-formaler Bildung „jede Form organisierter Bildung zu verstehen [ist], die freiwillig ist und Angebotscharakter hat“ (S. 19) und unter Bildung „die aktive und dynamische Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und seiner Umwelt“ (Rahmenplan zur non-formalen Bildung, 2018, S. 19) verstanden wird. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass die Effekte infolge der Lektüre je nach den individuellen Bedürfnissen, Erwartungen und Erfahrungen der Leser*innen variieren. Dieses Prinzip der Prozessorientierung findet sich ebenfalls im Rahmenplan zur non-formalen Bildung wieder, in dem beschrieben ist, dass „das Ergebnis des Bildungsprozesses

nicht vorweggenommen [wird]“, sondern es vielmehr darum geht, „die Kinder und Jugendlichen zu solch einer eigenen Auseinandersetzung mit der Welt anzuregen, deren Ergebnis offen ist“ (S. 26).

Wir möchten Sie dazu einladen, die Tätigkeiten von INCLUSO in Verbindung mit seinen Aufgaben seit 2012 kennenzulernen und **zu entdecken, wie die Akteur*innen vor Ort jeden Tag lehrreiche Lebensumfelder für Alle gestalten.**

Die Berichte aus der Praxis, die Ihnen vorgestellt werden, veranschaulichen beispielhaft die Sprachenvielfalt des Landes und sind daher ein inklusives Element. So sind alle Rückmeldungen und Berichte unserer Partner*innen in der Sprache veröffentlicht, die die Personen, die ihre Erfahrungen mit uns teilen, selbst gewählt haben.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme, informative Lektüre.



Centre de Ressources pédagogiques et formatives en matière d'inclusion INCLUSO

In diesem Kapitel werden die Missionen, Werte und Angebote des Centre de ressources pédagogiques et formatives en matière d'inclusion INCLUSO beschrieben. Es soll den Leser*innen ermöglichen, die Perspektive und das Konzept kennenzulernen, welche der Arbeit von INCLUSO, und somit allen Interventionen in den Services d'Education et d'Accueil (SEA) zugrunde liegen.

Wir beginnen jedoch nicht mit Antworten, sondern mit einer Frage:

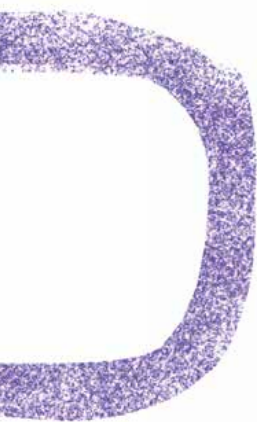
Was war die beste Frage, die Ihnen in letzter Zeit gestellt wurde oder die Sie sich selbst gestellt haben? Mit welchem Ergebnis? Was war danach anders?

Eine, für jemanden relevante Frage kann möglicherweise Reflexion, Veränderung und Entwicklung voranbringen. Fragen ermöglichen es Menschen aktiv zu werden, sich persönlich zu engagieren, sich ihrer eigenen Ressourcen und Kompetenzen bewusst zu werden, Lösungen für Herausforderungen zu finden und auf diese Weise schließlich Protagonist*innen ihrer eigenen Lernprozesse zu werden.

Dies ist einer der Gründe dafür, warum INCLUSO nur selten vorgefertigte Lösungen liefert. Vielmehr werden Fragen gestellt, die es den Personen und Teams, die unterstützt werden, ermöglichen, ihre eigenen, an ihre alltäglichen Realitäten angepassten Lösungen zu finden.

Wer arbeitet denn nun mit INCLUSO zusammenarbeiten? Wir bitten Sie, noch etwas Geduld zu haben. Später im Kapitel werden wir darauf eingehen.

Weiter geht es – mit einer Geschichte: Ähnlich wie Fragen sind Geschichten ein ideales Coaching-Instrument, das es ermöglicht, Überlegungen anzustellen, die es für die Veränderung der Perspektive und der Haltung braucht, um schließlich bei der Umsetzung der Inklusion und der Suche entsprechender Lösungen voranzukommen.



Die armen Schafe

Es war einmal eine Schäferfamilie. Alle Schafe waren in einem einzigen Gehege eingesperrt. Sie wurden gefüttert, gepflegt und hatten Auslauf.

Manchmal versuchten die Schafe auszubrechen.

Dann trat der älteste Schäfer vor sie und sagte: „Ihr ahnungslosen, leichtsinnigen Schafe, ihr wisst ja gar nicht, dass das Tal draußen voller Gefahren ist. Nur hier habt ihr Wasser, Futter und seid in Sicherheit vor den Wölfen.“

Meistens genügte das, um den Freiheitsdrang der Schafe zu bremsen.

Eines Tages wurde ein anderes Schaf geboren. Sagen wir mal, es war ein schwarzes Schaf. Es hatte einen rebellischen Geist und stachelte seine Gefährten an, abzuhausen, nach draußen, auf die offenen Weiden.

Immer häufiger kam nun der alte Schäfer, um die Schafe vor den Gefahren da draußen zu warnen. Aber es herrschte Unruhe unter den Schafen, und jedes Mal, wenn sie aus dem Gehege gelassen wurden, wurde es schwieriger, sie wieder einzufangen.

Bis das schwarze Schaf die anderen Schafe eines Nachts davon überzeugt hatte, auszubrechen.

Die Schäfer hatten bis zum Morgengrauen nichts davon bemerkt, erst da fiel ihnen das niedergetrampelte, verlassene Gehege auf.

Gemeinsam berichteten sie dem Familienoberhaupt davon.

„Die Schafe sind abgehauen, sie sind auf und davon!“

„Die armen ...“

„Und wenn sie hungrig werden?“

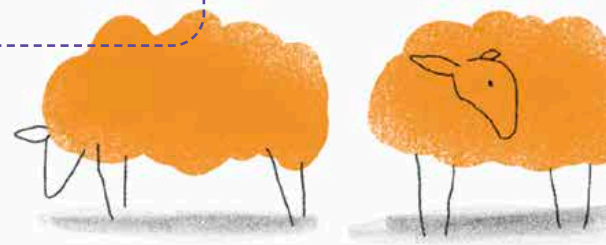
„Und wenn sie Durst bekommen?“

„Und wenn der Wolf ...“

„Was wird wohl ohne uns aus ihnen werden?“

Der Alte hustete, sog an seiner Pfeife und sagte: „Ja, was wird wohl ohne uns aus ihnen werden? **Aber viel schlimmer ist doch... Was wird wohl ohne sie aus uns?**“

Jorge Bucay
(Komm, ich erzähl dir eine Geschichte, 2019, Seite 132-133)



Nun, da Sie die Geschichte gelesen haben:

- Wie interpretieren Sie diese?
- Welche Emotionen hat sie bei Ihnen hervorgerufen?
- Wenn man zwischen dem Schäfer und seinen Schafen und dem Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern einen Vergleich herstellt, welches sind dann die Elemente der Geschichte, die für Sie am meisten aussagen?
- Denken Sie, dass die Schafe wirklich „arm“ sind?
- Welche Sichtweise seitens des Schäfers auf die Schafe könnte für die Entwicklung der Schafe in Bezug auf Eigenständigkeit und Umgang mit Gefahren von Vorteil sein? Was könnte schließlich begünstigen, dass die Schafe sich entfalten und über sich selbst hinauswachsen?
- Welche Rolle könnte der Schäfer einnehmen, wenn die Schafe es schlussendlich schaffen, allein für ihre Nahrung und ihren Schutz zu sorgen? In welcher Weise und für welche Herausforderungen könnte die Verbindung zwischen Schäfer und Schafe jetzt von Vorteil sein?

Wenn diese Fragen Ihnen wichtig erscheinen, dann werden Sie Ihre Antworten finden, eventuell auch indem Sie weitere Kapitel dieser Veröffentlichung lesen, insbesondere das Kapitel über den Rahmenplan zur non-formalen Bildung in Luxemburg (siehe Kapitel 2008). Weitere Antworten auf diese Fragen finden Sie in den Berichten aus der Praxis, die in verschiedenen Kapiteln enthalten sind (siehe hierzu die Karte von Luxemburg).

Natürlich wird in der Geschichte von den armen Schafen die Moral, die vermittelt werden soll, überspitzt dargestellt. Eine emotionale Reaktion wie zum Beispiel Empörung ist eine wahrscheinliche und verständliche Reaktion auf Geschichten dieser Art. Wir fügen hier in diesem Sinne hinzu, dass INCLUSO natürlich nicht davon ausgeht, dass diese Geschichte die heutige Lebenswirklichkeit der Kinder und den SEA widerspiegelt. Dennoch ermöglicht es uns diese

Geschichte, uns zu vergegenwärtigen, wie sehr sich die Sichtweise des Kindes und auf das Kind seit der Einführung des Rahmenplans zur non-formalen Bildung (siehe Kapitel nationaler Bildungsrahmenplan) gewandelt hat. Darüber hinaus kann das gedankliche Bild, das die Geschichte entstehen lässt, eine langfristige Wirkung haben, uns im Alltag begleiten und dienlich sein – als eine Art Warnung vor pädagogischen Interventionen, bei denen wir das Kind als handelnde Person, die ihren Lernprozess selbst lenkt, aus den Augen verlieren.

Wir bleiben noch kurz bei den Metaphern der Geschichte: Natürlich sieht INCLUSO seine Zielgruppe nicht als „arme Schafe“. Ganz im Gegenteil: Es wird immer von dem Prinzip ausgegangen, dass jede*r über Ressourcen und Kompetenzen verfügt, die notwendig sind, um Lösungen für die persönlichen Herausforderungen zu finden, und dass jede*r in bestimmten Momenten Unterstützung braucht. Das Beste, was passieren kann, ist, dass jede Person* lernt, wenn nötig, um Hilfe zu bitten.

Die Antwort auf die Frage, was aus INCLUSO wird, wenn die, vom INCLUSO unterstützten Teams autonom in der inklusiven Lösungsfindung sind, ist einfach. Wir werden verfügbar bleiben und in Zukunft auch andere Zielgruppen und Klientel unterstützen können. Wir werden – gemeinsam mit den Teams – andere Angebote entwickeln können, die den neuen und aktuellen Erfordernissen entsprechen, welche nach und nach bei der konkreten Umsetzung der Inklusion in den SEA entstehen. In diesem Sinne besteht eines unserer Hauptziele bei der Unterstützung der Teams darin, diesen dabei zu helfen, autonom zu werden und Verantwortung zu übernehmen. Wir sorgen also dafür, dass wir im richtigen Moment „überflüssig“ werden.

Danke liebe Lese*r, dass Sie die Geduld hatten, mit uns den Umweg über die Fragen und die Geschichte zu nehmen. Wenngleich: Umwege erweitern bekanntlich zuweilen die Ortskenntnis.

Im Folgenden werden wir INCLUSO genauer vorstellen.

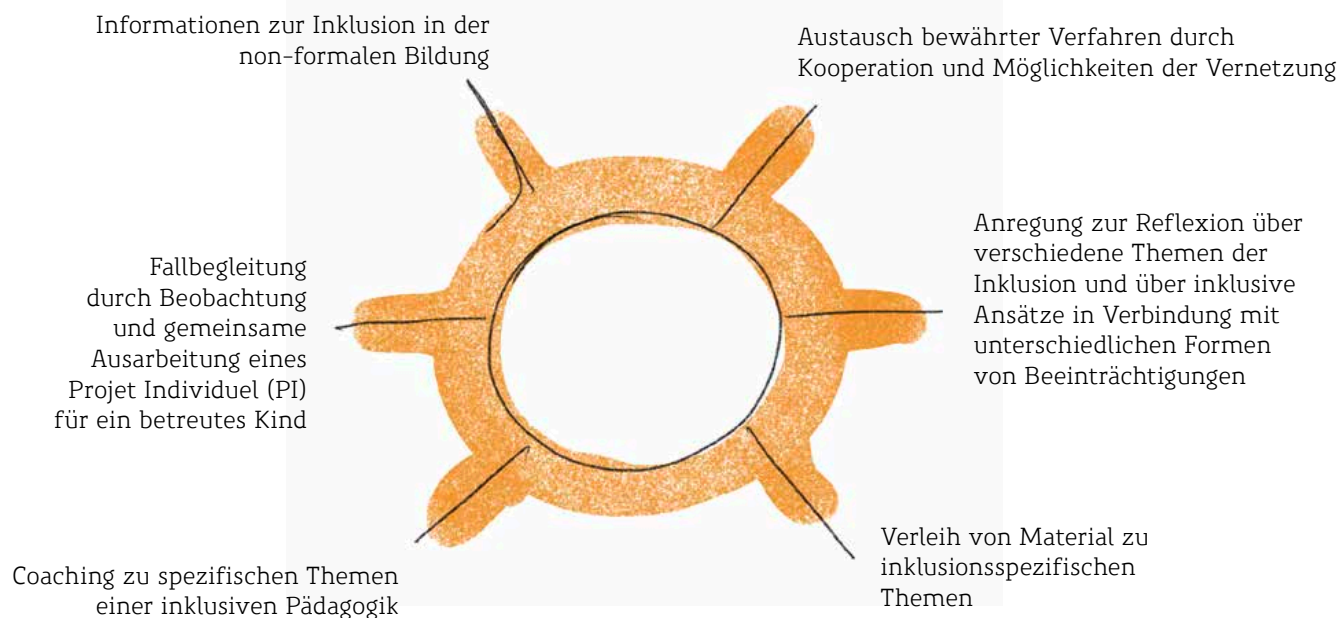
INCLUSO will die Entwicklung inklusiver Ansätze und Vorgehensweisen unterstützen, anregen und ermutigen, um die Anzahl der SEA, die inklusive Konzepte umsetzen, erheblich zu erhöhen. Daher richten sich die Angebote von INCLUSO hauptsächlich an die Fachkräfte der SEA, aber auch an jede andere Person, die sich für das Thema Inklusion interessiert (siehe Kapitel 2021: Eröffnung der Bibliothek und der Mediathek). Auch Eltern können sich an INCLUSO wenden, wenn sie Fragen zur Aufnahme und Betreuung ihres Kindes in einer SEA in Luxemburg haben.

INCLUSO übernimmt gegenüber den Kindern keine unmittelbaren Aufgaben, sondern handelt in Bezug auf das Kind stets als ein beratender Dienst der zweiten Reihe, indem das Zentrum die Teams der SEA unterstützt (siehe Kapitel 2012: Gründung von INCLUSO; Kapitel 2012: Unterstützung der SEA

im Alltag). Alle Interventionen erfolgen unter Achtung der Eigenständigkeit der SEA und der Funktion, den jede*r Einzelne in der SEA einnimmt. INCLUSO bietet dem Team einer anfragenden SEA Unterstützung und Beratung, ersetzt jedoch nicht die Hilfestellungen für das Kind.

Um den SEA das nötige Rüstzeug an die Hand zu geben, damit sie es allen Kindern ermöglichen können, zusammen aufzuwachsen, voll und ganz teilzuhaben, gemeinsam zu spielen und zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern, bietet INCLUSO verschiedene Formen der **Unterstützung, Beratung und Begleitung für die pädagogischen Fachkräfte in den SEA**. Die Angebote sind kostenlos und immer individuell an die Erfordernisse der Zielgruppe angepasst. Die maßgeschneiderten Angebote werden in den SEA oder in unseren Räumlichkeiten durchgeführt.

Konkret wird Folgendes angeboten:



Die Werte, von denen alle Interventionen und Angebote des Dienstes INCLUSO geleitet werden, sind die Werte, für die auch die APEMH steht: Inklusion, Selbstbestimmung, Individualisierung und Lebensqualität. Übersetzt in spezifische Konzepte ergeben sich für INCLUSO daraus folgende Handlungsgrundsätze:

- **Einfacher Zugang** – Wir möchten es den Anfragenden ermöglichen, schnell und einfach eine Antwort zu erhalten (ohne unnötige administrative, psychologische, organisatorische und zeitliche Hürden).
- **Verfügbarkeit** – Es soll den Anfragenden ermöglicht werden, so schnell wie möglich und kontinuierlich Unterstützung zu erhalten.
- **Maßgeschneidert** – Wir bieten individuelle Möglichkeiten der Begleitung, die an die jeweiligen Bedürfnisse der unterstützten Partner angepasst sind.
- **Lösungsorientiert** – Die Leistungen von INCLUSO sind immer lösungsorientiert, damit die anfragenden Personen ihre Lösungen für ihre Probleme und Fragen finden können. Sie benötigen Hilfe, um an ihre Situation angepasste Lösungen zu finden, INCLUSO bietet dabei keine vorgefertigten Lösungen.
- **Change-Management-orientiert** – Die Angebote von INCLUSO erfolgen immer unter Berücksichtigung der jeweiligen Abläufe der begleiteten Teams/Person, wobei ihre Bedürfnisse und ihr Rhythmus beachtet werden. Es ist ganz entscheidend, die individuellen Entwicklungen wohlwollend zu begleiten, damit Veränderungen der Perspektive und der Vorgehensweisen möglich sind.
- **Selbstbestimmung und Befähigung zur Eigenständigkeit** – Die begleiteten Fachkräfte sind Expert*innen, wenn es um ihre Situationen, Erfahrungen und Erfordernisse geht. Sie verfügen über Erfahrungen, Kenntnisse und Know-how. INCLUSO handelt daher unter Berücksichtigung der Entscheidungen der Teams und zielt darauf ab, die unterstützten Personen/Teams im Bereich der

Inklusion autonomer zu machen. Daher verfolgt INCLUSO, wie bereits erwähnt, letztendlich das Ziel, sich selbst für die unterstützten Personen/Teams „überflüssig“ zu machen.

Bezüglich des Grundsatzes des einfachen Zugangs soll folgender Aspekt ergänzt werden: Es erfordert oft Mut, Hilfe anzufragen. Wenn man eine externe Instanz hinzuzieht, um mit ihr seine Probleme, Nöte, Fragen und Herausforderungen zu teilen, zeigt man sich verletzlich. Daher ist es unerlässlich, dass der oder die externe Akteur*in diesem Mut mit Wohlwollen begegnet, damit sich die Hilfe suchende Person in ihrer Entscheidung, um Unterstützung zu bitten, bestätigt und ernst genommen fühlt. Dies ist wichtig, damit zwischen den Anfragenden und den Unterstützenden ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden kann. Dieses Vertrauen wiederum ermöglicht es, einen Reflexions- und Arbeitsprozess zu beginnen, der entscheidend ist, wenn es darum geht, der unterstützten Person das nötige Rüstzeug an die Hand zu geben, sie zu stärken und zu befähigen. Auf diese Weise wird sie in der Lage sein, selbst Antworten und Lösungswege für ihre Herausforderungen zu finden.

Um eine von Wohlwollen und Vertrauen geprägte Zusammenarbeit sicherzustellen, hat INCLUSO unter anderem ein System mit Referenzpersonen eingeführt: Ist eine SEA einmal mit einem bzw. einer der Mitarbeiter*innen von INCLUSO in Kontakt getreten, wird diese Person* auch die Ansprechperson für alle zukünftigen Anliegen und Fragen dieser Einrichtung sein.

Dieses Referenzpersonen-System gehört zu den bewährten Verfahren in der Entwicklung des Centre de Ressources und seiner Angebote. Ein weiteres bewährtes Verfahren besteht darin, die Angebote kontinuierlich an die tatsächlichen Bedürfnisse in der Praxis anzupassen; Bedürfnisse, die sich mit zunehmender Eigenständigkeit vor Ort und den sich ebenfalls verändernden gesellschaftlichen Gegebenheiten verändern.

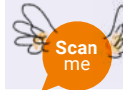
Ein Beispiel für ein Angebot, das sich im Laufe der zehn Jahre INCLUSO stark verändert hat, ist der Fortbildung- und Workshop Bereich. INCLUSO hat stets Workshops im Themenbereich Inklusion angeboten und wird dies auch weiterhin tun, doch die konkreten Modalitäten sind heute bedeutend anders. Einzelheiten hierzu finden Sie im Kapitel *2014 zur Inhouse-Fortbildung*.

Dieses Beispiel bringt uns zu einer weiteren Feststellung in Bezug auf die zehn Jahre INCLUSO: Die Missionen und Werte von INCLUSO sind gleichgeblieben. Sie gelten heute genauso wie vor zehn Jahren. Die Angebote jedoch haben sich entsprechend den Erfordernissen in der Praxis und der sich verändernden Gesetzeslage stets weiterentwickelt und angepasst. Dies wird auch in Zukunft der Fall sein.

Unsere Missionen und Werte werden uns weiterhin leiten. Wir laden Sie ein, in den verschiedenen Kapiteln dieser Broschüre die praktischen Umsetzungen dieses Gedankens zu entdecken.



Weitere Informationen zu den Angeboten von INCLUSO finden Sie unter folgendem Link:
<https://tinyurl.com/2j4ff7t4>



Ratifizierung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Im folgenden Kapitel wird Ihnen ein Schlüsselereignis für das Fortschreiten der Inklusion in Luxemburg erläutert. Es handelt sich um ein Ereignis, welches große Auswirkungen auf die Entwicklung der Services d'Education et d'Accueil (SEA) und des Centre de ressources INCLUSO haben sollte: die Ratifizierung des Übereinkommens der Vereinten Nationen (UNO) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Inklusion ist ein Menschenrecht und beruht auf einem ethischen Grundsatz – dem Grundrecht aller Bürger*innen, am gemeinschaftlichen Leben teilzuhaben und die angebotenen Dienstleistungen nutzen zu können. Ein entscheidender Schritt für das Vorankommen bei der Umsetzung dieses Rechts erfolgte im Jahr 2011.

Am 30. März 2007 unterzeichnete Luxemburg das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK) vom 13. Dezember 2006 und ratifizierte das Übereinkommen durch das Gesetz vom 28. Juli 2011.

Im selben Jahr traten das Übereinkommen und sein Fakultativprotokoll durch die Hinterlegung der Ratifizierungsurkunde in Kraft. Luxemburg verpflichtete sich damit rechtlich, die Bestimmungen des Übereinkommens umzusetzen. Dies sollte mittels eines nationalen Aktionsplans erfolgen¹.

Das mit dem Übereinkommen angestrebte Ziel besteht darin, es Menschen mit Behinderung zu ermöglichen, unabhängig zu leben. Sie müssen frei über ihr Leben entscheiden können².

Mit der Ratifizierung dieses Übereinkommens verpflichtete sich Luxemburg, in allen Lebensbereichen Menschen mit Behinderung eine wirkliche Inklusion zu ermöglichen. Es gilt gleiches Recht für alle. Dieser Wille, eine wirkliche Inklusion umzusetzen, führt zu der Pflicht, die gesellschaftlichen Barrieren, die einer umfassenden Teilhabe jedes



Sie stellen sich Fragen bezüglich Segregation, Integration und Inklusion? Sie finden hier zu wenige Informationen? Dann empfehlen

wir Ihnen als vertiefende Lektüre die pädagogische Handreichung „**Un accueil pour tous**“. Diese finden Sie im Kapitel des Jahres 2015 auf der Timeline.



¹ <https://mfamigr.gouvernement.lu/de/publications/plan-strategie/handicap.html>

² Broschüre über das Übereinkommen in leichter Sprache – in Zusammenarbeit mit Info-Handicap und betroffenen Personen ausgearbeitete Broschüre. Ministerium für Familie und Integration. April 2010

und jeder Einzelnen im Weg stehen, zu identifizieren und abzubauen, um eine echte Chancengleichheit sicherzustellen.

Bezogen auf den Bereich der non-formalen Bildung von Kindern und Jugendlichen (und darüber hinaus auf alle Lebensbereiche) bedeutet dies, dass das Prinzip des Grundrechts auf gesellschaftliche Teilhabe nicht nur für Kinder mit Behinderung, sondern für „alle Kinder unabhängig von ihren individuellen, sozialen, kulturellen und sonstigen Merkmalen gilt (Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse, lignes directrices SEA-I)“.

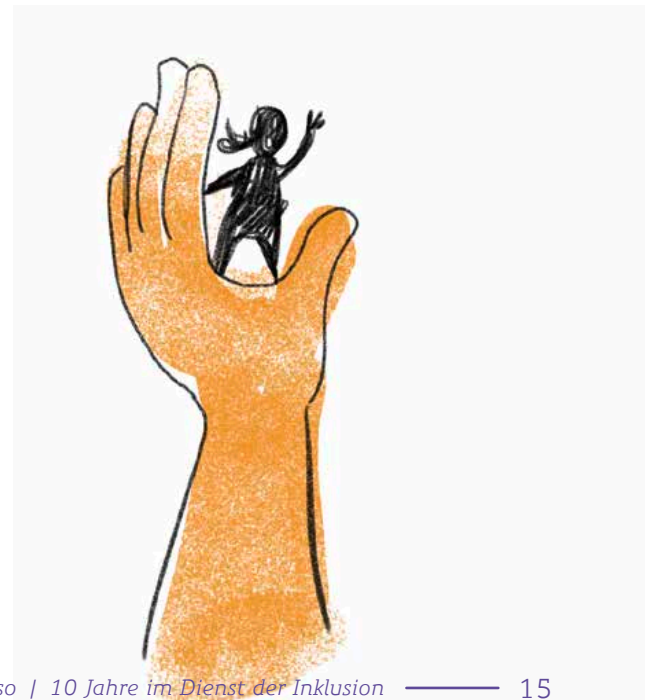
Anders ausgedrückt braucht es SEA für Alle: Mein Kind, dein Kind, Ihr Kind, jedes Kind hat das Recht, eine Crèche, eine Maison Relais, ein Foyer de jour, Tageseltern oder eine Mini-Crèche in dem Ortsteil oder der Gemeinde zu besuchen, in dem/der es wohnt. Einfach, oder?

Genauer formuliert bedeutet dies, dass inklusive Bildungs- und Betreuungseinrichtungen einen individualisierten pädagogischen Ansatz verfolgen, der insbesondere auf Selbständigkeit und Teilhabe ausgerichtet ist. Im Rahmenplan zur non-formalen Bildung heißt es dazu: „Eine inklusive Pädagogik schafft eine Lernumgebung, die den individuellen Lernansprüchen und -dispositionen aller gerecht wird und jedem einzelnen Kind bzw. Jugendlichen die Entfaltung seiner Potenziale ermöglicht. Dies bedeutet, durch die Gestaltung von Lernarrangements und pädagogischen Angeboten auf die Unterschiedlichkeit der Kinder und Jugendlichen zu reagieren und alle herauszufordern, sich mit ihren individuellen Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen.“

Hatten Sie bisher das Gefühl, dass Inklusion Sie persönlich betrifft? Betrifft Inklusion Ihr Kind? Dachten Sie, dass Inklusion eher nur „die anderen“ etwas angeht?

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus diesem Kapitel?

Wir stellen unsererseits fest, dass die Ratifizierung des UNO-Übereinkommens es ermöglicht hat, aufgrund der rechtlichen Verbindlichkeit dieses Übereinkommens einen klaren Rahmen hinsichtlich der Inklusion in Luxemburg zu schaffen. In der Folge wurden für die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche Gesetzestexte angepasst oder auf den Weg gebracht, darunter auch der Nationale Rahmenplan zur non-formalen Bildung. INCLUSO (entstanden ein Jahr später) kann so gemeinsam mit den SEA in einem klar definierten Rahmen agieren, der real gegeben ist und daher nicht neu verhandelt werden muss. Somit besteht der große Vorteil bei der Zusammenarbeit mit den SEA natürlich darin, dass man sich auf die Herausforderungen und konkreten Lösungen konzentrieren kann, anstatt ideologische Diskussionen anzustellen, die einem gemeinsamen Vorankommen im Weg stehen.



Der nächste Schritt

Sobald man überlegt, wo man ist, ist man schon an einem bestimmten Punkt.

Man muss dann nur den nächsten Schritt tun. Mehr als den nächsten Schritt kann man überhaupt nicht tun.

Wer behauptet, er wisse den übernächsten Schritt, lügt.

So einem ist auf jeden Fall mit Vorsicht zu begegnen.

Aber wer den nächsten Schritt nicht tut, obwohl er sieht, dass er ihn tun könnte, tun müsste, der ist feige.

Der nächste Schritt ist nämlich immer fällig.

Der nächste Schritt ist nämlich nie ein großes Problem.

Man weiß ihn genau.

Eine andere Sache ist, dass er gefährlich werden kann. Nicht sehr gefährlich.

Aber ein bisschen gefährlich kann auch der nächste fällige Schritt werden.

Aber wenn du ihn tust, wirst du dadurch, dass du erlebst, wie du ihn dir zugetraut hast, auch Mut gewinnen.

Während du ihn tust, brichst du nicht zusammen, sondern fühlst dich gestärkt.

Gerade das Erlebnis, dass du einen Schritt tust, den du dir nicht zugetraut hast, gibt dir ein Gefühl von Stärke.

Es gibt nicht nur die Gefahr, dass du zu viel riskierst, es gibt auch die Gefahr, dass du zu wenig riskierst.

Dem Gehenden schiebt sich der Weg unter die Füße.

Martin Walser
Jenseits der Liebe



Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter

2008

2016

2017

2018

Wir empfehlen Ihnen, dieses Kapitel zu lesen, wenn Sie Lust und Interesse daran haben,

- den zeitlichen und historischen Verlauf der Gesetzestexte zur Inklusion im Bereich der non-formalen Bildung in Luxemburg zu verstehen.
- die theoretischen Auffassungen und Konzepte der Inklusion in diesem Bereich zu verstehen.
- ein Verständnis des Rahmentextes zu entwickeln, der die durch die SEA Services d'Education et d'Accueil (SEA) umzusetzenden pädagogischen Ziele bzw. die Ziele von Inklusion beschreibt.
- in dem Bericht der Maison Relais Kehlen mehr zur Entwicklung der Inklusion in dieser Einrichtung zu erfahren.

Damit eine Chance besteht, dass die Menschenrechte für alle gelebte Realität werden, müssen diese Rechte durch einen nationalen oder internationalen Gesetzesrahmen überhaupt erst einmal möglich gemacht werden. Ein Element dieses rechtlichen Rahmens ist die Ratifizierung des Übereinkommens der UNO über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (siehe Kapitel 2011: Ratifizierung des Übereinkommens der Vereinten Nationen). Auf Ebene der non-formalen Bildung führte dies zu Veränderungen in den Gesetzestexten.

Das Bestreben des Ministère de l'Education Nationale de l'Enfance et de la Jeunesse (MENJE), das Recht auf Inklusion in den Gesetzestexten zur formalen und non-formalen Bildung zu verankern,

brachte tiefgreifende und dauerhafte Veränderungen für die Betreuung von Kindern mit sich, die für die Akteur*innen der Praxis vorhersehbar waren.

Konkret wurde 2008 im geänderten Jugendgesetz die Einführung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung vorgesehen, mit drei zentralen Elementen: ein nationaler Rahmenplan, Qualitätsinstrumente und die Evaluation der Qualität durch die Agents Régionaux Jeunesse (AREG) des Service National de la Jeunesse (SNJ).

2012 stand ein erstes Arbeitsdokument des Rahmenplans zur non-formalen Bildung zur Verfügung, das im Januar 2013 während einer offiziellen Präsentation bei einer nationalen Konferenz den Akteur*innen aus der Praxis vorgestellt wurde.

2016 ermöglichte eine neue Änderung des Kinder- und Jugendgesetzes schließlich die Einführung des 2008 geplanten Qualitätsverfahrens. Der Rahmenplan zur non-formalen Bildung wurde offiziell bestätigt und mit ihm wurden „sowohl die grundlegenden pädagogischen Zielsetzungen als auch die Prinzipien und Merkmale der non-formalen Bildung in Luxemburg eingeführt“ (Rahmenplan zur non-formalen Bildung, 2021, S. 7).

Inklusion wird darin als eines der fünf übergreifenden Bildungsprinzipien beschrieben, neben Diversität, Individualisierung und Differenzierung, Mehrsprachigkeit und (seit 2021) den Kinderrechten. Seitens INCLUSO sei hinzugefügt, dass Inklusion in ihren Konzepten die vier anderen Bildungsprinzipien mitumfasst. Aufgrund unserer Erfahrungen vor Ort und mit den Teams gehen wir

davon aus, dass eine SEA, die ihren Alltag an eine inklusive Pädagogik anpasst, damit auch alle weiteren Aspekte des Rahmenplans umsetzt. Wir würden sogar noch weitergehen und behaupten, dass die anderen Grundsätze nur dann gelebt werden, wenn Inklusion geschaffen wird. In diesem Sinne ist Inklusion keine „zusätzliche Baustelle“, sondern ermöglicht, dass allen geforderten Qualitätsaspekten nachgekommen werden kann.

Diese Aussage soll hier kurz veranschaulicht werden. Nehmen wir den ersten Indikator des Index für Inklusion (Tony Booth, Mel Ainscow & Denise Kingston, 2017, S. 75 der deutschsprachigen Ausgabe der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft 2006): „Jeder soll sich willkommen fühlen.“

Wenn eine SEA durch Methoden, Ausstattung und Verfahren eine Pädagogik umsetzt, durch welche diesem Indikator entsprochen werden kann, und die SEA es somit möglich macht, dass sich jeder willkommen fühlt, dann misst diese SEA auch der Anerkennung der Diversität jedes und jeder Einzelnen einen hohen Stellenwert bei. Die SEA macht sich Gedanken über die verschiedenen Herangehensweisen und Bedürfnisse der Personen, damit diese sich willkommen fühlen können. Darüber hinaus passt sich die SEA an die Individualität jedes Kindes und seiner Eltern an und differenziert entsprechend ihre Herangehensweisen. Die SEA stellt sicher, dass jede Familie Möglichkeiten der Teilhabe*

*erhält, die ihren Kompetenzen, Dispositionen und Identitäten entsprechen. Die Kommunikation einer SEA, die gewährleistet, dass sich jede*r willkommen fühlt, ist natürlich so gestaltet, dass die Erstsprache(n) des Kindes unterstützt wird/werden und dass versucht wird, eine gemeinsame Sprache mit der Familie zu finden. Indem die SEA dafür sorgt, dass sich jede*r willkommen fühlt, handelt sie schließlich gemäß den Rechten des Kindes und insbesondere gemäß Artikel 2 des Übereinkommens über die Rechte des Kindes: Kein Kind darf aufgrund der nationalen, ethnischen und sozialen Herkunft, der Sprache oder der Religion benachteiligt werden.*

Mit dieser kurzen Veranschaulichung konnten wir zeigen, dass eine inklusive Pädagogik die Umsetzung aller übergreifenden Bildungsprinzipien des Rahmenplans zur non-formalen Bildung ermöglicht. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung lesen Sie im Folgenden den Bericht der Maison Relais Kehlen, in dem erklärt wird, wie dort die Herausforderung gemeistert wurde, im gesamten Teams eine inklusive Pädagogik zu verinnerlichen und umzusetzen.



SEA Kehlen — 3 x Maison d'Inclusion

Et war 2019, wou mir decidéiert hunn, dass mir eis dräi Maisons-relaise gären „SEA inclusif“ nennen.

Zu deem Moment stoungen d'Kanner schonns am Mëttelpunkt vun all Diskussioun, déi gefouert ginn ass, an och vun all Decisioun, déi geholl ginn ass.

Trotzdem ware mir mat deem grouse Schlagwuert „Inclusioun“ iwwerfuert. Engersäits hat jiddereen eng eege Virtellung, wat domadder gemengt ass, mee anerersäits war et enorm schwéier, am Alldag d'Inclusioun ze liewen.

Doduerch, dass mir reegelméisseg Leit vun eis an d'Formatioun vum „Référént pédagogique inclusion“ geschéckt hunn a mëttlerweil gruppeniwwergräifend néng Referenten hunn, ass e flotten an aktiven Aarbechtsgrupp entstanden. Eis Referente setze sech reegelméisseg zesummen, denken iwwer Alldagssituatiounen no, plangen Aktiounen an huelen ëmmer erëm nei Iddie mat an hir Equippen.

Doduerch ass d'Inclusioun fir eis keng abstrakt Theorie méi. Et ass net nëmmen eng Persoun, déi de Brëll vun der Inclusioun

punktuell undeet, mee all Equipe befaasst sech an all Teamsitzung mat inklusiven Diskussiounspunkten.

De Prinzip „Mir sinn all d'selwecht an awer esou verschidden“ begleet eis Equippen duerch den Alldag vun der non-formaler Bildung.

Et ass flott ze gesinn, wéi eis Haiser säit 2019 geännert hunn. Wa mir duerch d'Gruppe ginn, gesi mir et un de Raimlechkeeten. A wa mir an d'Teamsitzunge ginn, kënne mir héieren, wéi d'Diskussiounen changéiert hunn.

All dat mécht eis houfreg a frou, a mir wëlle weiderhin dru schaffen, dass bei eis all Kand déi selwecht Chancë kritt, sech no sengem Rhythmus ze entwéckelen.

**Chargées de direction SEA Kehlen
Luciane Gelhausen & Bérénice Joachim**



Gehen wir von dem Erfahrungsbericht der SEA Kehlen zum Konzept der Inklusion im Bereich der non-formalen Bildung im weiteren Sinne über.

Inklusion wird im Rahmenplan zur non-formalen Bildung als ein pädagogischer Ansatz definiert, der alle betrifft und allen nützt, denn eine inklusive Pädagogik funktioniert über die Anpassung der Gegebenheiten der Umgebung/Einrichtung an die spezifischen Bedürfnisse jedes und jeder Einzelnen, der/die sie besucht (Kinder, Eltern, Fachkräfte, externe Akteur*innen usw.). Anders ausgedrückt heißt das, dass nicht das Kind sich an die Gegebenheiten der SEA anpassen muss, sondern die SEA sich vielmehr an die Bedürfnisse des Kindes anpasst. Somit müssen alle pädagogischen Aspekte der SEA entsprechend den individuellen Bedürfnissen und dem individuellen Bedarf der Kinder durchdacht sein.

So erlaubt beispielsweise die Organisation des Tagesablaufs den Kindern so weit wie möglich, zu essen, wenn sie Hunger haben, sich zu bewegen, wenn sie dies brauchen, Plätze zum Ausruhen zu

finden, Dinge zu verstehen und den zeitlichen Ablauf selbst zu gestalten ... Eine, sich derart an die Kinder anpassende SEA richtet sich mit einer Kommunikation an die Kinder, die es ihnen ermöglicht, zu verstehen und sich auszudrücken. Die Kinder werden in ihren Belangen und Gefühlen ernst genommen, sie können aktiv an Aktivitäten teilnehmen und Material nutzen,

welches für die Beteiligung aller gedacht und angepasst ist. In der SEA finden sie sich selbst und ihre Lebenswirklichkeit in den Materialien wie Büchern oder Puppen wieder, ...

Im Folgenden wird kurz dargelegt, wie dieser soeben beschriebene Paradigmenwechsel in einen Rechtstext überführt wurde, der sich am Rahmenplan zur non-formalen Bildung orientiert: die Leitlinien zur Umsetzung von Inklusion in inklusiven SEA (SEA-I). In diesem Text wird Inklusion noch deutlicher beschrieben.

Dem Gedanken folgend, **dass nicht das Individuum, sondern die Einrichtung sich anpassen muss**, wurde 2017 das sogenannte EBS-System (EBS: Enfants à Besoins Spécifiques) für die konventionierten SEA durch ein tatsächlich inklusives Finanzierungsmodell ersetzt. Das frühere EBS-System ging von dem Prinzip aus, dass nur manche Kinder besondere Bedürfnisse haben, sodass die zusätzlichen finanziellen Mittel daran gebunden waren, ob es in der Gruppe ein solches Kind gab oder nicht. Dies bewirkte oft eine Stigmatisierung und die Reduzierung eines Kindes auf seine Beeinträchtigung oder seine Diagnose und Schwächen, eine Abgrenzung des Kindes vom Rest der Gruppe.

Das seit 2017 gültige Finanzierungsmodell stellt hingegen durchgängig, unabhängig von den Kindern, finanzielle Mittel zur inklusiven Arbeit zur Verfügung.

Es sei an dieser Stelle ergänzt, dass sich die Aufgaben der SEA auf die Freizeit des Kindes beziehen. Das Kind muss die Möglichkeit haben, wenn es möchte, zusammen mit den anderen Kindern der Gruppe an allen Aktivitäten teilzunehmen. **Die Schaffung von Möglichkeiten der Teilhabe für Alle ist eine der Aufgaben einer inklusiven Pädagogik und ermöglicht es jedem und jeder Einzelnen, ganz eigene Lernerfahrungen zu machen und zu gestalten.**

Wie entwickeln Sie sich weiter? Wie entwickelt sich ein Kind? In jedem Fall wird es sein volles Potenzial nicht entwickeln können, wenn es wie ein „armes Schaf“ behandelt wird (siehe die Geschichte über die armen Schafe im Kapitel zum Centre de ressources INCLUSO).

Welche Bedingungen sind Ihrer Meinung nach erforderlich, um die intrinsische Lernmotivation, mit der ein Kind zur Welt kommt, aufrechtzuerhalten?

Ein Kind entwickelt sich, indem es erkundet, vorausgesetzt, es wird ihm ein Rahmen geschaffen, der emotionale Sicherheit bietet und in dem es seine eigenen Erfahrungen machen darf: indem ihm die Freiheit gelassen wird, selbst zu handeln, auszuprobieren und zu scheitern, wieder und wieder auszuprobieren. Es kommt voran, wenn man es seine Art,

*Dies verdeutlicht:
Das Kind ist nicht
das Problem.*

*Nicht angepasste
Umgebungen hingegen
können Kindern
Probleme bereiten.*

mit Gefahren und Realitäten des Lebens umzugehen, entwickeln lässt, anstatt es vor jeder potenziellen Gefahr zu schützen. **Daher muss ein Kind selbst handeln dürfen.** Folglich wird eine inklusive SEA es ihm ermöglichen, selbst zu handeln. Das Wort "begreifen" beinhaltet wahrscheinlich nicht umsonst das Wort greifen: etwas in die Hand nehmen, aktiv werden, mit etwas hantieren,...

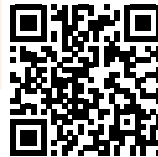
Als sachkundige Einrichtung bezüglich der Bedingungen, die die Teilhabe und Entwicklung Aller begünstigen, fungierte INCLUSO bei der Konzeptualisierung eines an inklusive SEA (SEA-I) gerichteten Rahmentextes über die inklusive Betreuung als sachverständige Stelle: die Leitlinien zur Umsetzung von Inklusion in SEA-I. Dieser Text ist also das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem MENJE und INCLUSO, wobei das Centre de Ressource fachkundige Beratungsstelle für den pädagogischen Teil des Textes war. In dem Text sind die finanziellen Mittel beschrieben, die konventionierten SEA-I zur Verfügung gestellt werden, aber eben auch die pädagogischen Elemente und Aspekte der Qualitätssicherung, die umzusetzen sind (siehe oben). Der Text steht im Einklang mit dem Rahmenplan zur non-formalen Bildung und sieht die Funktion des/der Référent Pédagogique Inclusion (RPI), vor (siehe Kapitel 2017 über die RPI).

2018 wurde INCLUSO erneut als sachverständige Stelle für das MENJE hinzugezogen, und zwar in Bezug auf die Kriterien zur Anerkennung von Weiterbildungen zum Themenbereich "Inklusion" und um sicherzustellen, dass die Perspektive und die Inhalte der Fortbildungen einer wirklich inklusiven Vision entsprechen und es den Akteur*innen der Praxis ermöglichen, bei der Umsetzung der Inklusion weiterzukommen.

Bestimmt haben Sie es schon festgestellt: Seit seiner Gründung geht die Entwicklung von INCLUSO und die Entwicklung der Inklusion im Bereich der non-formalen Bildung Hand in Hand. In diesem Sinne **ist es INCLUSO gelungen, dass der mit dem Rahmenplan zur non-formalen Bildung angestrebte Paradigmenwechsel Realität werden konnte: SEA mit einem Betreuungsauftrag in SEA umwandeln, die sich heute als eine für Alle günstige Lernumgebung präsentieren.**



Den vollständigen Rahmenplan zur non-formalen Bildung finden Sie hier: tinyurl.com/yckhp3cn



Darüber hinaus beinhaltet das Magazin EDI – Infomagazin für Elter*innen (Nr. 1/2022, S. 18) eine Darstellung der zeitlichen Entwicklungen im Bereich der non-formalen Bildung. tinyurl.com/wazra7u4



Wir hoffen, dass das Kapitel seine Versprechen gehalten hat und Sie darin Elemente finden konnten, die Ihnen in Ihrem Lernprozess behilflich sind.

Was war neu für Sie?

Welcher Gedanke oder welche Aussage hat Sie am meisten beschäftigt?

Womit sind Sie nicht einverstanden?

Vielleicht haben Sie ja sogar Lust bekommen, die Maison Relais Kehlen zu besuchen ...?

Zum Abschluss des Kapitels möchten wir Folgendes betonen: Unserer Ansicht nach verfügen die Einrichtungen bzw. Akteur*innen in der non-formalen Bildung seit der Einführung des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung über gemeinsame pädagogische Werte und Ziele, die es ermöglichen, gemeinsam voranzukommen. INCLUSO unterstreicht, dass diese gemeinsam geteilte Realität für die Umsetzung der Inklusion entscheidend ist, da sie es allen ermöglicht, eine gemeinsame Sprache zu nutzen und dieselben Ziele zu verfolgen bzw. diesen näher zu kommen.

2016

2018

Entwicklung der Inklusion im Bereich der formalen Bildung

Im folgenden Kapitel geht es um die Entwicklung der Ansätze und Maßnahmen der Inklusion im Bereich der formalen Bildung, also im schulischen Rahmen. Obwohl INCLUSO keine direkte Aufgabe im Bereich der formalen Bildung hat, möchten wir Ihnen dennoch vermitteln, warum es durchaus wichtig ist, hier über den schulischen Bereich zu sprechen.

Einhergehend mit den Veränderungen im außerschulischen Bereich kündigten sich auch tiefgreifende Veränderungen im schulischen Rahmen an. Konkret wurden 2016 mit der Änderung des Gesetzes von 2009 über die Organisation des Grundschulunterrichts und 2017 mit der Änderung des Gesetzes von 2009 über die Organisation der Sekundarschulen Anpassungen und Maßnahmen der schulischen Inklusion entsprechend den individuellen und spezifischen Bedürfnissen der Kinder festgelegt.

Für den Altersbereich von 0-12 Jahren wurden folgende Stellen geschaffen:

- Spezialisierte Lehrkräfte für die Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. besonderen Lernbedürfnissen („I-EBS“ – Instituts spécialisés dans la scolarisation des Enfants à Besoins éducatifs particuliers ou Spécifiques)
- Kommissionen für Inklusion („CI“ – Commissions d'Inclusion) mit Erstellung des Individualisierte Betreuungsplans („PCI“ – Plan de prise en Charge Individualisé) für ein betroffenes Kind
- Nationale Kommission für Inklusion („CNI“ – Commission Nationale d'Inclusion)

- Unterstützungsteams für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. besonderen Lernbedürfnissen („ESEB“ – Equipe de Soutien des Elèves à Besoins spécifiques)



Für alle Informationen hierzu empfehlen wir Ihnen folgende Seite: tinyurl.com/3sr6mmnw



Hinsichtlich der schulischen Inklusion wurde mit dem Gesetz von 2018 über die Einrichtung psychopädagogischer Kompetenzzentren für die schulische Inklusion eine weitere Änderung in die Wege geleitet.

Die Centres de Compétences en psychopédagogie spécialisée (CC) richten sich an Kinder mit "besonderen" Bedürfnissen und ihre Eltern, die zusätzlich zu den Leistungen, die durch die Grundschule oder die Sekundarschule angeboten werden, spezialisierte Leistungen in Anspruch nehmen möchten.³

*Die Leser*innen, die auf die Antwort auf die zu Beginn dieses Kapitels aufgeworfene Frage (warum es wichtig ist, auch über den schulischen Bereich zu reden) warten, finden diese Antwort hier:*

³ <https://men.public.lu/fr/themes-transversaux/eleves-besoins-specifiques/centres-competences.html>

Für ein einzelnes Kind ist sowohl die SEA als auch die Schule Teil seiner primären Lebensumfelder.

Daher ist es entscheidend, dass diese beiden sich ergänzenden Lernumgebungen so zusammenarbeiten, dass beide ihre jeweiligen Aufgaben so gut wie möglich erfüllen können. Das partnerschaftliche Verhältnis zwischen Schule und SEA ist fundamental für das Wohlergehen und die Entfaltung der Kinder und ihrer Familien. Aus diesem Grund wird auch im Rahmenplan zur non-formalen Bildung (2018, S.19) die Kooperation zwischen den Pädagog*innen als eines der Schlüsselemente ihrer Funktion genannt.

Aus demselben Grund hat INCLUSO als Ressource für die Fachkräfte der SEA auch eine Aufgabe hinsichtlich der Begleitung der Einrichtungen bei ihrer Netzwerkarbeit und ihren Kooperationen mit den anderen Akteur*innen des Bildungsbereichs (formal oder non-formal), der spezialisierten Dienste und des weiteren sozialen Netzwerkes.

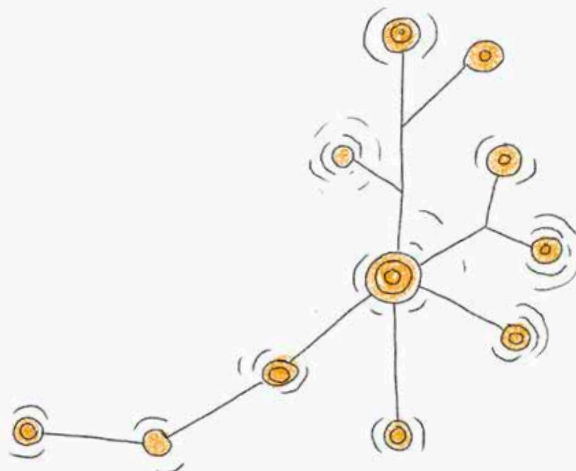
Eines der Merkmale des sozialen Netzwerkes ist, dass es sich in einem permanenten Wandel befindet. Mit der Entstehung neuer Akteur*innen oder Dienste (z. B. die Agents Régionaux Jeunesse- AREG) oder Funktionen (z. B. die Référénts Pédagogiques Inclusion) müssen neue Netze und Kooperationen geknüpft und gepflegt werden.

INCLUSO unterhält seinerseits Kooperationen mit anderen Akteur*innen, die das potenzielle Netzwerk der SEA bilden. Darüber hinaus sucht INCLUSO stets aktiv nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit neuen oder kürzlich hinzugekommenen Akteur*innen, wie etwa die Centres de Compétences, die ebenfalls Aufgaben in Bezug auf die Zielgruppe von INCLUSO innehaben. Die Leser*innen, die bereits andere Kapitel gelesen haben, werden sich daran erinnern, dass es sich bei INCLUSO um einen Dienst handelt, der in der zweiten Reihe agiert. Daher verfolgt INCLUSO mit seinen Kooperationen das Ziel, Kohärenz und eine koordinierte Hilfe für die unterstützten Personen und SEA sicherzustellen (siehe auch Kapitel 2021: Zusammenarbeit mit Focus/ Arcus 2021, Kapitel 2017: Zusammenarbeit mit den AREG, Kapitel 2018: Zusammenarbeit mit den psychopädagogischen Centres de Compétences). Dieses

Ziel kann nur erreicht werden, indem die Kompetenzen und Handlungsfelder aller Akteur*innen, die potenziell eine partnerschaftliche Verbindung zu den SEA haben, klar definiert werden.

In dem Kapitel, das Sie soeben gelesen haben, sind die Maßnahmen in Bezug auf die schulische Inklusion beschrieben. Wir haben auch die Bedeutung der Kooperationen und einer Vernetzung auf verschiedenen Ebenen hervorgehoben: Einerseits die Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen, die unmittelbar in den unterschiedlichen Lebensumfeldern eines Kindes agieren. Andererseits auf der Ebene der Koordination der diesen Akteur*innen zur Verfügung stehenden Hilfen mittels der Vernetzung der unterstützenden Stellen wie INCLUSO und den Centres de Compétences.

Seit seinem Bestehen hat INCLUSO immer wieder betont, wie wichtig und bedeutend die Vernetzung für alle beteiligten Akteur*innen und vorrangig für das Wohlergehen und die Chancengleichheit des Kindes und seiner Familie ist. Unsere Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre bestätigen uns, dass unser Auftrag zur Vernetzung der SEA heute so wichtig bleibt wie bereits vor zehn Jahren. Seitens der professionellen Teams besteht diesbezüglich großes Interesse. Dies gehörte auch zu den Aspekten, die in der 2021 durch INCLUSO durchgeführten Umfrage zur Kundenzufriedenheit hervorgehoben wurden (siehe Kapitel 2012: Gründung von INCLUSO).



Gründung des Pilotprojekts INCLUSO

Im folgenden Kapitel werden die grundlegenden Elemente dargelegt, die zur Gründung des Pilotprojekts INCLUSO geführt haben. Zudem geht es um die Entwicklung von INCLUSO hinsichtlich der Anfragen und der Zahl der Mitarbeiter*innen im Laufe der letzten zehn Jahre.

Die Gründung des Projekts Centre de Ressources pédagogiques et formatives INCLUSO im Jahr 2012 ist zugleich Schlussfolgerung und Antwort auf die Entwicklungen im Bereich der Inklusion in Luxemburg und auf internationaler Ebene seit 1989.

Zu Beginn stand der Wille der APEMH, das Wissen und die Kompetenzen im Bereich Inklusion auf nationaler Ebene zu vergrößern. Mit der Erfahrung und Expertise, die die APEMH bei der Schaffung und Entwicklung von Leistungsangeboten für Kinder mit Behinderung und ihre Familien (beispielsweise die Crèche Topolino) aufbauen konnte, verfolgte die APEMH beständig die konzeptuellen und praktischen Entwicklungen des sozialpädagogischen Feldes und die nationale und internationale Politik diesbezüglich.

In diesem Zusammenhang und in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Internationalen Übereinkommens über die Rechte des Kindes von 1989 und insbesondere mit Artikel 2 über das Diskriminierungsverbot, Artikel 5 über die Verantwortung und die Pflichten der Eltern und Artikel 23 über die Teilhabe und das Recht von Kindern mit Behinderung auf besondere Unterstützung sowie in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wollte die APEMH **die Entwicklung inklusiver Konzepte und Verfahren in den Services d'Education et d'Accueil (SEA) des non-formalen Bildungsbereichs zur Betreuung von Kindern aktiv unterstützen.** So stellte sich folgende Frage: Wie kann Inklusion in allen SEA des Landes entwickelt und gefördert werden? Wie

kann man dem Gedanken entgegenreten, dass die Inklusion von Kindern und Jugendlichen nur über Spezialist*innen in diesem Bereich erfolgen kann? Ein wichtiges Element der Antwort bestand für die APEMH darin, nicht zusätzliche SEA innerhalb der APEMH zu eröffnen, sondern Multiplikator von Erfahrungen und bewährten Verfahren für alle SEA zu werden. Um dies zu erreichen, wurde das Projekt INCLUSO ins Leben gerufen.

Inklusion als Bildungsprinzip in der non-formalen Bildung.

Last but not least wurde 2008 mit dem geänderten Jugendgesetz die Schaffung eines Systems zur Sicherung der Qualität des pädagogischen Prozesses für die non-formale Bildung in Luxemburg geschaffen. Dies beinhaltet die Einführung von Qualitätsinstrumenten, von Maßnahmen zur Evaluierung der Qualität sowie eines Rahmenplans (zu den Einzelheiten des Systems siehe Kapitel 2008: Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung). Dieser Rahmenplan entstand 2016 beziehungsweise 2017 und wurde zum Ausgangspunkt, der tiefgreifende und erhebliche Veränderung vor Ort bei den SEA anstoßen sollte. Inklusion wird darin als eines von fünf übergreifenden Bildungsprinzipien genannt. Um es den Teams der SEA zu ermöglichen, sich entsprechend auszustatten und in ihren inklusiven Verfahren und ihrer Netzwerkarbeit autonom zu werden, schien der Einsatz verschiedener Formen der Unterstützung ganz entscheidend zu sein. Ohne Unterstützung für die Akteur*innen vor Ort schien die Umsetzung von Inklusion wenig wahrscheinlich. Außerdem drohten die mit dem Rahmenplan zur non-formalen Bildung angestrebten Ziele für das Wohlergehen jedes Kindes, reine Theorie zu bleiben. **Rechtstexte und materiellen Voraussetzungen allein reichen nicht aus, um die Gleichberechtigung für Alle zu ermöglichen. Es bedarf einer Begleitung und Veränderung der mentalen Rahmenbedingungen und**

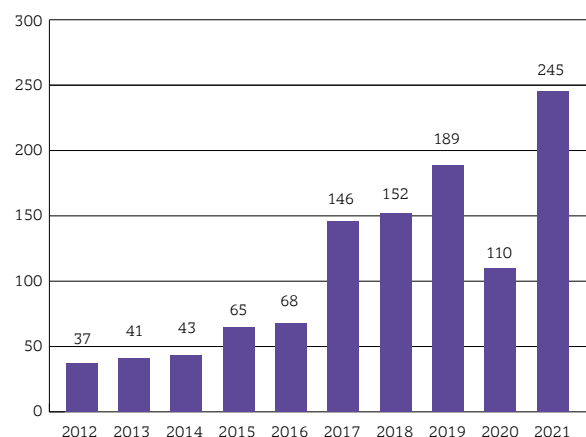
damit der pädagogischen Einstellung der beteiligten Akteur*innen (für weitere Erklärungen siehe Kapitel 2012: *Unterstützung der SEA*).

Hilfe, Unterstützung und Begleitung der professionellen Teams.

Der Wille der APEMH, den Einsatz bewährter inklusiver Verfahren durch die Akteur*innen der Praxis zu vermehren, das Bestreben der luxemburgischen Regierung, die Rechte von Personen mit Behinderung umzusetzen, und zudem der Wille des Ministère de l'Education Nationale de l'Enfance et de la Jeunesse (MENJE) eine reale inklusive Pädagogik zu ermöglichen, bilden die Grundlagen von INCLUSO. Daraus ergibt sich seine Mission, die Entwicklung von inklusiven Prozessen und Praktiken anzuregen, zu fördern und zu unterstützen, um Inklusion in der non-formalen Bildung Wirklichkeit werden zu lassen.

Seit der Gründung von INCLUSO steigt die **Zahl der Anfragen** kontinuierlich an. Darüber hinaus ist in den zehn Jahren die Art der Anfragen erheblich vielfältiger geworden, einhergehend mit neuen Angeboten und Ressourcen, die von INCLUSO entwickelt wurden.

Entwicklung der Anzahl der Anfragen



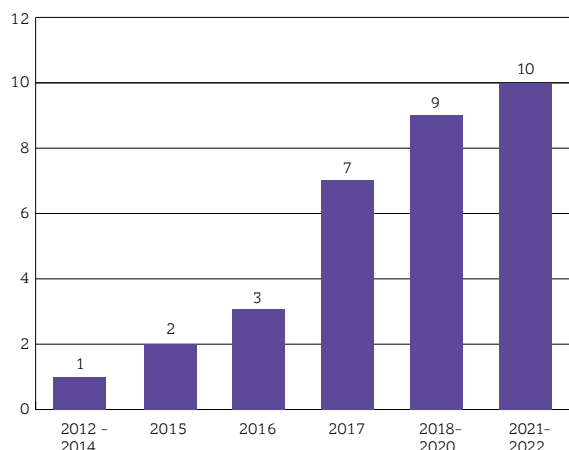
Für INCLUSO ist es entscheidend, dass seine Angebote von hoher Qualität und an die wirklichen Bedürfnisse der Praxis angepasst sind, damit die

Akteur*innen vor Ort sinnvoll und nachhaltig unterstützt werden können. Dementsprechend hat sich INCLUSO während der zehn Jahre seines Bestehens kontinuierlich evaluiert, um so die besten Lösungen für die Erfordernisse der SEA liefern zu können.

Neben der umfassenden Kenntnis der Praxis und den Bedürfnissen der Zielgruppe erfordert die Entwicklung neuer Antworten für die Akteur*innen vor Ort natürlich auch ausreichend Personalressourcen, um diese neuen Antworten konzeptualisieren und umsetzen zu können.

In den Jahren 2012 bis 2014 war eine Person für INCLUSO tätig. 2017 hatte INCLUSO sieben und derzeit sind es zehn Mitarbeiter*innen (bei einem Vollzeitäquivalent von insgesamt 6,5 Stellen), die die Erfüllung der Aufgaben des Centre de Ressources sicherstellen.

Entwicklung der Anzahl der Mitarbeiter*innen



Der Personalausbau wurde möglich durch das Bestreben des MENJE, in die Entwicklung von INCLUSO als Partner der Praxis für die inklusiven Ideen und inklusiven Konzepte des Ministeriums zu investieren. Mit der Unterstützung für INCLUSO ergänzte das Ministerium die Ressourcen, die es den pädagogischen Teams vor Ort bis dahin zur Verfügung stellte, um eine weitere Ressource.

Zur Sicherstellung der Qualität der angebotenen Leistungen führte INCLUSO verschiedene Mittel und Instrumente zur Qualitätssicherung ein. So wurde beispielsweise 2021

eine **Umfrage zur Kundenzufriedenheit** durchgeführt. Die große Mehrheit der Rückmeldungen war positiv: Die Fachkräfte der SEA waren zufrieden (43 %) oder sogar sehr zufrieden (47 %) mit INCLUSO und schätzten, dass alle (33 %) oder die meisten (43 %) ihrer Erwartungen und Wünsche erfüllt wurden.

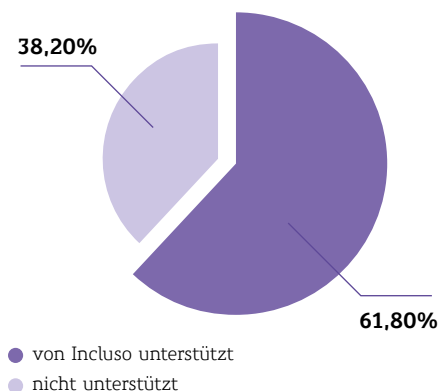


INCLUSO ist eine Ressource, die den SEA vom MENJE im Rahmen von staatlich geförderten („konventionierten“) Stellen zur Verfügung gestellt wird. Das Maß, in dem die Praxis tatsächlich von den Angeboten von INCLUSO profitiert, unterstreicht den Nutzen der Ressource INCLUSO für die Akteur*innen vor Ort:

2020 gab es 1295 SEA-Zulassungen im Land (siehe Tätigkeitsbericht des MENJE 2020).

Es bestehen 340 Zulassungen für konventionierte SEA, von denen 201 von INCLUSO betreut wurden oder derzeit betreut werden (2012 bis März 2022). Dies entspricht einer Quote von 61,8 %.

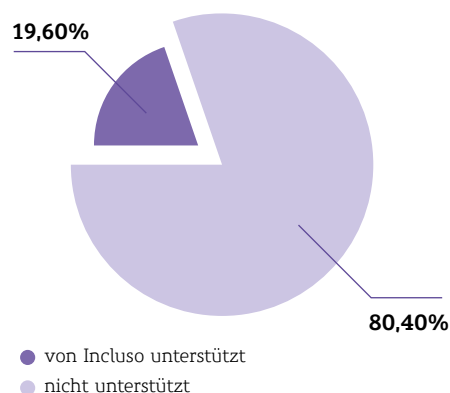
Konventionierte SEA



Es lässt sich demnach feststellen, dass sich die Mehrheit der konventionierten SEA in Luxemburg seit 2012 schon einmal an INCLUSO gewandt hat.

Bei den privatwirtschaftlichen SEA zeigt sich eine andere Situation. Von den **469 privatwirtschaftlichen SEA** wurden oder werden derzeit 92 von INCLUSO unterstützt, was einer Quote von nur 19,6 % entspricht.

Privatwirtschaftliche SEA



Somit ist der Anteil der privatwirtschaftlichen SEA, die die Angebote von INCLUSO in Anspruch genommen haben, wesentlich geringer als der Anteil der konventionierten SEA. Nur eine Minderheit hat bis jetzt die Unterstützung von INCLUSO genutzt. Allerdings ist festzustellen, dass seit 2021 eine erhebliche Zunahme der Anfragen seitens der privatwirtschaftlichen SEA zu verzeichnen ist.

In dem Kapitel, das Sie soeben gelesen haben, wurde zunächst die Gründung des Pilotprojekts INCLUSO erläutert. Anschließend wurden Elemente des Konzepts zur Qualitätssicherung und einige wesentliche Kennzahlen bezüglich der Unterstützung der SEA dargelegt. Abschließend soll hervorgehoben werden, dass es ganz ersichtlich scheint, dass die Angebote von INCLUSO dem wirklichen Bedarf der Praxis hinsichtlich einer Unterstützung entsprechen. Aus eben diesem Grund „verlor“ INCLUSO 2019 schließlich seinen Status als Pilotprojekt und wurde als zugelassener Dienst zu einer dauerhaften Institution (siehe Kapitel 2019: Fortbestand des Pilotprojekts INCLUSO als dauerhafte Einrichtung).

Zusammenarbeit mit der Stadt Differdingen

Was erwartet Sie in diesem Kapitel?

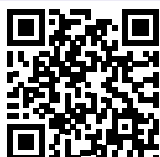
- Es beinhaltet Erklärungen zur Zusammenarbeit mit den Services d'Education et d'Accueil (SEA) der Gemeinde Differdingen, seitens INCLUSO, aber vor allem seitens der Gemeinde.
- Diese Zusammenarbeit ist eine Art inklusives Laboratorium, das Versuche und Experimente der beiden Seiten ermöglicht. Wir werden erläutern, wie und warum.
- Last but not least: die abwechslungsreichen Rückmeldungen und Berichte der SEA der Gemeinde Differdingen zu den zehn Jahren der Zusammenarbeit und zu aktuellen inklusiven Projekten.

INCLUSO und die Gemeinde Differdingen arbeiten seit 2012 zusammen. Seitens der Gemeinde Differdingen bestand der Wille, die SEA der Gemeinde dabei zu unterstützen, ihre inklusiven Praktiken zu entwickeln, das heisst, das Recht jedes Kindes auf Betreuung in einer SEA durchzusetzen. 2012 war eine gemeinsame Betreuung aller Kinder noch keine Selbstverständlichkeit.



Mehr über die Anfänge der Zusammenarbeit erfahren Sie in der gemeinsamen Präsentation von INCLUSO und der Gemeinde Differdingen die während der dritten Konferenz zur non-formalen Bildung 2013 vorgestellt wurde.

tinyurl.com/mvtxkbbw



Im Folgenden finden Sie die Rückmeldung der Gemeinde Differdingen zu ihrer Zusammenarbeit mit INCLUSO:

Seit über 10 Jahren — gemeinsame bedarfsorientierte Zusammenarbeit von APEMH / Service INCLUSO — und der Gemeinde Differdingen / Service d'éducation et d'accueil (SEA)

Von Anfang an basierte die gemeinsame Zusammenarbeit auf Bedarfen, die einerseits durch die Arbeit und Reflexion mit den einzelnen Kindern benannt werden, und andererseits auf Überlegungen, was die jeweiligen Teams oder Referenzpersonen der Kinder in den einzelnen Häusern der Gemeinde brauchen.

Inklusive Arbeit und Bildung in unseren Maisons Relais und Crèches beinhalten Anpassungen und Gedankengänge, z. B. von Aktivitäten, Räumen oder Abläufen. „Schließlich ist das Ziel Inklusiver Bildung, die Teilhabe aller Kinder zu gewährleisten. Somit ist die gesamte Einrichtung und ihr Selbstverständnis so zu gestalten, dass auf die Besonderheiten jedes Kindes eingegangen werden kann“ (Werding und Schinnenburg, 2016, S. 117). „Bei Inklusion geht es darum, alle Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren“ (Booth et al., 2006, S. 13 nach Niesel und Griebel, 2015, S. 29). Um dies in den jeweiligen Teams und den einzelnen Häusern umzusetzen, werden



im Folgenden verschiedene Schwerpunkte festgehalten, die sich in der letzten Zeit im Rahmen der Zusammenarbeit des Service INCLUSO mit unserer Gemeinde herausgebildet haben.

➤ **Sensibilisierung und Weiterbildung des SEA-Personals zum Schwerpunkt Inklusion**

Bis zum Beginn des Jahres 2022 wurde in der Gemeinde Differdingen eine 16-stündige Weiterbildung mit dem Schwerpunkt Inklusion für alle neuen SEA-Mitarbeiter, die in der Gemeinde im SEA-Bereich anfangen, empfohlen. Aufgrund der Covid-19-Pandemie und der entsprechenden Einschränkungen und Begleitumständen war die Weiterbildung dadurch beeinträchtigt. Dies hat sich auch in den Häusern bemerkbar gemacht und zur Reflexion angeregt. Es bedurfte einer Sensibilisierung des SEA-Personals. Um gezielt auf die Bedarfe in den Häusern einzugehen und gleichzeitig dem Personal eine Möglichkeit zu geben, sich weiter mit dem Thema Inklusion auseinanderzusetzen, wurde die Idee einer gemeinsamen Fortbildung mit dem Service INCLUSO und unseren RPI ausgearbeitet. Diese neue, bedarfsorientierte Weiterbildung soll ermöglichen, gemeinsame Grundlagen im Hinblick auf die Inklusion zu festigen und das Team pro Haus für das Thema weiter zu sensibilisieren und zu motivieren.

➤ **Austausch bewährter Verfahren – RPI und Leitungskräfte – Moderation Service INCLUSO**

Um die Motivation, den Austausch untereinander und den Aufbau an Kompetenzen zu ermöglichen, trifft sich die Gruppe aktuell dreimal im Jahr. Diese Treffen bieten die Möglichkeit, sich bewusst zu werden, welche Kompetenzen und Ressourcen schon bei uns in den einzelnen Häusern vorhanden sind □ Kompetenzen und Ressourcen, die mit allen SEA geteilt oder auch als Hilfe angefragt werden können. Hierbei geht es auch darum, voneinander zu lernen und zu erfahren, dass andere sich vielleicht mit ähnlichen Themen beschäftigen. Schritt für Schritt soll und kann dadurch das Bewusstsein, in den Häusern inklusiv zu arbeiten, bestärkt werden. Ein weiteres Ziel ist ein kompetenter und eigenständiger Umgang mit neuen Themen oder Herausforderungen im Bereich Inklusion.

➤ **Wunsch – Austausch RPI der Gemeinde Differdingen**

Im Laufe des Jahres 2022 sollen Bedarf und Wunsch von den RPI der Gemeinde Differdingen, die den Austausch und die Treffen der RPI in den Mittelpunkt stellt, umgesetzt werden. Hierzu ist ein regelmäßiger Austausch einmal pro Monat angedacht. Zu Beginn unter der Moderation und mit der Unterstützung des Service INCLUSO soll danach die Expertengruppe eigenständig agieren können und sich u. a. gegenseitig bestärken und Methoden austauschen.

Die Gemeinde hat mit den Leitungskräften ein Rollenverständnis der RPI ausgearbeitet. Hierbei sind die Erwartungen, Aufgaben, Kompetenzen und Rahmenbedingungen zusammen geklärt worden.

Das Ziel ist die Umsetzung der Inklusion aller Kinder und deren Eltern – sowie die unserer Mitarbeiter und Fachkräfte durch Einbeziehung und Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen (MENJE, 2021; SNJ, 2017). „Jede Kindertageseinrichtung steht vor der Herausforderung, jedem Kind individuell gerecht zu werden, ohne die lebendige Gemeinschaft aller Beteiligten aus dem Blick zu verlieren“ (Wertfein, 2015, S. 30).

Katja Weinerth

Département scolaire et de l'enfance –
Service d'éducation et d'accueil



Wie Frau Weinerth in ihrem Bericht erwähnt, haben sich in den zehn Jahren der Zusammenarbeit mit der Stadt Differdingen die maßgeschneiderten Angebote von INCLUSO entsprechend dem Zugewinn an Kompetenzen und Autonomie im Bereich Inklusion der Fachkräfte der SEA verändert. Veränderungsprozesse auf verschiedenen Ebenen wurden auf den Weg gebracht. Inklusion ermöglichte es ganz offensichtlich, einen Lernprozess und damit die Entwicklung hin zu einer wachsenden Eigenständigkeit innerhalb der SEA-Teams in die Wege zu leiten.

Die Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und der Gemeinde Differdingen veranschaulicht auch das, was wir gerne als inklusives Laboratorium bezeichnen: Es werden „live“ zusammen mit der Praxis neue Formen der Begleitung entwickelt und erprobt, wobei die begleiteten Teams direkte Feedbacks geben können. Dies ist nicht nur für die Weiterentwicklung der Angebote von INCLUSO sinnvoll und bereichernd, sondern auch für die SEA. Eine der Überlegungen bei der Entwicklung maßgeschneiderter Angebote war folgende: Wie kann es den SEA (die durch die individuelle Begleitung durch INCLUSO seit 2012 an Kompetenzen gewonnen haben) ermöglicht werden, ein Netzwerk zum Austausch bewährter Verfahren und Ressourcen zu knüpfen, welches die Unterstützung zwischen den SEA der Gemeinde ermöglicht? Was muss unternommen werden, damit die Teams eigenständiger werden und sich erlauben stolz auf das zu sein, was sie sich selbst erarbeitet haben?

Als die neueste SEA der Gemeinde eröffnete, die Maison Relais Mathendahl, verfolgte sie von Anfang an eine inklusive Pädagogik. Dies zeigt auf, dass innerhalb der Gemeinde ein Austausch der inklusiven Kompetenzen, Instrumente, Methoden und Konzepte erfolgt. Das Team dieser neuen Maison Relais konnte von dem bereits aufgebauten Netzwerk profitieren.

Maison Relais Mathendahl Differdingen

Menü des Tages: Pizza Inklusion

Fir d'Inklusioun eiser Equipe méi nozebréngen, hu mir eng Pizzeria opgemaach. Diversitéit, Bedürfnisser, Participatioun an Akzeptanz sinn d'Haaptelementer vun der Inklusioun. Doropshin hu mir als Equipe e Rezept, fir Inklusioun am Haus ze fërderen, zesummegezat. D'Zutate fir dëst Rezept sinn: Wëssen, Formatiounen, Beobachtungen an Zesummenaarbecht.

D'Equipe, bestoend aus de Pizzaioloen, suergt dofir, dass d'Inklusioun um Menu du jour steet. Den Ursprung vun dëser Iddi war, d'Inklusioun an eisem Haus op eng méi lëscht a kreativ Aart a Weis ëmzesetzen. Zum Schluss hu mir kleng Fotoe vum ganze Personal, als Käch verkleet, a vun eis all zesummen op eng Tafel gehaangen. No dëser Presentatioun sinn all d'Käch motivéiert an engagéiert, fir gemeinsam op de Wee vun der Inklusioun ze goen.

Evolutioun 10 Joer Inklusioun

Virun zéng Joer ass ee vum Service INCLUSO bei eis an d'Haus komm an huet eis eppes iwwert Inklusioun erzielt. D'ganzt Personal vun der Gemeng Déifferdeng krut 16 Stonne Formatioun iwwer Inklusioun.

Erëm zeréck um Terrain sinn eis dunn déi éischt Froen duerch de Kapp gaangen. Wéi soll dat nëmme goen? Wat wëlle si vun eis? Wéi stelle si sech dat vir? Dat kann dach näischt ginn ...

Du krute mir e Kand bei eis an de Grupp, dat net gutt héieren a gesinn huet an net schwätze konnt. Et war och motoresch ageschränkt an huet sech oft selwer wéigedoen. Den Challenge war grouss, d'Hoffnung kleng, d'Nerven am Keller an d'Onsécherheet huet eis am Alldag begleet.

Mir hunn trotzdeem eng Zäitche gezéckt, fir eis beim Service ze mellen.

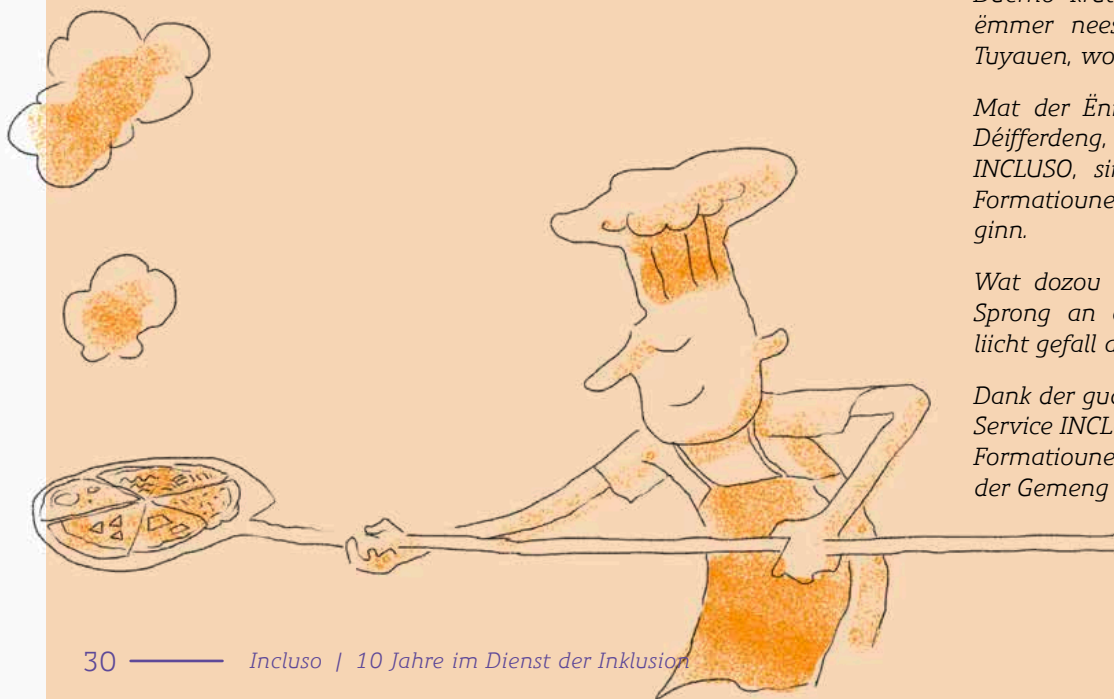
Mat der Zäit si mir dunn awer iwwert eise Schiet gesprongen an hu si kontaktéiert.

Duerno krute mir vum Service INCLUSO ëmmer nees Ënnerstëtzung an och nei Tuyauen, woufir mir ganz dankbar sinn.

Mat der Ënnerstëtzung vun der Gemeng Déifferdeng, a Collaboratioun mam Service INCLUSO, sinn eis während dëse Jore vill Formatiounen a Versammlungen ugebuede ginn.

Wat dozou bäigedroen huet, dass eis de Sprong an eng inklusiv Visioun vill méi licht gefall ass wéi nach virun e puer Joer.

Dank der gudder Zesummenaarbecht mam Service INCLUSO si mir amgaangen, selwer Formatiounen an den Haiser innerhalb vun der Gemeng ze halen.



D'Evolutioun erzielt an Dixit-Kaarten.



Entwécklung 10 Joer Collaboratioun mam Service INCLUSO

Jorelaang hu mir gewaart, fir e Service ze fannen, deem eis schmaacht.

2012 huet et geklappt un der Dier

an d'Mme Pérignon stoung do mat hirem Geschier.

Vun Integratioun bis Inklusioun huet si versicht, mat Hänn a Féiss eis z'erklären,

wat fir eis nach alles stoung an de Stären.

Formatioun fir Formatoun huet si erkläert d'Inklusioun.

Duerch e Kand ganz genee si mir geleet ginn op dee richtege Wee.

Mir hu geléiert z'observéieren, eis op d'Stärkten an d'Interessen ze konzentréieren.

Besoinen z'erkenne an z'erfëllen, a missten eis oft selwer a Fro dofir stellen.

Eis ganz Equipe gouf sensibiliséiert, wéi een den Alldag mat Trisomie oder Autismus geréiert.

Stolpersteng hate mir der genuch, mee d'Françoise koum trotzdeem ëmmer op Besuch.

Iwwer d'Joren hu mir geléiert an zesummen an eisem Rezept geréiert.

Am Doppelpack si se komm a fir ee Moment stoung d'Inklusioun kromm.

Gezéckt hu mir awer net laang a sinn erëm séier bei de Service INCLUSO gaang.

Mat Sak a Pak ass d'Françoise komm

*an huet eis dohinner gehalen hir
ënnerstëtzend Hand.*

*Mat Motivatioun, méi Wëssen an
Akzeptanz an eisem Kuerf*

huet d'Inklusioun endlech kritt hire Luef.

*D'Zäit ass verflunn an d'Inklusioun hu mir
duerchgezunn.*

*Weëlkomm bei eis ass all Kand a mir
reechen him eis Hand.*

*Weiderhi gi mir eis drun a bleiwen op der
rëchter Bunn.*

*E grouse Merci geet eraus: un de Service
INCLUSO, un d'Françoise an un eist Haus.*

2012-2017-2022 ...

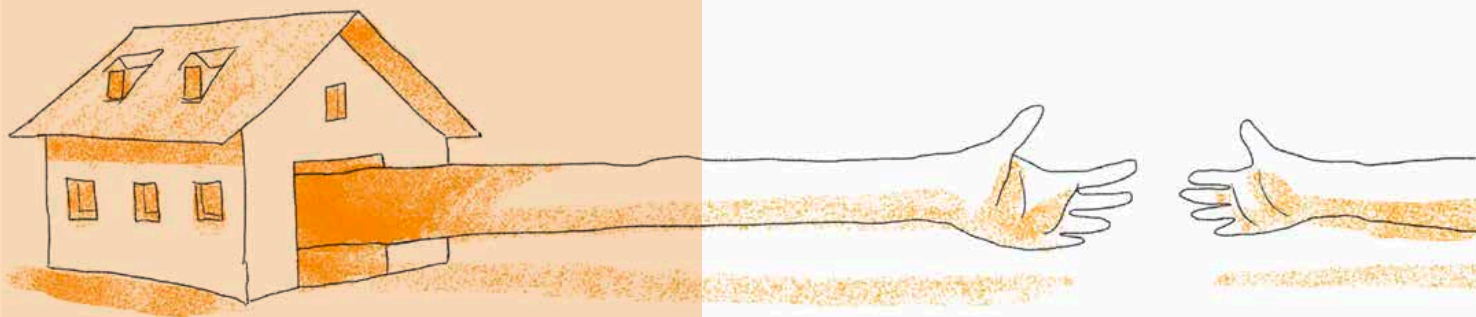
**Maison relais Mathendahl
Streitz Sabrina & Stiefer Liz**

Sie haben gerade die Erfahrungsberichte der Maison Relais Mathendahl gelesen. Wir hoffen, dass diese aussagekräftig und bereichernd für Sie sind.

Die Erfahrung der zehn Jahre Zusammenarbeit mit der Gemeinde Differdingen hat es uns ermöglicht, in sich verändernden politischen und gesellschaftlichen Kontexten innovative und an die Erfordernisse der SEA-Teams angepasste Unterstützungsangebote zu entwickeln. Heute erfolgen die meisten der maßgeschneiderten Interventionen von INCLUSO innerhalb der Gemeinde bei verschiedenen Arbeitstreffen, bei denen übergreifend alle SEA vereint sind.

Darüber hinaus konnten die Erfahrungen dieses inklusiven Laboratoriums als Modell für andere Kooperationen dienen, etwa für die Zusammenarbeit mit den Foyers scolaires der Stadt Luxemburg, den SEA des gemeinnützigen Vereins Kannerhaus Woltz oder auch den SEA des gemeinnützigen Vereins Päiperlek.

Abschliessend soll hier unterstrichen werden, dass es ein weiteres Mal der direkte und unmittelbare Kontakt mit den Akteur*innen vor Ort war, der die Schaffung neuer Formen der Begleitung durch INCLUSO ermöglichte. Diese bewährte Praxis erlaubt es uns, uns weiterzuentwickeln und weiterhin Angebote zur Verfügung zu stellen, die dem Bedarf der pädagogischen Teams entsprechen.



In diesem Teil der Broschüre wird der internationale Austausch von INCLUSO zu Beginn seines Bestehens thematisiert. Außerdem wird beschrieben, wie sich die Rolle von INCLUSO bezüglich dieser Austauschbeziehungen in der Folge gewandelt hat.

Zu Beginn seines Bestehens nahm INCLUSO verschiedene Möglichkeiten des internationalen Austauschs wahr, um sich von den Entwicklungen und Erfahrungen anderer Akteur*innen des Bereichs der non-formalen Bildung inspirieren zu lassen und davon zu profitieren. So nahmen wir beispielsweise an einem, von der Lebenshilfe organisierten Kongress in Berlin zum Thema Inklusion in Betreuungsumfeldern für Kleinkinder sowie an einer Tagesveranstaltung in Bonn zum Austausch über die Herausforderungen der Inklusion teil. Außerdem wurden Austauschmöglichkeiten in Belgien genutzt und es fanden Besuche in mehreren inklusiven Kindertagesstätten in Hamburg statt.

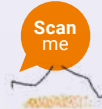
Dieser wertvolle Austausch hat es uns ermöglicht, konkrete Vorstellungen hinsichtlich der praktischen Umsetzung der Inklusion, der Herausforderungen und des Unterstützungsbedarfs der Praxis weiterzuentwickeln. Somit konnte INCLUSO von den Erfahrungen und Fragestellungen mit anderen Akteur*innen, die schon lange in diesem Bereich tätig sind, profitieren. INCLUSO bekam im Rahmen dieses Austauschs die Möglichkeit, verschiedenen Bedürfnissen und Sorgen der professionellen Teams zu begegnen und diese zu verstehen. INCLUSO zog daraus – abgestimmt an den luxemburgischen Kontext und in Verbindung mit seiner Hauptmission – entsprechende Schlussfolgerungen und konnte sich in der Folge einen klaren, abgegrenzten Interventionsrahmen geben.

In den folgenden Jahren wandelte sich die Rolle und INCLUSO wurde selbst Experte und eine Referenz in diesem Bereich für nationale und internationale Akteur*innen, darunter insbesondere europäische

Plattformen wie COFACE. Bei mehreren internationalen Kongressen konnte INCLUSO seine Erfahrungen mit anderen Akteur*innen aus verschiedenen Ländern teilen und bewährte Verfahren austauschen. Unter anderem wurde INCLUSO im Februar 2022 gebeten, ein Webinar für interessierte Personen aus ganz Europa zu geben. In seiner Rolle als Experte für Inklusion schafft es INCLUSO seither, inklusive Verfahren nicht nur auf nationaler Ebene anzuregen und zu fördern, sondern gesetzliche und pädagogische Errungenschaften Luxemburgs nach ganz Europa zu exportieren.



Hier finden Sie den Link zu COFACE:
<https://coface-eu.org>



Was können wir nach der Lektüre dieses Kapitels festhalten? Für uns haben die Entwicklungen bei den internationalen Austauschbeziehungen und der Wandel der Rolle vom Neuling und Beobachter zum Experten in dem Bereich bestätigt: Unser Ansatz der aktiven Begegnung mit der Praxis sowie mit den anderen Expert*innen ist entscheidend, wenn es darum geht, zu verstehen, was die Praxis braucht. In den kommenden Jahren wird der Austausch mit den Handelnden vor Ort und den relevanten Akteur*innen sich weiterhin als bereichernd erweisen und eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Angebote von INCLUSO ermöglichen.

Zusammenarbeit mit dem Lycée Technique pour Professions Educatives et Sociales (LTPES)

In diesem Kapitel werden Ihnen die praktischen und vielfältigen Formen der Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und dem Lycée Technique pour Professions Educatives et Sociales (LTPES) nähergebracht.

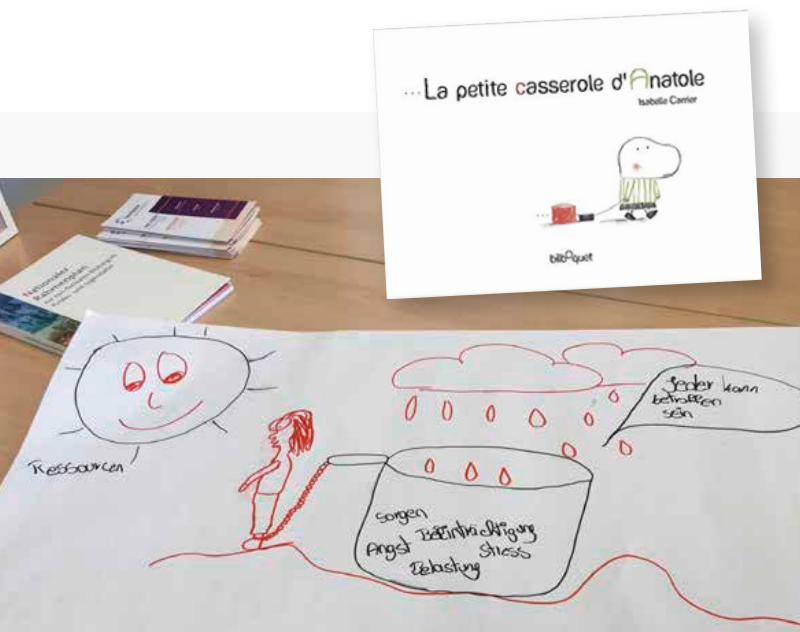
INCLUSO ist eine Ressource für die Fachkräfte der Services d'Education et d'Accueil (SEA), das LTPES eine Schule, in der die zukünftigen Akteur*innen der Praxis ausgebildet werden, die später für die Umsetzung der Inklusion in den SEA zuständig sind – Eine Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und dem LTPES liegt da auf der Hand. Die Formen der Zusammenarbeit sind vielfältig. Zum einen übernimmt INCLUSO eine Rolle als sachverständige beratende Stelle für den Lehrplan der Schule für die Kurse, in denen Inklusion thematisiert wird. In diesen Kursen wird INCLUSO als Unterstützungsangebot für die Teams der SEA genannt. Außerdem stellt INCLUSO den Schüler*innen seine Angebote vor, damit sie eventuelle Situationen in ihrem Berufsleben vorwegnehmen können. Wenn sie dann im Berufsleben die Angebote von INCLUSO benötigen, wissen sie, wie sie diese hinzuziehen können.

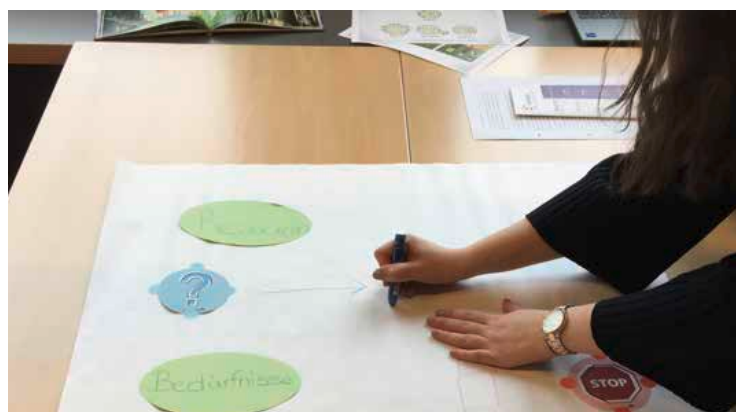
Die Interventionen von INCLUSO bei den Schüler*innen sind auch deswegen sinnvoll, weil das Konzept der Inklusion, auch wenn es anderweitig in den schulischen Kursen thematisiert wird, sehr

oft auf die Betreuung von Kindern mit Behinderung reduziert wird. Ein Verständnis der inklusiven Pädagogik, die jedes Kind als ein Kind mit spezifischen und individuellen Bedürfnissen definiert, ist oft schwer zu verinnerlichen. Daher bietet INCLUSO den Schüler*innen Workshops an, in denen sie ihre Vorstellung von Inklusion erweitern können. Dies erfolgt über Beispiele und das Hineinversetzen in Situationen aus der Praxis, die gemeinsam mit der Gruppe von Schüler*innen durchdacht werden, Mithilfe von Filmen, Materialien und Übungen, wird es den Schüler*innen ermöglicht, sich ihrer eigenen Vielfalt und damit der Vielfalt jeder und jedes Einzelnen bewusst zu werden.

Präsentation von INCLUSO in den LTPES-Klassen – Workshops zur Inklusion

Nach der Vorstellung der Missionen und Angebote von INCLUSO konnten die Schüler*innen den Film „La petite casserole d'Anatole“ sehen, der auf dem Buch von Isabelle Carrier basiert. INCLUSO hatte außerdem einen seiner Medienkoffer zu einem Thema der Inklusion (siehe Kapitel 2020: Medienkoffer) und weitere didaktische Materialien mitgebracht, die mit den Schüler*innen angeschaut und thematisiert wurden. Die Workshops wurden mit der Gestaltung von Plakaten abgeschlossen, auf denen veranschaulicht wurde, was die Schüler*innen während der Workshops lernen konnten.





Stand beim „Fit for Future Day“ (22.02.2022)

Einmal im Jahr organisiert das LTPES für die Schüler*innen der Abschlussklassen einen Tag mit dem Titel Fit for Future, an dem die Schüler*innen mit Akteur*innen des Arbeitsmarktes und anderen Expert*innen der Praxis in Kontakt treten können. 2022 nahm INCLUSO mit einem Workshop für die Schüler*innen daran teil.

Man sieht, die praktischen Modalitäten der Zusammenarbeit mit dem LTPES und so auch mit den zukünftigen Fachkräften der SEA sind unterschiedlich und vielschichtig.

Für INCLUSO steht in dieser Zusammenarbeit, der Wert, die Akteure zur Selbständigkeit in der inklusiven Pädagogik zu befähigen im Mittelpunkt. Darüber hinaus kann INCLUSO hier auch in präventiver Hinsicht tätig werden: Haben die zukünftigen Pädagog*innen bereits vor Beginn ihres beruflichen Werdegangs die Möglichkeit, sich über Inklusion auszutauschen und darüber nachzudenken, werden sie besser dafür vorbereitet sein, schon mit Beginn ihres Berufseintritts eine inklusive Pädagogik umzusetzen. Sie stellen sich dabei relevante Fragen und ermöglichen es sich so selbst, aber auch dem Team der SEA weiter zu kommen. Die Zusammenarbeit erweist sich auch für INCLUSO als sinnvoll – man nutzt die Rückmeldungen und Fragen der Schüler*innen, um die Bedürfnisse und Fragestellungen dieser jungen Fachkräfte, die man möglicherweise in der Praxis wiedertreffen wird, zu verstehen und unsere Angebote entsprechend diesen Bedürfnissen anzupassen.

In diesem Kapitel befassen wir uns mit einem zentralen Element, das schon immer zum Angebot von INCLUSO gehörte, mit dem Fortbildungsbereich. Wir beginnen mit der Erklärung des Konzepts und der Entwicklung des sogenannten Inhouse-Coachings zur Inklusion und schließen damit ab, wie sich der Fortbildungsbereich seither entwickelt hat und was er heute beinhaltet.

Ab dem zweiten Jahr seines Bestehens bis 2016 bot INCLUSO eine Inhouse-Schulung zum Thema Inklusion an, die sich *Inhouse-Coaching Inklusion* nannte. Das Coaching bestand aus kleineren praktischen Modulen, mit denen erreicht werden sollte, dass die verschiedenen Fachkräfte der Services d'Education et d'Accueil (SEA) bei der Betreuung und Unterstützung aller Kinder, und insbesondere der Kinder mit Behinderung, eigenständig werden.

Damit die Herausforderungen eines inklusiven Ansatzes bewältigt werden können, ist es wichtig, dass die pädagogischen Teams bei der Umsetzung einer inklusiven Praxis unterstützt werden. Ein entscheidendes Element des Workshops bestand darin, dass sie an ein gesamtes Team gerichtet war und alle Mitglieder eines Teams daran teilnahmen. Auf diese Weise machten sich die Teams während der Fortbildung in ihrer Einrichtung gemeinsam Gedanken. Das gemeinsame Vorgehen des Betreuungsteams ist unerlässlich, um einerseits dem Einwand „ich kann das nicht“ zu begegnen und um andererseits gemeinsam auf die Schwierigkeiten, die sich in der alltäglichen Betreuungspraxis ergeben, reagieren zu können. Die Erfahrungen, die wir in den letzten zehn Jahren sammeln konnten, zeigen vor allem, **wie wichtig es ist, einen inklusiven Ansatz im gesamten Betreuungsteam zu verankern, um allen Fachkräften zu ermöglichen, diesem zu folgen. Dies lässt sich besser mit Fortbildungen umsetzen, die sich an ein gesamtes Team richten, als dadurch, dass ein/eine oder zwei Mitarbeiter*innen an externen Fortbildungen zu einem Thema teilnehmen.**

Eine Inhouse-Fortbildung ist für ein Team die ideale Gelegenheit, zusammen seine Vorgehensweisen und Ansätze zu hinterfragen und gemeinsame Werte zu definieren. Die Inhouse-Fortbildung ist wie andere Coachings und Workshops, an denen das gesamte Team teilnimmt, ein „Sprungbrett“ für die gemeinsame Entwicklung im Team.

Bei der Evaluierung der Inhouse-Fortbildung durch die Teilnehmenden wurden einige wichtige Elemente sichtbar, etwa die Veränderung der Sichtweise der Fachkräfte in Bezug auf Inklusion (lesen Sie hierzu die Rückmeldungen der Gemeinde Differdingen zum Thema Veränderung der Sichtweise, Kapitel 2012) oder auch eine Entdramatisierung: Die Teams fühlen sich sicherer und haben mehr Vertrauen hinsichtlich der Perspektive einer inklusiven Betreuung.

Zwischen 2013 und 2016 nahmen 42 SEA mit insgesamt 497 Personen an den Inhouse-Fortbildungen zur Inklusion teil.

In-House Fortbildung zur Inklusion (2013-2016)



Mit der Einführung des Rahmenplans zur non-formalen Bildung im Jahr 2017 (siehe Kapitel 2008 zum Rahmenplan) änderten sich die Gegebenheiten und Erfordernisse. Einige der von INCLUSO empfohlenen Aspekte wurden für jede SEA verpflichtend, zum Beispiel, dass für inklusive Ansätze und praktische Verfahren ein pädagogisches Konzept oder eine entsprechende Arbeitsweise erarbeitet werden muss. Das staatliche Weiterbildungsangebot entwickelte sich in den folgenden Jahren weiter und wurde noch vielfältiger.

Mit den sich verändernden Erfordernissen und Bedingungen der Praxis wurde der Fortbildungsbereich von INCLUSO innerhalb des Dienstes neu evaluiert. 2012 erfüllte ein Inhouse-Coaching seitens INCLUSO voll und ganz ihren Sinn, entsprach aber einige Jahre später nicht mehr den Erfordernissen und den tatsächlichen Gegebenheiten.

Dennoch gehört der Fortbildungsbereich weiterhin zu den Angeboten von INCLUSO, darunter insbesondere auch die Grundausbildung für die *Référent Pédagogique Inclusion* (RPI). Auch die Sensibilisierungen hinsichtlich verschiedener Themen in Verbindung mit Inklusion innerhalb der Teams gehören weiterhin zu den von INCLUSO ausgewiesenen Angeboten. Die Thematiken dieser Sensibilisierungen sind oft das Ergebnis eines Prozesses der Reflexion und Arbeit mit dem Team zur Betreuung eines Kindes. Während dieses Prozesses wird sich das Team bewusst, dass Veränderungen bezüglich eines allgemeinen pädagogischen Elementes (z. B. Übergänge oder Kommunikation) günstig für die inklusive Betreuung aller Kinder wären. In diesen Situationen kann INCLUSO theoretischen Input liefern und maßgeschneiderte Workshops für das pädagogische Team anleiten. So konzentriert sich der Fortbildungsbereich von INCLUSO (abgesehen von der RPI-Ausbildung) heute größtenteils auf spezifisch zugeschnittene Situationen in der Begleitung der SEA. Diese Interventionen werden durchgeführt, wenn die Teams einen Bedarf äußern oder wenn INCLUSO diese Sensibilisierungen für die Erweiterung der inklusiven Kompetenzen und des Know-hows eines gesamten Teams für sinnvoll hält.

Darüber hinaus erfuhr der Fortbildungs- und Workshop Bereich eine weitere bedeutende Veränderung: die Entwicklung von Unterstützungsangeboten, die für Gruppen von Personen aus mehreren Einrichtungen bestimmt sind, anstatt nur für ein Team einer einzigen SEA. In den Workshops, in denen Personen verschiedener SEA zusammenkommen, soll diesen Personen ermöglicht werden, selbst *Multiplikator*innen* der Inklusion zu werden. Das Ziel ist es, sie so „auszustatten“, dass sie in der Lage sind, die in der Gruppe erarbeiteten Elemente ihrem jeweiligen pädagogischen Team zu vermitteln. Letztlich wird also mit dieser Arbeitsform auf eine viel größere Autonomie der pädagogischen Teams bei der Betreuung aller Kinder abgezielt, als es bei einer „einfachen“ Fortbildung oder (wie hier weiter oben im Kapitel erwähnt) bei der Teilnahme weniger Personen an einer Fortbildung ohne die Funktion als Multiplikator*in möglich wäre.

In jedem Fall bereitet es den Mitarbeiter*innen von INCLUSO viel Freude, neue Angebote im Fortbildungsbereich zu entwickeln. Wir sind schon jetzt auf die Entwicklung dieses Bereichs in den kommenden Jahren gespannt. Hinsichtlich der Zukunft gehen wir (bezugnehmend auf die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen und die Erfordernisse der Praxis, die wir heute feststellen) davon aus, dass sich der Fortbildungsbereich noch weiter auf den Multiplikator*innen-Ansatz ausrichten wird, auch in Verbindung mit der Perspektive der Vernetzung zwischen den SEA. Diese beiden Elemente werden weiterhin die praktischen Modalitäten des Workshop Angebots von INCLUSO prägen.



Unterstützung der Service d'Education et d'Accueil (SEA) in ihrem Alltag

2012

Bonjour ou bonjour, liebe Leserin, lieber Leser! Wir freuen uns ganz besonders, Ihnen die Inhalte dieses Kapitels anzukündigen, denn es finden sich darin vielfältige und interessante Berichte von Akteur*innen aus der Praxis.

Das Kapitel beginnt mit der Verbindung zwischen dem inklusiven Ansatz im non-formalen Bereich und dem Coaching Angebot von INCLUSO für die Service d'Education et d'Accueil (SEA) im Alltag. Den zweiten und zentralen Teil des Kapitels bilden die Berichte über die Erfahrungen, die die SEA mit dem Coaching durch INCLUSO machen konnten.

Inklusion im Alltag konzentriert sich darauf, was ist, und nicht darauf, was sein sollte. Die Kinder, die die SEA besuchen, bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit: Ihre Bedürfnisse, Erfahrungen, Erwartungen, Fähigkeiten und Interessen sind ganz individuell. In einer inklusiven Einrichtung werden all diese Kinder „mitgedacht“. Die Einrichtung stellt sich die Frage, wie man es ermöglicht, dass sich jede*r willkommen fühlt und sich mit diesem Lebensumfeld identifizieren kann. Die Einrichtung passt sich an die Kinder und deren Eltern an, daran, wie sie tatsächlich sind, und nicht, wie man sie sich idealerweise vorstellt.

So wird man beispielsweise für ein Kind, das nach pädagogischen Einschätzungen nicht in der Lage ist, an einer Aktivität oder einem Workshop teilzunehmen, keinen Lernplan erstellen, sondern die Aktivität so anpassen, dass allen Kindern Möglichkeiten zur Teilnahme geboten werden. In diesem Sinne, zur Planung des eigenen Handelns, baut Inklusion auf den aktuellen Bedingungen und Gegebenheiten auf, wobei jede*r so akzeptiert wird, wie er/sie ist, und die Möglichkeit bekommt, über sich hinauszuwachsen.

In einem der Rahmentexte des Ministère de l'éducation nationale de l'Enfance et de la Jeunesse (MENJE) zur Inklusion ist dargelegt, dass sich beim Konzept der Inklusion die primären Aufgaben auf die Umgebungsbedingungen, die Gestaltung der pädagogischen Arbeitsweise sowie die Lehr- und Lernmethoden beziehen, um die Teilhabe aller Kinder zu ermöglichen (Leitlinien für SEA-I).

Die Vielfalt jeder und jedes Einzelnen zu akzeptieren und sie als etwas Wertvolles zu erleben, sich auf die Stärken und Bedürfnisse jeder und jedes Einzelnen fokussieren zu können, ist in einer Gesellschaft, die sich auch über Selbstoptimierung, Erfolg und Konkurrenz definiert, oft eine echte Herausforderung.

Eine inklusive SEA orientiert ihre pädagogische Tätigkeit an drei großen Prinzipien, von denen die beiden ersten gerade genannt wurden: Zugänglichkeit und Teilhabe. Unterstützung ist das dritte Prinzip – jede inklusive SEA stellt sicher, dass nicht nur die Kinder und Familien, sondern auch das Betreuungspersonal die Unterstützung erhält, die es braucht. Um die Teams der SEA adäquat auf die Umsetzung eines inklusiven Konzepts vorzubereiten, müssen Reflexionen und Anpassungen auf Ebene der Einrichtung, der Leitung und des Personals, hinsichtlich der Netzwerkarbeit und natürlich hinsichtlich der pädagogischen Praxis vorgenommen werden.

INCLUSO stößt diese Reflexionen an und bringt entsprechende Methoden, Ideen, Infos und Verfahren ein, um die Teams dabei zu unterstützen, ihre individuellen Antworten und Vorgehensweisen bei der Umsetzung von Inklusion in ihrer Einrichtung zu entwickeln

INCLUSO handelt immer im Hinblick auf die Autonomie, eine stärkere Verantwortungsübernahme und Empowerment der begleiteten Teams: Die Ressourcen stehen im Mittelpunkt der Unterstützung. Mit der Unterstützung wird auf einen Zugewinn an Kompetenzen auf Ebene des inklusiven Know-hows und eine Stärkung des Vertrauens und des Glaubens an die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse seitens des Teams abgezielt.

Anders ausgedrückt: Oft braucht ein Team für eine bestimmte Dauer Unterstützung, um sich bereit zu fühlen, eigenständig inklusiv zu arbeiten, benötigt jedoch keine ständige Unterstützung. Seit seiner Gründung erfolgen alle Interventionen von INCLUSO unter Achtung der Eigenständigkeit der SEA und der Funktion, den jede*r Einzelne in der SEA einnimmt. INCLUSO bietet einer anfragenden SEA Unterstützung und Begleitung, ersetzt jedoch nicht die anderen Akteur*innen.

Auch wenn INCLUSO direkt in einer SEA agiert, bleibt das Centre de Ressources stets ein Unterstützungsdienst, der in „der zweiten Reihe“ agiert; es begleitet ein Kind und/oder seine Familie nicht direkt, sondern unterstützt die Fachkräfte dabei, ihre eigenen, an ihre Arbeitswirklichkeit angepassten Lösungen und Umgehensweisen für das Kind zu finden.

Die Erfahrungen, die wir in den zehn Jahren bei der Unterstützung der SEA-Teams sammeln durften, erlauben uns die Feststellung, dass die objektiven Hürden, die der Inklusion im Weg stehen, oft viel kleiner sind als gedacht. Barrieren wie die Angst

vor dem Unbekannten und der Veränderung, die Angst, etwas falsch zu machen, sowie feststehende Werte und vorgefasste Ansichten sind die wahren Herausforderungen, wenn es um die Umsetzung von Inklusion geht. Die Lösung besteht darin, einen Prozess der Bewusstwerdung und des Perspektivenwechsels in Gang zu setzen. Dies braucht Zeit und eine wohlwollende Begleitung, bei der die Ressourcen des Teams in seinem Veränderungsprozess und seiner Entwicklung hin zu einer stärkeren Eigenständigkeit im inklusiven Handeln im Mittelpunkt stehen.

Es sind nicht die Dinge selbst, die uns beunruhigen, sondern die Vorstellungen und Meinungen von den Dingen.

Alles ist Veränderung, nicht um zu enden, sondern um zu werden, was noch nicht ist.

Épictète



Wir sind stolz darauf und freuen uns, im Folgenden einige Erfahrungsberichte von uns begleiteter Teams mit Ihnen teilen zu können:

Feedback der Crèche Wibbelmais Erpeldingen

Die Crèche richtete sich mit einer Anfrage zur thematischen Unterstützung an INCLUSO. Die Référénts Pédagogiques Inclusion (RPI) der Crèche planten, sich mit dem Team mit dem Thema auseinanderzusetzen. Um entsprechend vorbereitet zu sein und Vorstellungen davon zu entwickeln, wie diese Themen mit allen Teammitgliedern reflektiert werden konnten, wurden die RPI bei der Konzeptualisierung und konkreten Organisation der Versammlungen von INCLUSO unterstützt. In der Folge haben die RPI die Versammlungen eigenständig ohne unser Beisein geleitet. Die RPI der Crèche teilen hier mit uns, wie sie diese gemeinsamen Reflexionen mit dem Team animiert und gestaltet haben und welche Schlussfolgerungen sich daraus für sie ergeben.

Das von den RPI erworbene Know-how hinsichtlich der Anleitung und Gestaltung der gemeinsamen pädagogischen Reflexionen ist dauerhaft und nicht auf ein spezifisches Thema beschränkt: Sie können es für alle Themen anwenden, die sie für nützlich erachten.

Nachdem unsere Referentin für die Inklusion in unserer Kita ihre Weiterbildung 2020 abgeschlossen hatte, haben wir uns verschiedene Schwerpunkte für unsere pädagogische Arbeit zum Ziel gesetzt. Darunter fallen zum Beispiel Partizipation, Beobachtung, Elternarbeit ...

Diese Themen wurden gemeinsam mit dem erzieherischen Team in mehreren Personalversammlungen behandelt.

Im Vorfeld dieser Versammlungen wurden wichtige Inhalte in Absprache mit der Inklusion-Referentin und der Leitung festgehalten und von der Referentin weiter ausgearbeitet.

Michèle Schreurs
Erzieherin und Inklusion-Referentin

Conny Wickeler
Chargée de direction

**Véronique, Laura, Jenny, Alicia,
Raquel, Nathalie, Rui**
Erzieher*innen und Auszubildende in der
Crèche Wibbelmais

Im Folgenden erklärt das Team der Krippe Wibbelmais, wie sie das Thema zusammen mit dem gesamten Personal der Krippe konkret behandelt haben.

Participatioun an eiser Crèche

2020/2021 huet sech d'ganz Equipe vun der Crèche zesumme gesat an d'Thema Participatioun méi genau ënnert d'Lupp geholl. Et war hinne wichteg, dass jidder wosst, ëm wat et bei der Participatioun geet, wat mir schonn alles zu dësem Thema am Haus maachen a wat een nach kéint bäifügen oder vläicht och verbesseren. Et

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

Richard Schröder

si flott Gespréicher entstane gradewéi nei Usiichten zu verschiddene Punkten an nei praktesch Virgoensweisen.

Folgend Punkte weisen, wat ugeschwat a behandelt gouf. All Member vun der Equipe krut no all Reunioun eng Zesummefaassung vun de behandelten Themen.

Éischt Versammlung

An der éischter Versammlung zum Thema Participatioun hu mir eis mat der genauer Begrëffserklärung „Participatioun“ befaasst.

Et ass wichteg, dass mir als Haus zu dësem Thema all op deem nämmelechte Stand sinn. Esou kënnen mir Participatioun an eise Haus zesummen uwenden an eisen Alldag an eist Handeln de Besoinen an den Interesse vun de Kanner upassen.

1. Wat bedeit Participatioun fir mech?

Bei dëser Aufgab sollt sech jidder een e puer Minutten Zäit huelen an notéieren, wat Participatioun fir hie bedeit.

Mir konnte festhaalen, dass fir eis „Selbststännegkeet“ an „d’Kanner kënnen den Alldag matgestalten“ am Virdergrond stoungen.

➤ *Weider Stéchwierder, déi notéiert goufen:*

Fräiwëlleg – mathëllefen – altersgerecht ugepasst Aktivitéiten

Kanner dierfe matmaachen – Kanner matbestëmme loossen

Kanner matentscheede loossen – Kanner/Erzéier leiere sech selwer besser kennen

2. 5 Prinzipien vun der Participatioun

Mir hunn eis iwwert dës fënnef Prinzipien ënnerhalen a se ausdiskutiert. Dës Prinzipie ginn engem eng kleng Richtlinn an en Unhaltspunkt, wann een iwwert Participatioun schwätzt.

➤ *I. Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden*

Aktiv um Alldag deelhuele an de Kanner ëmmer erëm Alternativen ubidden an Informatiounen matdeelen – Entscheedungen kënnen esou verbessert ginn an d’Kanner kommen och méi aus sech eraus. Et ass och wichteg, dass den Erzéier seng eegen Interessen an Erfahrungen an den Alldag mat abezitt.

➤ *II. Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, keine Dominanz der Erwachsenen*

Eng gesond an oprecht Kommunikatioun ass wichteg fir d’Entwécklung vum Kand. Liewensraum, Gefiller an d’Sicht vum Kand op d’Welt akzeptéieren an dem Kand Virwëlz an Interessi dorunner weisen.

➤ *III. Partizipation darf nicht folgenlos bleiben*

Fir Participatioun am Haus ëmzesetzen, soll sech jidder een dësem Thema bewusst sinn a sech domadder auserneesetzen. Et kann ëmmer mol zu Réckschléi kommen, wou een dann awer als Team no weidere Léisungsvirschléi sichen a gemeinsam mat de Kanner dru schaffen kann. Reegelméisseg Gespréicher an e Meenungsaustausch si wichteg fir den Zesammenhalt an der Equipe an dat spéidert Handeln am Alldag mat de Kanner.

➤ *IV. Partizipation ist zielgruppenorientiert*

Kee Kand ass d’nämmelecht. Den Erzéier soll bewusst ginn, mat wem si et grad ze dinn hunn. All Kand huet aner Wënsch, Bedürfnisser, Fäegkeeten an Interessen, un deenen

et wëll deelhuelen. Et ass wichteg, dass mir Erzéier duerch reegelméisseg Beobachtung vum de Kanner d'Bedürfnisse erkennen an eis Methoden an den Inhalt vum Alldag dem Kand entsprechend upassen.

➤ V. Partizipation ist lebensweltorientiert

Jiddereen huet eng aner Aart a Weis fir ze liewen. Den Erzéier soll sech dësen Erfahrung bewosst ginn an dowéinst och säin Handeln a seng Methoden dem Kand upassen.

Wichteg: D'Struktur passt sech dem Adressat un – NET den Adressat der Struktur.

3. Sammele vu Stéchwierder fir eng Definitioun fir d'Crèche

Mir hu gemeinsam e puer wichteg Wierder an enger Mindmap festgehalten, déi fir ons an enger Definitioun fir d'Crèche Wibbelmais sollten dra stoën.

Partizipation heëßt, gemeinsam mit den Kindern und Erziehern Entscheidungen zu definieren und zusammen Lösungen für Probleme zu finden.

Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund, welche durch Mitbestimmung im Alltag anerkannt werden, um so die Selbstständigkeit der Kinder zu stärken.

INCLUSO möchte sich beim Team der Crèche Wibbelmais entschuldigen, wir mussten Ihren Bericht leider kürzen. Nach dieser ersten Versammlung der Wibbelmais fanden zwei weitere statt, bei denen man sich mit den Bedürfnissen der Kinder und des Teams sowie mit der konkreten praktischen Umsetzung der Teilhabe der Kinder auseinandersetzte. Gerne können Sie bei Interesse Kontakt mit dem Team der Crèche Wibbelmais aufnehmen.

Retour Le Foyer de Jour «Am Rousegäertchen» – un foyer de jour et crèche conventionné

Nous travaillons ensemble avec INCLUSO depuis plusieurs années.

Notre dernière collaboration était dans le cadre d'une transition de groupe pour un enfant diagnostiqué ayant des troubles du spectre autistique.

Nous voulions que le changement de groupe, ainsi que la rentrée scolaire en cycle 1, se passe pour le mieux pour cet enfant.

INCLUSO nous a aidé dans cette transition, grâce à l'élaboration d'un PI (remarque INCLUSO : PI = Projet individuel de l'enfant ; pour tous les détails sur l'outil du PI cf: Guide pédagogique un accueil pour tous).

Cela nous a permis d'avoir une démarche concrète, de fixer des objectifs où tous les acteurs, personnel éducatif, parents et enseignante, ont été impliqués et responsabilisés à des charges concrètes.

Les équipes des groupes (ancien et nouveau) ont beaucoup communiqué, pour évaluer ensemble ce qu'il était important de mettre en place, afin que l'enfant puisse se repérer dans le nouveau groupe, qu'il ne subisse pas trop de changement d'un coup (pictogramme, matériel, etc.).

Des réunions ont été organisées entre le personnel du nouveau groupe et les parents pour informer des changements à venir.

Nous avons pris contact avec l'institutrice avant la rentrée scolaire, pour faire connaissance et lui transmettre des informations sur le développement de l'enfant ainsi que d'échanger sur des éléments de bonne pratique pédagogique.



Le personnel éducatif du nouveau groupe, voulant faire au mieux pour le bien-être de l'enfant, avait grâce au PI une ligne directrice concrète des choses à mettre en place. La supervision de l'équipe d'INCLUSO tout au long de cette démarche nous a permis de nous poser les bonnes questions et était rassurant pour l'équipe.

Nous pouvons conclure aujourd'hui que la phase d'adaptation était une réussite. Les échanges avec l'équipe d'INCLUSO étaient très enrichissants. Ils nous ont permis de pousser notre réflexion sur notre travail, les choses que nous mettons en place et comment les faire évoluer afin que ce soit bénéfique pour tout un groupe.

Pour ma part en tant que référent pédagogique en inclusion, le soutien d'INCLUSO m'a permis d'encadrer les membres de mon équipe dans tout le processus, les guider, écrire le PI.

Dans ce cas précis, les choses mises en place à la base pour un enfant ont été favorables pour tous les enfants du groupe (comme par exemple : pictogrammes).

L'équipe éducative, après avoir fait cette constatation, a continué à mettre en place des supports visuels comme par exemple « le tableau des repas » : Sur ce tableau, le menu du jour est affiché grâce à des photos des différents aliments qui composent ce menu. Les enfants apprennent à nommer les différents aliments et ont un repère lorsqu'ils font leur choix. Ceux qui ne connaissent pas le nom des aliments ont la possibilité d'aller montrer du doigt ce qu'ils ont choisi.

Grâce à ce tableau nous sommes dans une démarche inclusive pour tous les enfants du groupe.

Mia Wecker
RPI

Retour de la Crèche Rockids Esch 1

Faisant partie du groupe Rockids Luxembourg, nous sommes la crèche Esch 1 située à Esch/Alzette. Nous avons un agrément qui nous permet d'accueillir 23 enfants répartis en 2 groupes : 0-2 ans et 2-4 ans.

Dans notre perspective d'amélioration continue, nous souhaitons développer davantage nos pratiques inclusives face à des problématiques diverses et variées.

Le service INCLUSO représentait une opportunité d'avoir un avis objectif et nous amener à nous remettre en question sur notre prise en charge d'un ou des enfants au quotidien.

Tout au long du parcours d'accompagnement et sans jugement de leur part, nous avons pu exposer nos questionnements/réflexions librement et avons pu avancer vers des solutions à nos problématiques.

Josiane Rauchs nous a permis de remettre en question certains rituels du quotidien, comme l'importance de tout verbaliser et de prendre le temps d'expliquer aux enfants des choses évidentes pour un adulte.

Chaque enfant est différent, les pratiques inclusives sont une grande aide pour réussir à prendre en compte chaque individualité et d'adapter nos méthodes de travail.

„Mets-toi assis correctement“, cette phrase que l'on peut facilement dire sur les temps de repas, est perçue différemment par chaque enfant et chaque professionnel. Il est alors nécessaire et important de prendre le temps d'expliquer ce que veut dire réellement : être assis correctement.

Suite aux échanges que nous avons pu avoir avec Josiane Rauchs, nous n'avons pas seulement corrigé des problématiques ponctuelles mais cela nous a amené à une vraie réflexion sur nos pratiques. Ce processus a vraiment été bénéfique pour notre équipe et fait désormais partie de nos réflexions au quotidien.

Besset Amélie
Chargée de Direction

Sie haben einen oder vielleicht mehrere Erfahrungsberichte von SEA gelesen, die von INCLUSO begleitet wurden. Haben Sie mehrere gelesen, konnten Sie wahrscheinlich feststellen, dass die Inhalte sowie die Modalitäten der Unterstützung sehr verschieden sind und entsprechend den Bedürfnissen und Anliegen der Personen und Teams variieren. Diese Vielfalt kann hier als Beweis gesehen werden für den Nutzen einer der Handlungsgrundsätze und zugleich eines der bewährten Verfahren von INCLUSO: Es werden maßgeschneiderte Unterstützungsangebote zur Verfügung gestellt, die an die tatsächlichen Gegebenheiten und individuellen Bedürfnisse der betreffenden SEA angepasst sind.



Pädagogischer Leitfaden. Un accueil pour tous – Mettre en œuvre une approche inclusive dans les services d'éducation et d'accueil pour enfants

Im folgenden Kapitel wird eine pädagogische Ressource vorgestellt, die INCLUSO erarbeitet hat und die es den Teams der Services d'Education et d'Accueil (SEA) ermöglichen soll, bei der praktischen Umsetzung inklusiver Methoden selbständig handeln zu können.

2015 veröffentlichte INCLUSO in Zusammenarbeit mit dem Service National de la Jeunesse (SNJ) die pädagogische Handreichung **„Un accueil pour tous: Mettre en œuvre une approche inclusive dans les services d'éducation et d'accueil pour enfants“** (Betreuung für alle – Umsetzung eines inklusiven Konzepts in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen). Diese ist Teil der Reihe *Pädagogische Handreichungen*, welche sich an das Fachpersonal der SEA richtet. In diesem Leitfaden sind die wichtigen Konzepte des inklusiven Ansatzes im Bereich der non-formalen Bildung in verständlicher Form erklärt. Er umfasst eine ganze Reihe konkreter Beispiele für bewährte Verfahren einer inklusiven Pädagogik in verschiedenen Crèches, Foyer de Jour und Maisons Relais des Landes. Die Nützlichkeit und Vielfalt dieses Leitfadens ergeben sich aus den Berichten und Feedbacks dieser SEA.

Da INCLUSO in der SEA praxisnah Coachings durchführt, sind wir erfahren darin, die Vielzahl und die Vielfalt der Methoden und Instrumente der inklusiven Arbeit, die in den SEA genutzt werden, zu identifizieren. Dennoch stellt INCLUSO fest, dass die Akteur*innen in der Praxis bezogen auf ihre eigenen Kompetenzen und Verfahren oft zu bescheiden sind. Sie brauchen Unterstützung darin sich selbst zu erlauben, sich mit den anderen Akteur*innen der Praxis auszutauschen, damit

man sich gemeinsam entwickeln und weiterkommen kann. Dafür braucht es manchmal eine dritte Instanz, als die INCLUSO dann fungiert (siehe Kapitel 2022: digitale Lernplattform).

Auch mit dieser pädagogischen Handreichung, der allen interessierten Personen zur Verfügung steht, handelt INCLUSO gemäss seiner Rolle als Multiplikator von Methoden und Know-how der Inklusion. Wir kommen außerdem einer unserer Aufgaben als Zentrum für pädagogische Ressourcen nach: die Schaffung und Bereitstellung praktischer, zugänglicher, innovativer und unterhaltsamer Ressourcen für die Praxis und gemeinsam mit der Praxis; Ressourcen, die auch asynchron verfügbar sind, das heißt, die der Zielgruppe jederzeit zur Verfügung stehen, ohne dass INCLUSO oder der/die Leser*in zum selben Zeitpunkt im Kontakt stehen müssen.



In diesem Sinne schlagen wir Ihnen die Lektüre der pädagogischen Handreichung *Un accueil pour tous* vor, den Sie auf folgender Seite finden:

tinyurl.com/8xycr7dp



Seit 2015 hat die Inklusion eine beachtliche Entwicklung erfahren. Die SEA, die in dieser Handreichung zu Wort kommen, sahen sich mit Herausforderungen konfrontiert und haben bei der Entwicklung und Umsetzung pädagogischer Verfahren, die eine Betreuung Aller ermöglichen, an Eigenständigkeit und Mut gewonnen.

Anlässlich des zehnten Jubiläums von INCLUSO haben wir uns an eine SEA gewandt, die damals schon über ihren inklusiven Alltag berichtete. Wir freuen uns, Ihnen diese SEA mit einem aktuellen Erfahrungsbericht hier vorstellen zu können.



Témoignage d'un SEA qui a témoigné en 2015 dans le guide

Référent Pédagogique Inclusion à la Fondation Crèche de Luxembourg

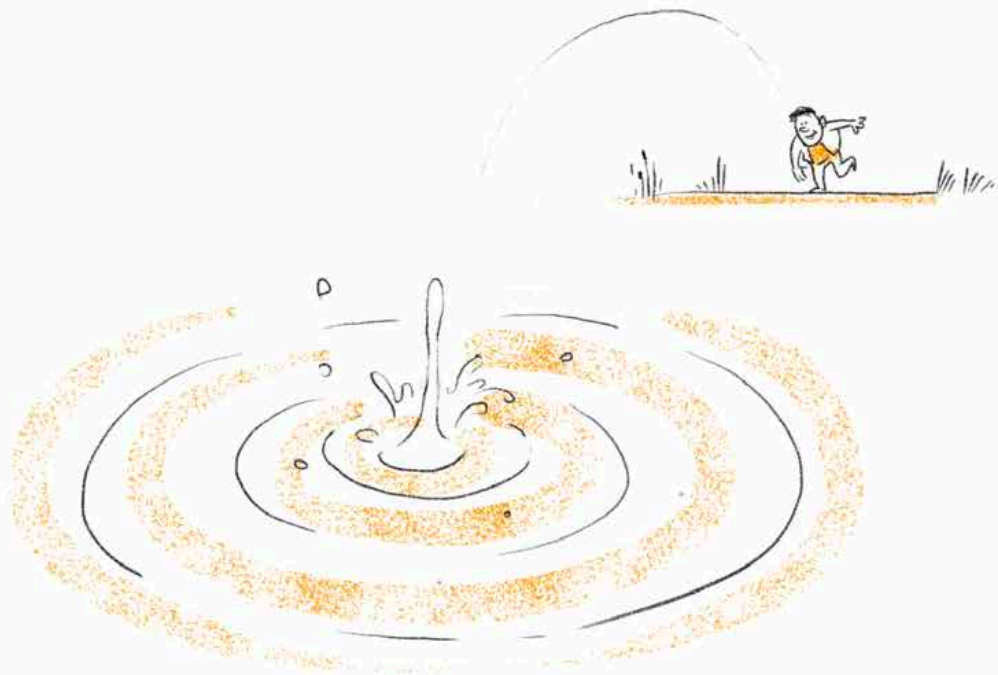
Depuis mes débuts en tant que RPI, l'inclusion a pris toujours plus de place au sein de notre structure. Il a fallu du temps et quelques supervisions, pour nous aider, ma chargée et moi-même, pour définir clairement mes fonctions et les outils à mettre en place pour faire de l'inclusion un objectif au quotidien. INCLUSO m'a également permis d'appréhender les démarches administratives, afin d'accompagner les parents et les enfants à travers ces dédales. Les supervisions m'ont également permis d'élargir mon réseau et de travailler sur des études de cas, la communication et la formation à l'inclusion du personnel éducatif de la crèche. Ces moments d'échanges avec INCLUSO m'ont aidé à ne jamais perdre de vue l'inclusion et sa signification réelle dans les propositions faites chaque jour aux enfants. Les éducatrices et éducateurs de la crèche de Luxembourg sont à leur tour beaucoup vigilent sur ce point, qu'ils questionnent souvent du point de vue de l'aménagement, l'observation des besoins, intérêts et compétences des enfants. Pour certain-e-s, ils ou elles ont acquis une autonomie certaine dans la remise en question et la recherche de solutions en équipe.

INCLUSO a particulièrement été présent ces dernières années, dans les procédures de demande de renfort temporaire, le suivi des équipes et leur formation spécifique, afin d'accueillir au mieux les enfants le nécessitant.

J'ai aujourd'hui une place précise, un rôle clair dans les tâches à accomplir afin de maintenir l'inclusion comme fil d'Ariane de notre pédagogie.

Enza Castronovo

Eine kurze Bemerkung zum Schluss: Als der Leitfaden *Un accueil pour tous* 2015 veröffentlicht wurde, gab es die Funktion des RPI noch nicht. Auch der Rahmenplan zur non-formalen Bildung wurde erst 2016, ein Jahr später, wirksam (siehe Kapitel 2008: Rahmenplan zur non-formalen Bildung). Wenn man heute den Bericht der Fondation Crèche de Luxembourg liest, stellt man fest, wie sehr sich die gesetzlichen Gegebenheiten geändert haben. Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass die Funktion des/der RPI innerhalb seines/ihres Teams eine Schlüsselposition ist, die es ermöglicht, die gesamte SEA bei der praktischen Umsetzung einer inklusiven Pädagogik voranzubringen (siehe Kapitel 2017: RPI-Ausbildung).



Zusammenarbeit mit den Agents Régionaux Jeunesse (AREG) des Service National de Jeunesse (SNJ)

2017

Wenn Sie mehr über die Netzwerkarbeit von INCLUSO und insbesondere über das Wie und Warum der Zusammenarbeit von INCLUSO mit den Agents Régionaux Jeunesse (AREG), des Service National de la Jeunesse (SNJ) wissen möchten, dann sind Sie hier beim richtigen Kapitel. Wie in den anderen Kapiteln über die Kooperationen (siehe Kapitel 2021: Zusammenarbeit mit FOCUS/ARCUS; Kapitel 2012: Zusammenarbeit mit der Gemeinde Differdingen) haben wir es vorgezogen, vor allem den Akteur*innen, mit denen wir zusammenarbeiten, das Wort zu überlassen. So finden Sie hier konkret die Zusammenfassung eines Interviews mit den AREG.

INCLUSO unterhält vielfältige Kooperationen mit anderen Akteur*innen der Praxis, die das Netzwerk der Teams der SEA bilden. Zu diesen Kooperationspartnern*innen zählen auch die AREG des SNJ. Das SNJ spielt bei der Qualitätssicherung innerhalb der SEA eine zentrale Rolle. Die AREG stellen die Überwachung der Qualität sicher, indem sie prüfen, ob die gesetzlichen Bestimmungen und Pflichten der Rahmentexte in den SEA eingehalten werden.

Die Rolle der AREG ist nicht auf eine reine Kontrollfunktion beschränkt, sondern sie haben auch die Aufgabe, die Schwierigkeiten der Institutionen zu ermitteln und Empfehlungen auszusprechen. Dies geschieht in einem konstruktiven Geist, um die Institutionen in ihrer Entwicklung zu unterstützen⁴.

Die AREG nehmen 2016 ihre Arbeit auf und sind dafür zuständig, Methoden und Instrumente zu konzeptualisieren, die es ihnen ermöglichen, ihren Aufgaben bezüglich der Unterstützung in der Umsetzung des Rahmenplans in den SEA nachzukommen.

Die Expertise und die Erfahrungen von INCLUSO erweisen sich als hilfreich für die Erweiterung der Kompetenzen der AREG im Bereich der Inklusion. Für die AREG, die diese Funktion gerade erst übernommen hatten, war es eine echte Herausforderung, Inklusion in den SEA konkret erkennen zu können. Aufbauend auf den von den AREG zum Ausdruck gebrachten Erfordernissen organisierte INCLUSO zwei Workshops (2018 und 2019).

INCLUSO handelt hier als Multiplikator und Vermittler der Inklusion, indem man es den AREG ermöglicht, sich das Thema anzueignen und es vor Ort in der Praxis einzubringen und anzugehen. Durch diese Kompetenzsteigerung können die AREG den Unterstützungsbedarf der SEA hinsichtlich Inklusion besser identifizieren und die Teams gegebenenfalls an INCLUSO weiterleiten, damit sie dort die Unterstützung erhalten, die an ihre Bedürfnisse angepasst ist. Der Vorteil der Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und den AREG für die Akteur*innen vor Ort ist, dass diese kohärent unterstützt werden und wissen, mit welchem Bedarf oder welchen Fragen sie sich an wen richten können.

Um die Beständigkeit der erwähnten Ergebnisse sicherzustellen, tauschen sich INCLUSO und die AREG regelmäßig über die Entwicklungen in Sachen Inklusion und über die aktuellen Bedürfnisse, Fragestellungen und Herausforderungen der Praxis aus. Darüber hinaus können durch eine regelmäßige Evaluierung der Zusammenarbeit neue Themen aufgezeigt und angesprochen und die Kompetenzen und Aufgaben jeder und jedes Einzelnen definiert, beziehungsweise neu definiert werden.

4 https://www.enfancejeunesse.lu/wp-content/uploads/2021/07/AREG_informations-generales_juillet-2021.pdf (FR)

Zusammenfassung eines Austauschs mit zwei AREG der internen Gruppe für Inklusion beim SNJ

„Dir sidd am Fong déi éischt Ressource um Terrain, wann et ëm d'Thema Inclusioun am SEA-Beräich geet.“

Dieser Text ist aus einem Gespräch entstanden, das zwei Mitarbeiterinnen des Ressourcenzentrums INCLUSO mit zwei AREG des SNJ, die Teil der AREG-internen Arbeitsgruppe Inklusion sind, führten. Einerseits wurde die Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und den AREG beleuchtet, andererseits wurden Schnittstellen aus dem Alltag der Einrichtungen der non-formalen Bildung herausgehoben.

Wir wollten wissen, wie die AREG den Einfluss von INCLUSO auf die SEA (Services d'éducation et d'accueil,) einschätzen, wann sie INCLUSO empfehlen, welche Rückmeldungen es gibt und wie die Begleitungen von INCLUSO im Arbeitskontext der Einrichtungen erlebt werden.

Viele Einrichtungen kennen INCLUSO und wurden oder werden von diesem Dienst begleitet. „Ech menge schonn, dass är Presenz um Terrain ganz grouss ass.“ Allgemein äußern die SEA sich zufrieden mit den Begleitungen durch INCLUSO und profitieren von den Beobachtungen und konkreten Methoden für die Teams. Die AREG verweisen in verschiedenen Situationen auf INCLUSO, z. B. wenn sie merken, „dass et bei der Inclusioun happert, fir dass ee kënnt an hinnen dat Feld Inclusioun méi gräifbar mécht“.

Hauptsächlich in konkreten Situationen, die den AREG von den SEA beschrieben werden, vor allem bei Schwierigkeiten mit einem Kind oder der Zusammenarbeit mit dessen Eltern. In einer solchen Situation, die für die Einrichtungen extrem belastend sein kann,

sehen die AREG INCLUSO als Ressource: „eng Situatioun, an där et tëschent dem Personal an dem Kand klemmt“.

In diesem Zusammenhang soll die Arbeit von INCLUSO darin bestehen, die Teams zu begleiten, um konkret über ihren Arbeitskontext sowie die Frage, welche Anpassungen sinnvoll für ein Kind sein könnten, nachzudenken. Was die Begleitung von INCLUSO angeht, sagen die Teams oft, dass sie das Kind nicht mehr alleine als Problem sehen, sondern dass sie einen Perspektivwechsel erleben können und zusammen nach Lösungen suchen. Auch wenn sie schon viel ausprobiert hatten und nicht richtig weiterkamen.

Andere wichtige Elemente für das AREG-Team hinsichtlich der Arbeit von INCLUSO mit dem sozialpädagogischen Feld sind: der Blick auf das Team und den von INCLUSO immer wieder in den Fokus gesetzten Teamprozess.

„Menger Meenung ass d'Approche, déi dir dem Secteur vermëttelt an och eis vermëttelt hutt – nämlech, dass et um Team läit – ganz wichteg. Mir schaffen am Team. (...) Dat ass eng Approche, déi d'Inclusioun fir mech vill manner defizitorientéiert, mee vill méi prozessorientéiert mécht. Dat hunn ech och aus dem Workshop (Anmerkung INCLUSO: für die AREG organisierte Workshops, siehe oben) mat iech matgehall.“

„Wann iwwe INCLUSO geschwat gëtt, (...) geet et ëm d'Team. Dass dir Prozesser ureegt an net Defiziter oder Problematiken an de Mëttelpunkt stellt.“

Die Beobachtungen einer Person, die nicht zur SEA gehört, scheinen dabei sehr hilfreich und ein Mehrwert zu sein. „Dir kommt jo eran an da sot dir hinnen, iech wier dat an dat opgefall.“ Dem Team wird bewusst,

dass Inklusion ein Prozess ist, bei dem es auch darum geht, „sech selwer an de Bléck ze huelen a sech net ëmmer aus dem Spill erauszehuelen“.

In den inklusiven SEA (SEA-I) erleben die AREG die Pädagogischen Referent*innen für Inklusion (RPI), die von INCLUSO in einer fünftägigen Weiterbildung ausgebildet werden (Anmerkung INCLUSO: siehe Kapitel 2017: Weiterbildung RPI), als Ressource – vor allem, wenn es um eine konkrete und praktische Umsetzung der Inklusion in der jeweiligen Einrichtung geht. Das Thema Inklusion scheint durch die RPI präsenter zu sein und der Dialog ist ein anderer. Die RPI versuchen, auf der Basis der RPI-Weiterbildung, neue Elemente in die Gruppen einzubringen. Themen wie Beobachtung und Bedürfnisse eines Kindes gewinnen an Wichtigkeit.

Die Rückmeldungen der SEA an die AREG bezüglich der von INCLUSO für die RPI organisierten Plattformen sind positiv, da diese Plattformen Vernetzungsmöglichkeiten bieten. Der Austausch zu bestimmten Themen wird hier als Bereicherung angesehen. Die Möglichkeit, andere Einrichtungen besuchen zu können und sich untereinander auszutauschen, ermutigt oftmals die Teilnehmer, sich weiter mit dem Thema Inklusion zu beschäftigen.

Die AREG verweisen ebenfalls auf INCLUSO „als Deel vum Reseau an als Ressource fir d'Reseausaarbecht. Den INCLUSO kann d'Leit konkret begleeden a mat hinne cibléiert schaffen, well si de Secteur kennen (...) Dat ass ëmmer bei eis am Kapp (...) Dat ass fir eis eng grouss Ressource“.

Wie ging es eigentlich nach dem gemeinsamen zweitägigen Workshop, den zwei INCLUSO-Mitarbeiterinnen für die AREG abgehalten haben, weiter?

Mithilfe des Workshops wurde der Begriff Inklusion besser verstanden. „Jidderee vun eis huet eng Baseline, jidderee versteet d'Thema Inclusioun. (...) Et bléift trotzdem e vage Begrëff (...). Dat ass dat, wat dir och sot: Et ass komplett individuell. (...) Well all Grupp Kanner anescht ass, (...) ass och d'inklusive Ëmsetzung fir all Struktur anescht.“

Die Arbeitsgruppe „Inklusion“, die sich aus AREG zusammensetzt, hat Ideen aus dem Workshop aufgegriffen und weiterentwickelt.

„Mir hu probéiert, zwee Beräicher opzeschlésselen, eemol d'Haltung, dass mir gesot hunn 'O.k., wat definéiert fir eis Inclusioun am Groussen a Ganzen?'.“ Zum anderen sammelt die Arbeitsgruppe viele konkrete Beispiele aus dem Alltag.

„Fir mech war et vill d'Approche, et net ze komplizéiert ze gesinn. Wann ech bis iwwerleeën 'Dat ass wierklech schwéier, hei d'Inclusioun ëmzesetzen' (...) Dass ech mir da soen 'Nee, et hänkt just vum Standpunkt of'. An et hänkt dovun of, wat ee grad fir Ressourcë ronderëm gesäit. (...) Ech hunn et am Workshop immens beandrockend fonnt, dass dir gesot hutt 'Dach, dat ass méiglech. Et hänkt och dovun of, wéi mer drun eruginn'.“

So haben die Workshop-Teilnehmer gelernt, dass sie Beispiele bekommen, jedoch keine allgemeingültigen Lösungen. „Et ass awer alles relativ vag bliwwen. Et kann een net soen 'Dat doten ass elo de Schlüssel, an de Schlüssel passt op all Dier'.“ Die interne Arbeitsgruppe probiert seitdem, diese Idee für ihre Arbeit mit den anderen Mitarbeitern des AREG-Teams immer wieder zu verdeutlichen.

Und was sollten wir als INCLUSO anders machen? Was fehlt vielleicht noch?

Für den Sektor könnte es hilfreich sein, wenn INCLUSO nicht nur bei Problemen hinzugerufen wird, sondern auch, um Reflexionen über Alltagssituationen und allgemeine inklusive Pädagogik anzustoßen und zu begleiten. Machen wir unsere Arbeit – als Einrichtung – gut? Was können wir besser machen?

Hierzu gehört auch die Idee einer thematischen Begleitung. Der Situation mit dem Kind nicht zu viel Bedeutung beizumessen, sondern noch mehr spezifische Inklusionsthemen mit den professionellen Teams zu erörtern.

Zudem haben die AREG uns noch folgende Fragen mit auf den Weg gegeben:

- Inwieweit können die RPI noch besser in ihrer Rolle begleitet werden?
- Könnte es hier sinnvoll sein, Fortsetzungen der Fortbildung anzudenken?
- Sollte die Vernetzung der RPI verstärkt gefördert werden?
- Inwieweit könnte es sinnvoll sein, den Einrichtungen Material zur Verfügung zu stellen, z. B. Videomaterial – unabhängig von der Präsenz von INCLUSO – zur Selbstreflexion und als Impuls, wie eine Situation noch anders gestaltet werden könnte?

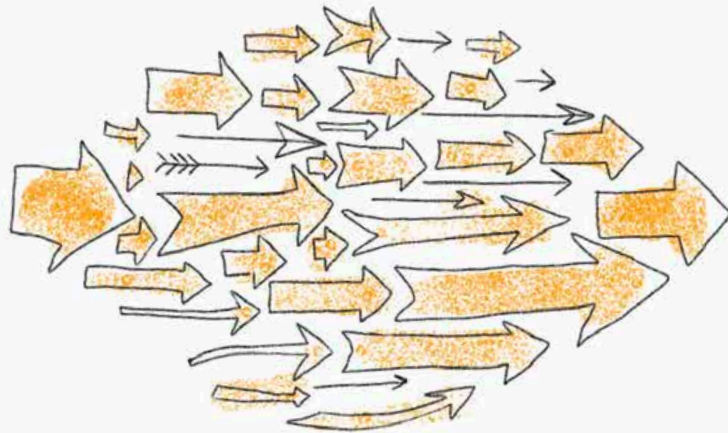
Aus dem Interview wurde die Idee eines weiteren INCLUSO-Workshops, vor allem für neue AREG, zurückbehalten. Dies mit dem Ziel, die Idee der Inklusion weiter zu vertiefen.

Merci fir dee flotten Interview!

Equipe INCLUSO



Zum Abschluss des Kapitels lässt sich feststellen, dass die Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und den AREG es allen Akteur*innen erlaubt, sich innerhalb ihres festgelegten Aufgabenbereichs weiterzuentwickeln und sich dabei gegenseitig zu bereichern. Ein bewährtes Verfahren welches diese bereichernden Ergebnisse ermöglicht ist, wenn **man sich traut die relevanten Fragen zu stellen.** Wie etwa die letzte Frage, die den AREG gestellt wurde: „Was könnte INCLUSO anders machen? Was fehlt?“ Es ist genau der Wille, diese Art Fragen zu stellen, durch den wir gemeinsam mit der Praxis vorankommen und weiterhin relevante Angebote entwickeln können. Schließlich soll hier ein letztes Mal betont werden, dass die Zusammenarbeit zwischen den AREG und INCLUSO letztendlich und primär auf eine kohärente und sinnvolle Unterstützung der SEA abzielt.



Ausbildung als RPI – Référent Pédagogique Inclusion (RPI)

Die Leser*innen, die bereits einen Blick in andere Kapitel geworfen haben, sind sehr wahrscheinlich schon mehrmals auf den Begriff Référent Pédagogique d'Inclusion (RPI), gestoßen. Im folgenden Kapitel werden die Rolle der RPI und ihre Aufgaben innerhalb der Services d'Education et d'Accueil (SEA) erklärt. Im Wesentlichen wird in diesem Kapitel die vom Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (MENJE) angebotene Fortbildung für Personen, die RPI werden möchten, thematisiert. Die Konzeptualisierung und konkrete Umsetzung dieser Ausbildung wurde INCLUSO durch das MENJE übertragen.

Im Rahmen der Qualitätssicherung für die inklusiven SEA (SEA-I) ist die Funktion des RPI gedacht als ein Mittel, den gemeinsamen Prozesses der SEA-I hin zu einer inklusiven Pädagogik zu unterstützen. Die Funktion des RPI ist dabei die einer Ansprechperson, die zum Personal der Einrichtung gehört. Der RPI stellt die Umsetzung der inklusiven Pädagogik sicher, während die inklusive Perspektive von allen Mitgliedern des Personals umgesetzt werden soll (MENJE, Leitlinien für SEA-I).

Die Personen, die in ihren Einrichtungen die RPI-Funktion innehaben, übernehmen spezifische Aufgaben, z.B. Aufgaben der Koordination und der Implementierung des inklusiven Konzepts, dies immer gemeinsam mit allen Teammitgliedern der SEA (siehe Leitlinien für SEA-I). Inklusion wird durch alle und mit allen Mitgliedern eines Teams verwirklicht und nicht alleine durch die RPI.

Um die Aufgaben sicherstellen zu können und es den zukünftigen RPI zu ermöglichen, eine konkretere Vorstellung von ihrer Funktion als Multiplikator*in in

einem Team zu entwickeln, bietet das MENJE eine verpflichtende kostenfreie Fortbildung im Umfang von 30 Stunden an.

Die Konzeptualisierung und die Durchführung dieser Fortbildung wurden INCLUSO in Zusammenarbeit mit der UFEP, die diese Ausbildung organisiert, übertragen. INCLUSO hat sich mit den Verantwortlichen für die Ausbildung zum/zum Referent*in für Mehrsprachigkeit des SNJ ausgetauscht, um bei den Ausbildungen für die beiden Referent*innen-Funktionen, die im Rahmenplan angeführt sind, Kohärenz sicherzustellen. Nach Abschluss der Ausbildung zum/zur RPI besteht die Möglichkeit, an Plattformen für RPI teilzunehmen (siehe Kapitel Plateforme d'échange RPI). Diese dienen dem nationalen Austausch aller RPI. Die Konzeptualisierung dieses Angebotes erfolgte im Austausch zwischen dem SNJ und dem INCLUSO, um so eine Kohärenz für beide Référent-Funktionen zu garantieren

Die Fortbildung basiert auf den, in den Leitlinien für SEA-I beschriebenen Aufgaben des RPI und verfolgt das Ziel, den RPI in seiner Rolle als Multiplikator*in und Garant*in für die Umsetzung von Inklusion entsprechend auszubilden und vorzubereiten. Die Fortbildung ermöglicht es den RPI, ihre Vorstellung von Inklusion zu vertiefen, und Ideen zu entwickeln, wie inklusive Konzepte in der eigenen SEA eingebracht und angegangen werden können. Zudem wird darüber reflektiert, wie der, zur Umsetzung der Inklusion notwendige Change-Prozess begonnen werden kann. Die Ausbildung soll die Teilnehmenden außerdem in die Lage versetzen, den gemeinsamen Perspektivenwechsel des Teams sicherzustellen, ohne alle Antworten zu kennen und ohne besondere*r Expert*in für Inklusion zu sein.

Die Ausbildung ist als ein Parcours gestaltet, der sich auf fünf Schulungstage innerhalb von fünf Monaten verteilt, damit die Teilnehmenden zwischen den einzelnen Modulen Zeit haben, sich mit den Ideen und Konzepten vertraut zu machen und sie in ihre Einrichtungen zu übertragen. Die Teilnehmenden bilden eine Gruppe zum gemeinsamen Austausch und treffen sich für die gesamte Dauer des Kurses in derselben Konstellation wieder. Dies ist eines der wesentlichen Elemente der Ausbildung, welches von den Teilnehmenden oft als nützlich und sinnvoll hervorgehoben wird.

Am letzten Tag der Ausbildung können die Teilnehmenden ein anonymes Feedback zur Ausbildung geben, und dazu, inwieweit sie die Ausbildung als nützlich empfunden haben, um ihre Rolle als RPI ausführen zu können.

Im Folgenden können Sie die Rückmeldungen lesen, die die 33 Schulungsrunden veranschaulichen:



Was ich hier lasse:

- Angst vor Fragen
- Angst vor der neuen Funktion
- Meine Fragen
- Angst
- Zögern, die Dinge zu machen
- Unsicherheit
- Meine Vorurteile und meine Angst hinsichtlich der Rolle des/der RPI
- Angst vor dem Unbekannten: sich auf jemanden verlassen können



Was mir weniger gefallen hat:

- Die Rollenspiele
- Mehr das Thema Moderation/Vermittlung behandeln, mehr Übungen dazu machen
- Für die Behandlung einiger Methoden wurde zu wenig Zeit verwendet
- Manchmal zu viel unterschiedlicher Input



Womit ich mich gerne näher beschäftigen würde:

- Verschiedene Theorien
- Interessante Bücher, zum Beispiel der Index für Inklusion
- Austausch mit den anderen RPI
- Austausch mit Kolleg*innen
- Arbeit vor Ort: Fallbesprechungen in den Teamsitzungen einbringen
- Regelmäßiger Austausch
- Mich mit der Methoden Projekt Individuell beschäftigen
- Moderation/Vermittlung und Methoden der Kommunikation
- Ausarbeitung der Methoden gemeinsam mit den Kolleg*innen vor Ort



Was mir noch fehlt:

- Praxis
- Vertrauen in mich in meiner Rolle als RPI
- Erfahrung bei der Moderation/Vermittlung
- Vertrauen
- Praktische Erfahrungen
- Klärung meiner Funktion mit der Direktion/Chargée
- Alles in die Praxis umzusetzen



Was mir gut gefallen hat:

- Austausch
- Praktische Beispiele
- Gruppenarbeit
- Unterschiedliche Methoden: viele neue Methoden kennengelernt
- Offenheit
- Weiterbildnerinnen
- Viel Literatur
- Methoden & Ideen
- Gute Stimmung
- Gute Kursleitung
- Man hat sich wohlgefühlt
- Gute Laune der Kursleiterinnen und der Gruppe
- Methoden
- Austausch mit den anderen
- Die Gruppe
- Rollenspiel
- Das Gefühl zu haben, dass nichts falsch ist und dass alle Fragen willkommen sind



Was ich mitnehme:

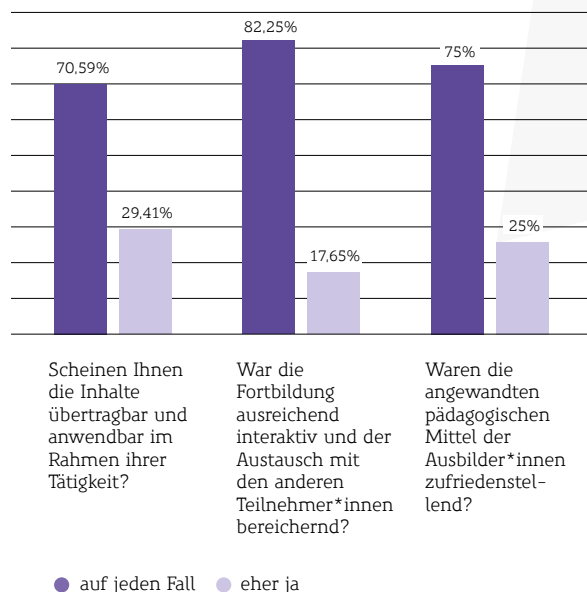
- Methoden, Kenntnisse, Erfahrungen
- Nichtwissen ist menschlich
- Spiele zum Start/Aufwärmspiele
- Nichts ist perfekt und das ist okay
- Wie man Feedback gibt
- Viele neue Methoden und Ideen
- Viele Ideen zur Umsetzung im Alltag
- Es gibt keine universelle Lösung, sondern individuelle und angepasste Lösungen
- Kenntnisse in Bezug auf Methoden
- Ideen
- Neue Ideen
- Methoden
- Vertrauen und Sicherheit als RPI

Diese Feedbacks sind natürlich nur eine Auswahl aus allen Rückmeldungen. Sie repräsentieren aber weitgehend das, was insgesamt nach den Fortbildungsrunden als Feedback gegeben wurde.

Die UFEP, die Stelle, die die Fortbildung organisiert, bittet die Teilnehmenden außerdem immer um ein anonymes qualitatives und quantitatives Feedback.

Sie finden untenstehend die Evaluierung der UFEP von einer der 33 Fortbildungsrunden, die hier beispielhaft für ähnliche Evaluierungen der anderen Fortbildungsrunden der RPI-Ausbildung steht.

Evaluation Formation RPI

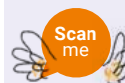
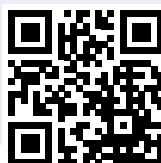


Das Feedback der Teilnehmer*innen ist ganz überwiegend positiv. Sie sind der Ansicht, die notwendigen Informationen und Methoden bekommen zu haben, um ihre Funktion als RPI wahrnehmen zu können. Außerdem betrachten sie den Austausch mit den anderen Teilnehmenden als wertvoll und wesentlich dafür, den Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Position bestmöglich gerecht werden zu können. Darüber hinaus äußern sie, dass es eines regelmäßigen Austauschs bedarf, um weitere Kompetenzen auszubauen und die Inklusion gemeinsam mit dem eigenen Team voranzubringen.

Die erste Fortbildung fand 2017 statt. Seitdem hat INCLUSO bis Ende 2022 33 Fortbildungsrunden mit insgesamt 557 Teilnehmer*innen durchgeführt.



Alle Einzelheiten zur Organisation der Fortbildung finden Sie unter folgendem Link: www.ufep.lu



Zum Abschluss dieses Kapitels möchten wir eines der inklusiven Prinzipien benennen, welches uns seit zehn Jahren als bewährtes Verfahren bei der Entwicklung unseres Centre de Ressources und damit auch bei der Entwicklung der RPI-Ausbildung begleitet: das Prinzip von **Versuch und Irrtum**. Seit ihrer ersten Durchführung im Jahr 2017 wurde die RPI-Fortbildung hinsichtlich der Methoden, Mittel und inhaltlichen Prioritäten regelmäßig erweitert und angepasst. Heute ist sie umfassend, ausgefeilt und dank der Rückmeldungen der Teilnehmer*innen an die momentanen Erfordernisse angepasst. Gründe für die erfolgreiche Gestaltung der Ausbildung sind auch der **Wille** seitens INCLUSO, sich selbst zu hinterfragen, und der **Mut**, neue Dinge auszuprobieren, mit dem Risiko, dass man nicht immer beim ersten Versuch das gewünschte Ergebnis erzielt.

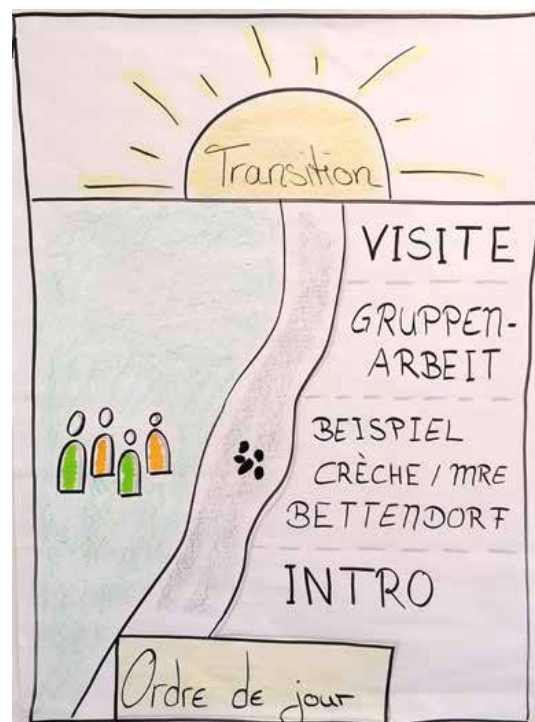
Nationale Plattform für die Référent Pédagogique Inclusion (RPI) zum gemeinsamen Austausch und Reflexion über die Praxis

Im folgenden Kapitel lernen Sie ein recht neues Angebot von INCLUSO kennen, das nach dem Start der ersten Fortbildung zum/zur Référent Pédagogique Inclusion (RPI) 2018 geschaffen wurde: die Plattform für alle RPI zum gemeinsamen Austausch und Reflexion über die Praxis.

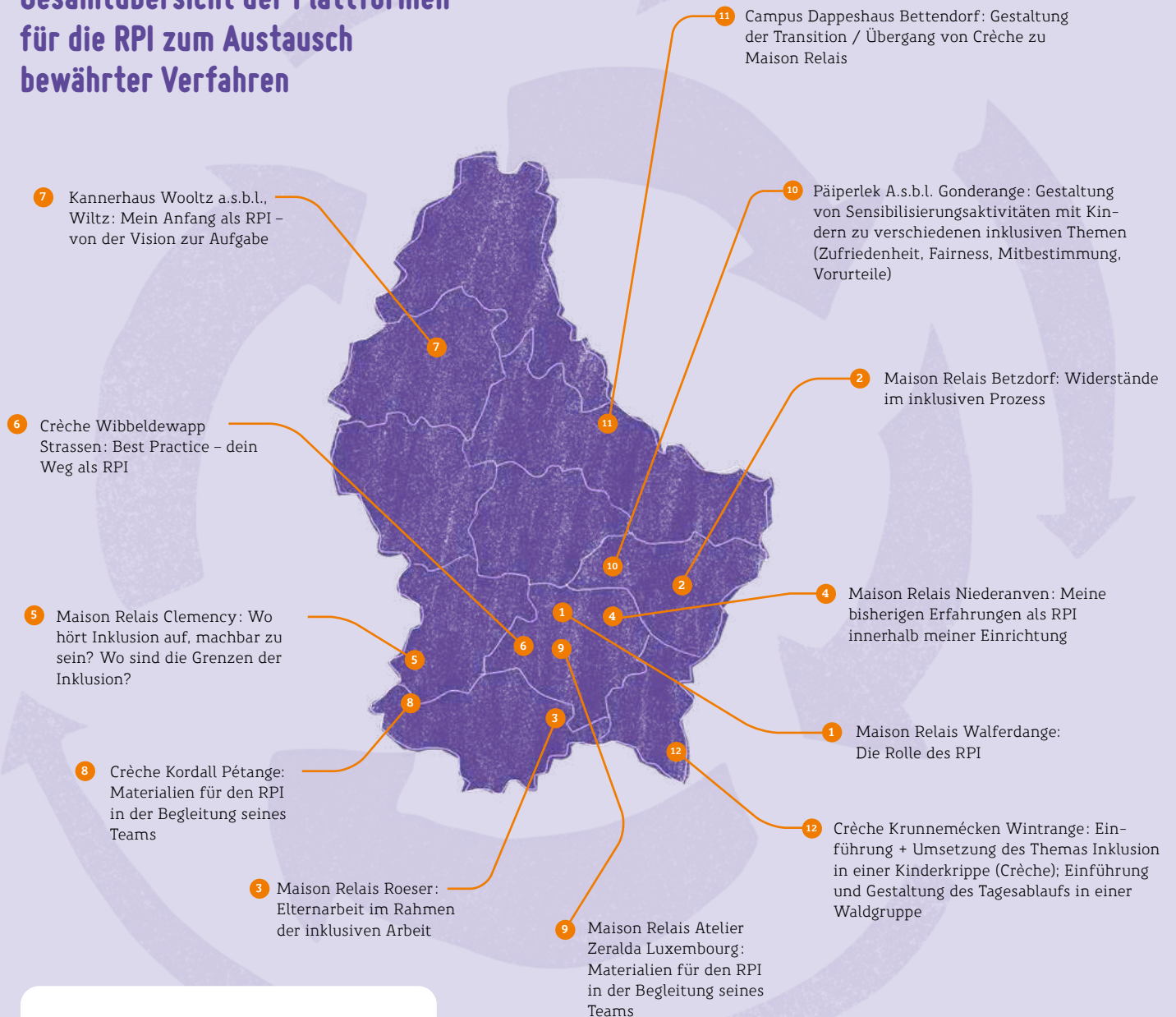
Wie bereits im Kapitel zur Weiterbildung der RPI erwähnt, haben die RPI zum Ausdruck gebracht, dass es einer Möglichkeit bedarf, sich regelmäßig mit den RPI der anderen Services d'Education et d'Accueil (SEA) im Sinne eines Peer-to-Peer auszutauschen. Dies, einerseits um bestmöglich in der Lage zu sein, die Funktion als RPI zu erfüllen, seinen Aufgaben nachzukommen und Lösungen für Herausforderungen in der Umsetzung zu finden. Andererseits auch, weil sich die Vernetzung mit den anderen Akteur*innen der Praxis für jede*n als sinnvoll erweist. Die Akteur*innen der Praxis verfügen über eine ganze Palette von Lösungen, Ideen, Mitteln, Methoden, Verfahren, Kenntnissen und Visionen, deren Fülle und Vielfalt so groß ist, dass uns der gegenseitige Austausch für jedes Team und für alle betreuten Kinder und Familien grundlegend und sinnvoll erscheint.

Vor dem Hintergrund, dass INCLUSO die RPI ausbildet und die Entwicklungen vor Ort genau verfolgt, hat das Centre de Ressources Plattformen für alle RPI zum Austausch und gemeinsamen Reflexion über die Praxis geschaffen. Diese Plattformen bieten die Möglichkeit, adäquat auf die Erfordernisse der Rolle als RPI reagieren zu können und den RPI dabei zu helfen, sich im Austausch mit ihren Kolleg*innen gegenseitig zu unterstützen.

INCLUSO organisiert und moderiert diese Plattformen, die Inhalte und Beiträge aber stammen von den Akteur*innen der Praxis. Jedes Treffen findet in einer SEA statt, die die Gruppe für einen Vormittag in ihre Räumlichkeiten einlädt. Konkret gestaltet sich der Ablauf so, dass INCLUSO und die einladende SEA ein Thema mit Bezug zu Inklusion vereinbaren. Zu Beginn des Austauschtreffens steht ein kurzer Vortrag zu dem Thema, der durch INCLUSO und/oder die einladende SEA gehalten wird.



Gesamtübersicht der Plattformen für die RPI zum Austausch bewährter Verfahren

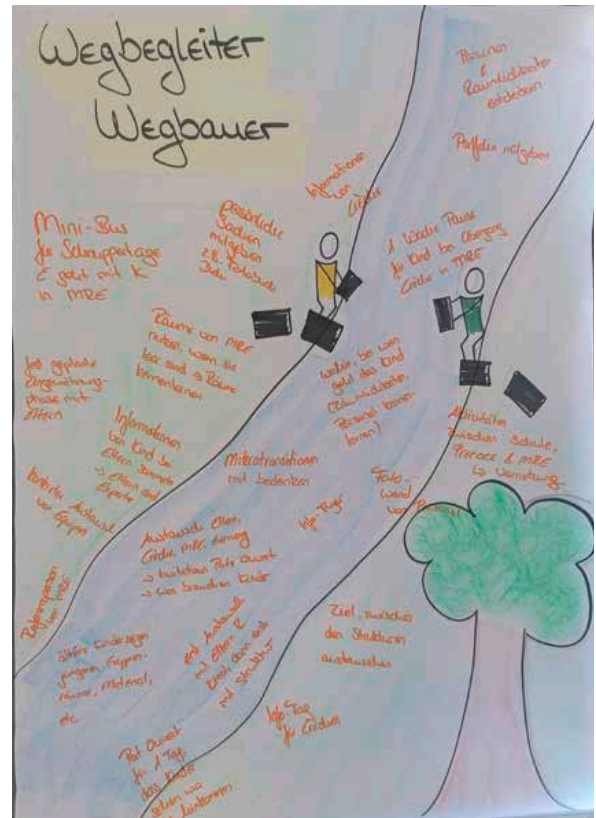


**Anzahl der Plattformen
insgesamt 2017 - Juni 2022 = 12**

**Anzahl der Anmeldungen
für die Plattformen insgesamt = 296**

Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden in Form von Workshop Gruppen aus, die von INCLUSO angeleitet werden. Den Abschluss des Vormittags bildet eine Besichtigung der einladenden SEA, die einige Elemente der inklusiven Pädagogik, die sie eingeführt hat, aufzeigt und erklärt.

Die dargelegten praktischen Modalitäten sind nicht zufällig entstanden, sondern mit Blick auf folgende Frage festgelegt worden: *Welche Bedingungen ermöglichen es den SEA, sich auszutauschen und sich bestmöglich mit den anderen SEA zu vernetzen?* Ein Element der Antwort besteht darin, dass sichergestellt werden muss, dass der Transfer der diskutierten Inhalte in die konkrete Praxis so einfach wie möglich sein sollte. Dadurch ergibt sich, dass die Durchführung einer Plattform nicht an einem externen Ort stattfindet, sondern vielmehr in den SEA selbst. Die direkten Begegnungen zwischen den Professionellen ermöglichen zudem eine unmittelbare und effiziente Vernetzung. Dies gilt umso mehr, als dass die Plattformen sich in den Räumlichkeiten der SEA abspielen, also in einem konkreten, vergleichbaren beruflichen Umfeld. Hinzu kommt, dass die allgemeine Ausrichtung und somit auch die zeitliche Organisation der Plattformen ausreichend Zeit dafür vorsehen, in informeller Form in Kontakt zu treten.





Seit der ersten, im Jahr 2018 organisierten Plattform waren alle Treffen ausgebucht, wobei die Anzahl der Anfragen sogar die verfügbaren Plätze übersteigt. Die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen bestätigen uns, dass die Vorgehensweise passend ist und den tatsächlichen Bedürfnissen der RPI gerecht wird. Die praktischen Modalitäten und die pädagogische Konzeptualisierung dieses Angebots von INCLUSO ermöglicht es den Fachkräften der non-formalen Bildung, auf ihrem Weg der praktischen Umsetzung von Inklusion in den SEA Schritt für Schritt voranzukommen. (siehe Textauszug *Der nächste Schritt* in Kapitel 2011: UNO-Übereinkommen).

Wir freuen uns, den Bericht eines RPI einer SEA, die zu einer RPI-Plattform eingeladen hat, mit Ihnen teilen zu können.



Bericht von Melvin Cardoso, RPI der Maison Relais Atelier Zeralda.

Wat war deng Motivatioun, fir all déi aner RPI an däin Haus ze invitéieren?

Ech gouf selwer schonn op vill Plattformen, déi a verschiddenen Haiser stattfonnt hunn, agelueden. Ech hunn et immens interessant fonnt, mol vun aneren RPI Input ze kréien.

Engersäits ass ee ganz schnell mat der Raumgestaltung familiariséiert. Mee wann ee méi an den Detail geet, huet jidderee säin eegent Rezept, dat un de jeeweilege Public ugepasst ginn ass. Dat huet bei mir d'Kreativitéit an d'Motivatioun ugereegt.

No enger Ufro vum Service INCLUSO, déi nächst Plattform bei ons am Gebai z'organisieren, hunn ech fonnt, dass et eng gutt Geleeënheet wier, den Atelier Zeralda mat senger verschiddene Servicer virstellen an anengems meng Rollen am Laf vun de Joren opzezielen.

Wéi war et fir dech?

Am Ufank war ech opgereegt, wat sech awer am Laf vum Moie geluecht huet. Ech war och immens stolz, ons Konstellatioun virstellen, a ganz iwwerrascht vun de villen interessante Froen, déi opkomm sinn a sech gréisstendeels un de Service „Kand a Famill“ gericht hunn.

Trotz de Covid-19-Hürden ass dës Plattform zimmlech gelongen an ons Restriktiounen goufe gutt respektéiert.

Du hues jo duerno och eng Visite guidée gemaach: Wat hues du am Haus gewisen?

A mat wat fir enger Iddi? Oder ginn et elo villäicht aner flott Plazen, déi ee weise kéint?

Während der Visite guidée hunn ech verschidde Punkte genannt, déi ech als wichteg empfongt hunn an déi den oppenen an zouene System betreffen. Beim oppene System ass et esou, dass mir op fräiwëlleger Basis schaffen, d. h., d'Kanner kënnen selwer decidéieren, wat si maache wëllen. Mat wéi enge Spillpartneren, a wéi enge Raim a wéi eng Aktivitéiten.

Ausserdeem huet all Raum seng eegen Identitéit, zum Beispill kënnen d'Kanner am Kreativraum hir Kreativitéit spille loossen, am Rouraum kënnen si sech ausrouen oder e Buch liesen asw. (...)

Wat ech während der Visitt och nach gewisen hunn, war d'Pikto-Tafel. D'Pikto-Tafel ass eng Tafel, déi mir fir d'Gestaltung vum eisem Wocheplang benotzen. Unhand vun der Pikto-Tafel gesi mir, wéi en Educateur a wéi engem Sall déi Woch drop schafft. Ausserdeem steet och op der Tafel, wéi eng Offer a wéi engem Sall proposéiert gëtt. Dat heescht, d'Kanner kënnen unhand vun der Pikto-Tafel kucken, wéi en Educateur a wéi engem Sall ass, an och, wat den Educateur an deem Sall proposéiert. Wann d'Kanner awer net interesséiert sinn, bei der Offer matzemaachen, da kënnen si och einfach vum Funktiounsraum profitéieren. Et gëtt kee gezwongen, bei eppes matzemaachen, wann een net wëll. Esou hunn d'Kanner d'Wiel, sech un der Offer ze bedeelegen oder am Raum ze spillen.

Dës Weideren hunn ech och nach d'Presentatiounstafel gewisen, déi sech bei der Entrée vum Atelier Zeralda befënnt. Op dëser Tafel gesäit ee Fotoe vum Personal vum ganzen Haus. D'Tafel ass no de Servicer agedeelt a bei all Service ass eng Foto vum de Mataarbechter. Zum Beispill ass beim Service „Maison relais“ eng Foto vum den Educateuren a vum de Kanner. An och Fotoe vum Concierge, de Stagiairen/Léierbouwen a -meedercher

an all deenen anere Membere vum Atelier Zeralda. Ech fannen et wichteg, dass dat ganz Personal op der Presentatiounstafel ass, egal, wéi eng Funktioun een huet. Och fir d'Kanner an d'Elteren ass dat wichteg, fir dass si wëssen, wien déi Leit sinn (falls mir nei Memberen an der Ekip hunn). Wann ee sech weigert, eng Foto vu sech opzehänken, da gëtt dat natierlech och net gemaach. (...)

Während der Visitt hunn ech och eisen inklusive „Guide Hygiène“ gewisen. D'Richtlinn, déi mir vum Ministère kritt hunn, huet missen ugepasst ginn. Mir hu bei eis ënnerschiddlech Puer „Hänn“.



D'Inclusiouns-Charta ass en anere wichtige Punkt, deem ech zesumme mam Coordinateur pédagogique a fënnef aneren RPI op d'Bee gestallt hunn. D'Inclusiouns-Charta déngt de Caritas-Haiser

als Referenz, a wéi eng Richtung d'pedagogesch Haltung a puncto Inclusioun goe soll. Duerch festgeluechte Prinzipie kréien d'Haiser méi e kloert Bild vun der Inklusioun, esou wéi mir se wëlle vertrieeden.

Et wier och nach flott, déi nei Bibliothéik, déi mir zesumme mat de Kanner zesummegeallt hunn, ze weisen. Am Atelier Zeralda hu mir d'Chance, verschidde Servicer ze hunn, ewéi zum Beispill de Service Quartier, deen op der Gemengenaarbecht baséiert. Duerch dee Service hu mir e Schaf vun enger Persoun aus dem Quartier kritt, dee mir dunn zesumme mat de Kanner bemoolt hunn. Eis Iddi war, dorausser eng oppe Bibliothéik ze maachen, déi dem ganze Quartier zur Verfügung steet. Dës Bibliothéik gouf mat Bicher gefëllt, déi d'Eltere vun de Kanner matbruecht hunn. Dat Ganzt huet dozou gefouert, dass verschidden Elteren op eiser 40-Joer-Feier Bicher an ënnerschiddleche Sprooche virgelies hunn. Dëse Projet ass a Kooperatioun mat der Maison relais a mat dem Service Quartier organiséiert ginn. D'Zesummenaarbecht vun de verschiddene Servicer fannen ech immens wichtig fir d'Entwécklung vun eisem Quartier, dofir och eise Leitmotiv „Matenee gi mer eens“. (...)

Du has op der Plattform kuerz a pregnant däi Parcours als RPI virgestallt. Wat war deng Motivatioun, op wat fir Hürde bass du gestouss a wéi bass du domadder ëmgaangen?

Ier ech RIP gi sinn, war ech eng Referenzpersoun vun engem EBS (enfant à besoin spécifique). Ech war deemools zimmlech jonk, wou ech als RPI ugefaangen hunn. Ech war och bei deenen éischte Formatiounen dobäi an dowéinst wollt ech deenen aneren RPI d'Etappen an d'Phasen opzielen, duerch déi ech mech hu misse duerchboxen.





D'Roll, déi ech als Erzéier am Laf vun der Zäit kritt hunn – duerch formell Ufroe vun den eenzele Memberen an och duerch Eegeninitiativ –, huet mat sech bruecht, datt ech mech ëmmer méi ëm „sportlech“ Situatiounen gekëmmert hunn.

Ech hu schonn ëmmer ganz léisungsorientéiert iwwerluecht an och geschafft. Ech hunn ëmmer eng méi grouss Responsabilitéit op mech geholl a mir méi erausforderend Tâchë gesicht. Dat huet et mir erlaabt, mech konstant weiterzuentwéckelen.

Dat Joer (2015/2016), wou ech meng Roll als Inclusiounsagent krut, ware mir an en neit a grousst Gebai geplënnert, wou mir alles an zwou bis dräi Wochen hu missen op d'Bee stellen. Well mer méi Plaz haten, huet sech den Agreement, wéi vill Kanner mir kënne betreien, verduebelt. Dowéinst hu mir och misse méi Leit astellen, sou dass mir haut 25 Mataarbechter hunn. Kuerz drop ass dunn den EBS-System op den SEA-Inklusiv-System ëmgestallt ginn. Vum Gesetz hir hate mir zwéi bis dräi Joer, fir eis un den neie System ze gewinnen, dee mir awer direkt ëmgesat hunn. Ech war zu där Zäit nach net diploméiert.

Wat mäi professionelle Modus Operandi ugeet, maachen ech viles fräiwëlleg. Domat wëll ech soen, dass ech ëmmer probéiert hunn, der Ekipp Rotschléi ze ginn, fir dass si en anere Bléckwénkel kréien. Et waren ëmmer eng Aart Verbesserungsvirschléi fir d'Ekipp, déi meeschtens och zimmlech positiv opgehall gi sinn. Während dëser Zäit hunn ech ganz vill Ënnerstëtzung vun de Chargéeën a vum Service Kand a Famill kritt. Mat der Zäit sinn ech e sougenannte „Pompjee“ ginn, d. h., esoubal et zu enger sportlecher Situatioun komm ass, hunn d'Educateurs mir direkt geruff. D'Educateurs hu souzesoen hir Responsabilitéit ofginn an et huet just nach geklappt, wann ech do war.

An dat ass ëmmer sou weidergaangen. En Däiwelskrees! Dat hunn ech perséinlech net gutt fonnt, well dat och dozou gefouert huet, dass d'Kand an den Educateur ënnert sech manner gutt eens gi sinn. Als Interventioun hunn ech e „Rôliegramm“ erstellt, deem déi wichtegst Responsabilitéite vun den Erzéier opzielt. Dat heescht, bei sportleche Situatiounen hunn ech hinne proposéiert, d'Roll ze tauschen. Ech hunn dann de Grupp iwwerholl an den Educateur konnt déi sportlech Situatioun intensiv klären. Esou krut den Educateur Zäit, fir sech Gedanken iwwer d'Situatioun ze maachen, Erfahrung ze sammeln a méi Selbstvertrauen ze kréien. Dëst ass du lues a lues zu engem „Engelskrees“ ginn.

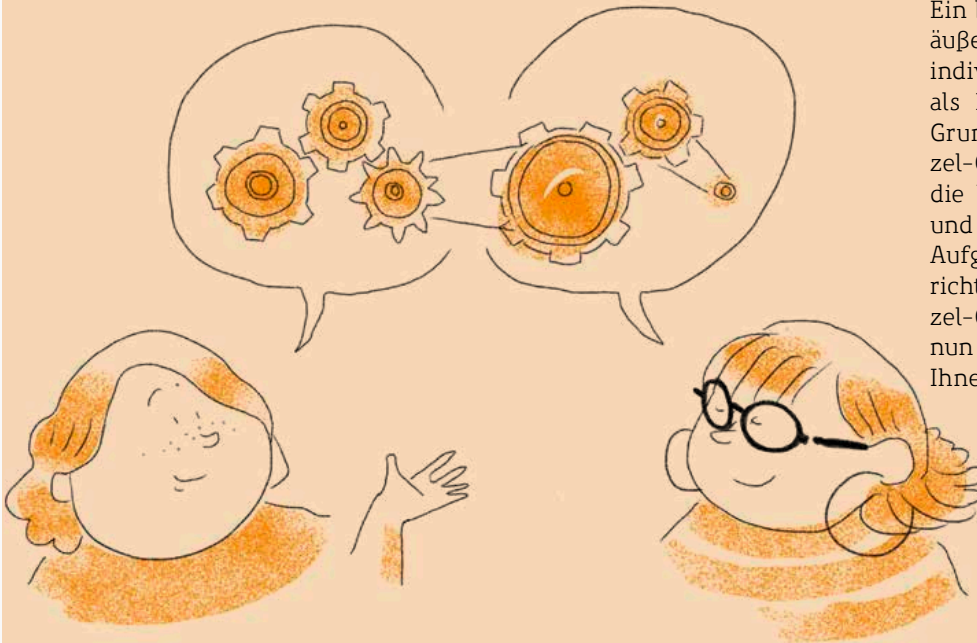
An eiser Maison relais hu mir e Kand an engem Rollstull. Dat war fir eis e ganz neien a groussen Challenge, well et fir eis déi éischte Kéier war. Dëst Kand huet Ënnerstëtzung gebraucht, fir op d'Toilette ze goen an z'essen. Mir hu misse ganz vill an detailléiert Informatiounen verhandelen, fir mam Kand kënne ze schaffen. E Problem war, dass net genuch Engagement gewise ginn ass, well en Deel vun der Ekipp Angscht hat. Wat ech an deem Moment verhënnere wollt, war, datt d'Erzéier d'Kand „gezwungenermaßen“ an onpreparéiert begleeden. Mir wollten, dass d'Educateurs sech op fräiwëlleger Basis engagéieren, fir mat deem Kand ze schaffen. Fir dëst Zil z'erreechen, hunn ech mech um Proselytismus inspiréiert. Mat véier anere motivéierte Leit hunn ech mech zesummegeet a mir hu gekuckt, wéi een d'Kand a senger Situatioun beschtméiglech betreie kéint. Lues a lues mat Tëschenziler hu mir dunn déi restlech Membere vum Personal mat agebonnen an unhand vun Äntwerten an Erfarunge méi Sécherheet geschafen.

Ech hunn och d'Chance, mam Service Kand a Famill kënnen enk zesummenzeschaffen an eis reegelméisseg auszetauschen. Ech fannen dës Zesummenaarbecht zimmlech wichteg, well ech doduerch ganz geziilt Interventioune plange kann. Dat ass praktesch, wéi wa mir en Team vun dräi RPI wieren.

INCLUSO entschuldigt sich an dieser Stelle bei Melvin Cardoso, seine sehr umfassende und vielfältige Rückmeldung musste gekürzt werden. Wenn Sie sich noch weitergehend interessieren, können Sie sich an das Atelier Zeralda wenden.

Bericht einer Teilnehmerin einer Plattform

Im Folgenden berichtet uns Susanne von der Crèche Louklëppelcher in Reuler von ihren Erfahrungen mit der Begleitung als RPI durch INCLUSO, insbesondere auch über ihre Teilnahme an einer Plattform. Susanne erwähnt noch eine weitere Unterstützungsmöglichkeit für die RPI, auf die wir bisher noch nicht eingegangen sind: **das Einzel-Coaching für RPI**. Dieses Coaching ist ein Angebot, das INCLUSO als Folge der ersten Fortbildung der RPI-Ausbildung entwickelt hat (siehe Kapitel 2017: RPI-Ausbildung). Eine Rückmeldung der dortigen Teilnehmenden war, dass sie sich zwar bereit und motiviert und mit entsprechenden Methoden und Mitteln ausgerüstet fühlten, um ihre neue Funktion in ihrer SEA anzutreten, sie aber nicht genau wussten, wie sie es konkret angehen sollten, wie ein Projekt gemanagt werden kann, wie ein Thema in das Team eingebracht werden kann, ... Ein bestimmter Anteil der Teilnehmenden äußerte also deutlich den Bedarf an einer individuellen Unterstützung in ihrer Rolle als RPI innerhalb der SEA. Aus diesem Grund hat INCLUSO das Angebot des Einzel-Coachings entwickelt, das speziell auf die Unterstützung der RPI in ihrer Rolle und bei der praktischen Erfüllung ihrer Aufgaben innerhalb ihres Teams ausgerichtet ist. Auf dieses Angebot des Einzel-Coachings bezieht sich Susanne. Hier nun ihr Erfahrungsbericht- wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre.



Meine Erfahrungen als RPI mit den verschiedenen Angeboten des Service INCLUSO

2019 habe ich die Weiterbildung zur Pädagogischen Referentin für Inklusion gemacht. Seit 2018 arbeite ich 20 Stunden/Woche in einer Crèche. Meine Hauptaufgabe ist es, die Gruppen dabei zu begleiten, möglichst individuell auf die Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Kinder einzugehen und sie sowohl bei den Beobachtungen als auch bei der Umsetzung zu unterstützen. So haben wir uns auf den Weg gemacht, die Inklusion in unseren Köpfen und in unserem Haus nach und nach zu leben und in unseren Alltag zu integrieren.

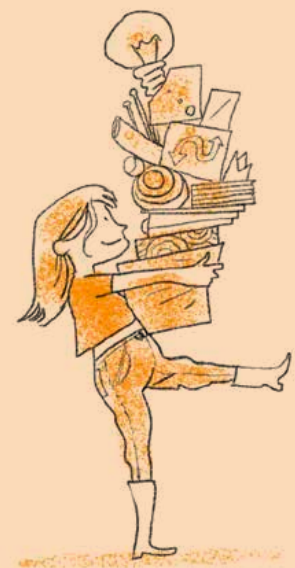
Dabei werde ich als RPI von INCLUSO begleitet. Im Einzel-Coaching geht es dabei insbesondere um aktuelle Themen, die mich als RPI oder uns als Team gerade beschäftigen, aber auch um allgemeine Themen oder um einzelne Kinder. Die Gedanken aus den Gesprächen nehme ich dann mit in die nächste Teamversammlung. Da der Weg der Inklusion ein langer Prozess ist, nähern wir uns so als Team Stück für Stück diesem Thema.

Zusätzlich zu den Einzel-Coachings haben wir mit INCLUSO auch schon individualisierte Pläne für einzelne Kinder erarbeitet. Dabei wird das ganze Team um das Kind herum miteinbezogen. Für uns sind diese Prozesse sehr wichtige Bausteine auf unserem Weg der Inklusion. Wir tragen unsere unterschiedlichen Gedanken zusammen, hinterfragen unsere Thesen zu den einzelnen Kindern und beobachten mit Hilfe von INCLUSO ganz genau, wo die Interessen und Bedürfnisse des Kindes liegen, um auf diese Weise optimale Bedingungen für das betroffene Kind zu schaffen. Aber auch die anderen Kinder der Gruppe profitieren

von diesem Prozess, da auch Tagesabläufe und Routinen noch einmal unter die Lupe genommen und hinterfragt werden.

Ein dritter, ganz besonderer Baustein ist der Austausch mit RPI aus anderen Einrichtungen. Bei der INCLUSO-Plattform hat man die Möglichkeit dazu. Erfahrungen werden geteilt und diskutiert. Ich nehme sehr gerne daran teil. Einzelne Häuser stellen sich und ihre Erfahrungen und Gedanken zu einem bestimmten Thema vor und geben uns einen Einblick in ihre Arbeit. Ich komme jedes Mal mit einem kleinen Koffer voller neuer Ideen und Inspirationen von den Plattformen und wir diskutieren anschließend in unserem Team, was wir davon für unsere Arbeit mitnehmen oder austesten könnten. Da die Arbeit als RPI sehr vielfältig umgesetzt werden kann, ist der Austausch mit anderen für mich sehr bereichernd und unverzichtbar. Das Konzept der Inklusion ist für jedes Haus sehr individuell. Es muss dem Team und den Kindern immer wieder neu angepasst werden. In diesem Fall ist der Weg das Ziel, es werden immer wieder neue Ideen ausprobiert, um so nach und nach zu der Best Practice zu gelangen. Geduld, Zeit, Gespräche und Beobachtungen sind das wichtigste Gepäck auf dieser Reise.

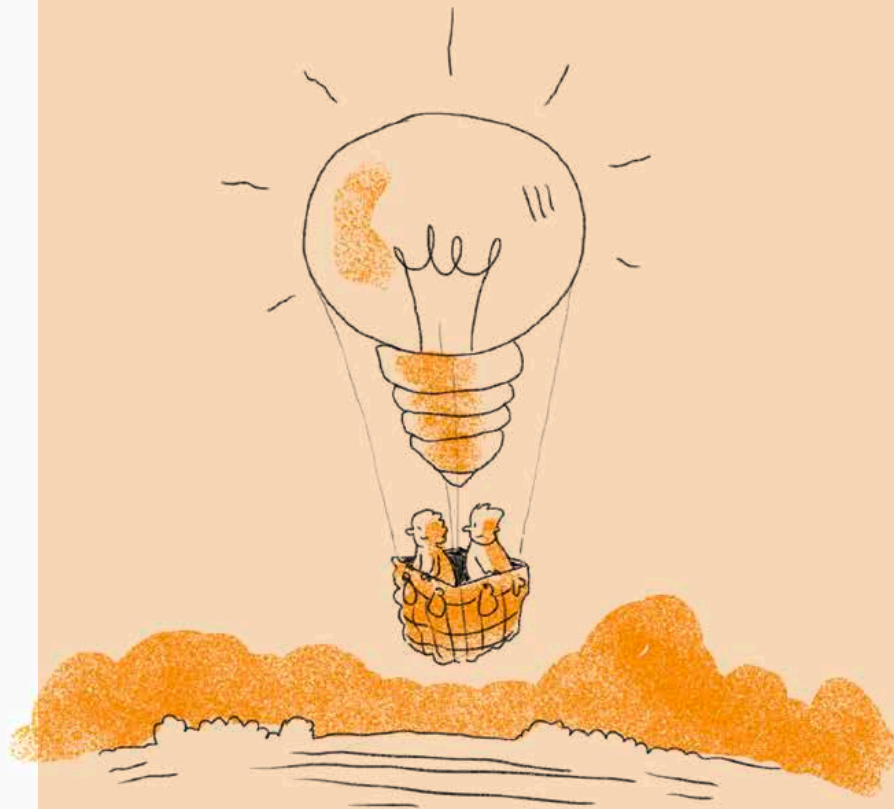
Susanne Bonefas
Crèche Loukläppler Reuler



Ein letzter Bericht zum Abschluss dieses Kapitels stammt von den Agents Régionaux Jeunesse (AREG) die zu unseren Netzwerk-Partner*innen gehören:

„Ech war e Mëttwoch (Remarque INCLUSO: 18.05.22) bei der Plattform dobäi. Et war wierklech e flott Treffen, mir huet gefall, dass et esou e konkret Thema war an och den Input vun äre Kolleegen an der Struktur immens praxisno behandelt gouf. Vun der Form hier fannen ech och flott, dass déi Treffen ëmmer an enger Struktur sinn. Ech denken, dass d'Participanten esou a kuerzer Zeit vill Konkretes mat op den Terrain huele kënnen.“

Linda FERREIRA DE ALMEIDA
Coordination Agents régionaux jeunesse



Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und Centres de Compétences en psycho-pédagogie spécialisée

Dieses Kapitel steht im Zusammenhang mit dem Kapitel zur Entwicklung von Inklusion im schulischen Kontext, im Bereich der formalen Bildung. In dem genannten Kapitel haben wir auf die Wichtigkeit hingewiesen, dass ein Netzwerk geschaffen werden muss, welches die verschiedenen Lebensumfelder der Kinder miteinander verbindet. Das hier vorliegende Kapitel ergänzt zudem das Kapitel zum Jahr 2021 (oder geht diesem voraus – je nach Ihrer persönlichen Reihenfolge beim Lesen), in dem es um die Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und den pädagogischen Berater*innen des Service FOCUS von ARCUS geht und in dem hervorgehoben wird, dass es für die kohärente Unterstützung der Teams der Services d'Education et d'Accueil (SEA) wichtig ist, dass die Botschaften aller unterstützten Akteur*innen größtmöglich übereinstimmen.

Eine Vernetzung erfolgt nicht selbstverständlich, insbesondere nicht, wenn neue Dienste und Akteur*innen hinzukommen. Die Schaffung und Aufrechterhaltung eines Netzwerkes ist ein Vorgang, der einer aktiven und kontinuierlichen Recherche und Pflege bedarf. INCLUSO hat seit seiner Gründung stets diese Haltung eingenommen und aktiv die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den anderen potenziellen Akteur*innen gesucht, die Aufgaben für das gleiche Zielpublikum innehaben.

Mit der Gründung der Centre de Compétences en psycho-pédagogie spécialisée oder den psychopädagogischen Centres de Compétences im formalen Bereich hat INCLUSO sich ein weiteres Mal dafür entschieden, aktiv Kontakte zu knüpfen, um eine Abstimmung der Maßnahmen für ein und dasselbe Zielpublikum, die SEA, sicherzustellen. Da es sich bei den Centres de Compétences um potenzielle Partner der Schulen, der SEA und von INCLUSO (seinerseits potenzieller Partner der SEA) handelt,

ist eine Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und den Centres de Compétences unerlässlich, damit gegebenenfalls eine kohärente Unterstützung der Fachkräfte der SEA sichergestellt werden kann. Durch diese Vernetzung zwischen Centres de Compétences und Centre de Ressources INCLUSO können sich vorhandene Ressourcen und Akteur*innen rund um ein Kind zusammenschließen und sich auf ein gemeinsames Ziel konzentrieren: eine kohärente und an die Bedürfnisse des Kindes in all seinen Lebensumfeldern angepasste Betreuung sicherzustellen.

Dafür muss gewährleistet sein, dass die Fachkräfte der SEA das Gefühl haben, von den unterschiedlichen Akteur*innen beziehungsweise Ressourcen gleichermaßen unterstützt zu werden und dass diese sich dabei ergänzen.

Durch das Bemühen um Zusammenarbeit durch den INCLUSO haben sich engere Kooperationen mit zwei Centres de Compétences ergeben:

INCLUSO und das Centres de Compétences pour le Développement Socio-Emotionnel (CDSE) haben ein Verfahren zur Begleitung von den SEA festgelegt, in denen ein Kind betreut wird, welches ebenfalls durch den CDSE begleitet wird.

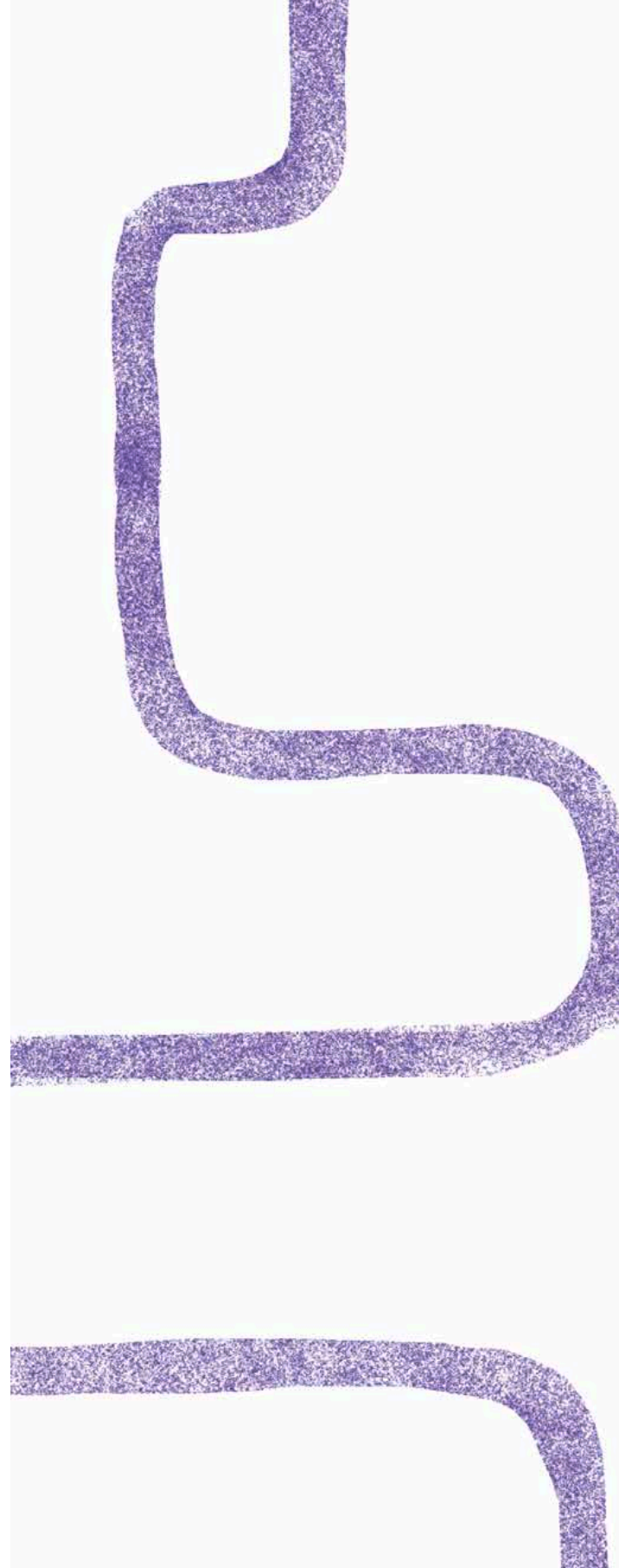
In diesem Fall ist unter anderem vorgesehen, dass INCLUSO in seiner Rolle als Unterstützung der SEA und das CDSE in seiner Rolle als Unterstützung für die Schulen jeweils die SEA und die Schule dazu anhalten, eine Austauschplattform durchzuführen. Dieser Austausch ermöglicht es, sich über das Bild vom Kind anzunähern und eine Idee über ein gemeinsames Vorgehen bezogen auf das Kind zu entwickeln. Daraus kann dann über einen gemeinsamen Handlungsplan entschieden werden. Ein Plan, der von allen getragen, validiert und

umgesetzt wird. Dies erfolgt natürlich immer unter Wahrung der Transparenz gegenüber dem Kind und der betroffenen Familie und aufbauend auf den Stärken, Bedürfnissen und Ressourcen des Kindes.

Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und dem Centre pour le Développement Moteur (CDM). Die Missionen des CDM unterscheiden sich in ihrer Art von denen des CDSE. Somit sind auch die konkreten Interventionen und Massnahmen andere. Die Verteilung der Verantwortungsbereiche zwischen CDM und INCLUSO gestaltet sich demnach anders als bei der Zusammenarbeit mit dem CDSE. Sowohl INCLUSO als auch das CDM agieren in den SEA. INCLUSO ist für alles zuständig, was den Bereich Begleitung und Coaching des Teams in Bezug auf Ängste und/oder pädagogische Reflexionen betrifft. Die Interventionen des CDM hingegen konzentrieren sich auf eine Stärkung der Kompetenzen des Teams hinsichtlich der notwendigen praktischen Hilfestellungen zur Eigenständigkeit und der konkreten Handhabung der technischen und individuellen Hilfen, die dem Kind während seiner Zeit in der Maison Relais zu leisten sind. Auf diese Weise erhalten die Teams der SEA eine aufeinander abgestimmte und angemessene Unterstützung seitens der beiden Akteure (CDM und INCLUSO).

Wir schließen dieses Kapitel mit einer Schlussfolgerung ab, die uns einleuchtend erscheint: Wenn sich die richtigen Akteur*innen vernetzen, um wesentliche Ziele gemeinsam zu erreichen, wenn die Handlungsfelder der Einzelnen klar abgegrenzt sind und deren Aufgaben und Verantwortlichkeiten berücksichtigt werden, dann kommt diese Kooperation allen beteiligten Akteur*innen und in erster Linie dem Kind oder dem Jugendlichen zugute.

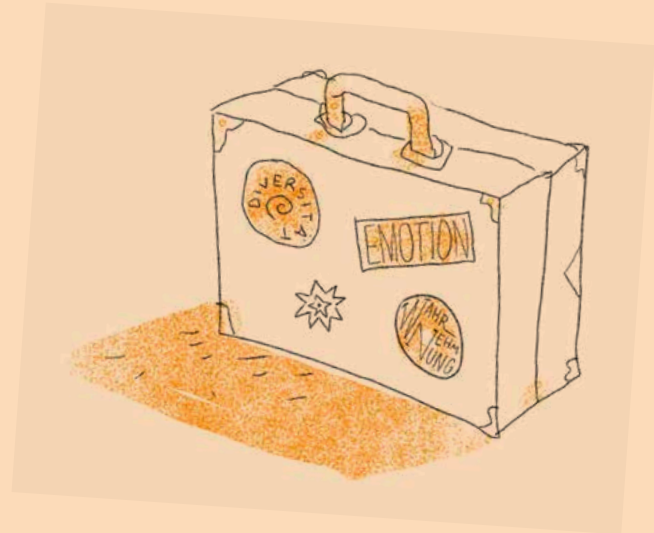
In diesem Sinne bleiben wir verfügbar für andere Akteur*innen, die unsere Ansicht teilen, dass durch eine abgestimmte Zusammenarbeit eine angemessenere Unterstützung der SEA-Teams möglich ist, als es zufällige Begegnungen verschiedener Akteure im Rahmen gleichzeitiger Maßnahmen in der SEA gewährleisten können.



Medienkoffer

Im Folgenden lernen Sie eine pädagogische Ressource kennen, die INCLUSO erarbeitet hat, um sie den Teams der Services d'Education et d'Accueil (SEA) und allen anderen Personen, die sich für die Themen der Inklusion interessieren, zur Verfügung zu stellen: die Medienkoffer. Sie finden in dem Kapitel auch Rückmeldungen von Benutzer*innen.

INCLUSO als Centre de Ressources pédagogiques et formatives agiert in der SEA direkt, bietet den Fachkräften der SEA aber auch die Möglichkeit, verschiedene andere pädagogische Ressourcen zu nutzen. Ein Beispiel hierfür sind die vier Medienkoffer, die INCLUSO 2020 ausgearbeitet hat. Die Koffer können von den Teams der SEA selbständig genutzt werden und ermöglichen es ihnen, über ein Thema zu reflektieren und zu diskutieren. Die Koffer bieten die Möglichkeit, für das Team wichtige Elemente zu verinnerlichen und die Aspekte, die ihnen wichtig erscheinen, in die alltägliche Arbeit zu übertragen. Die Koffer dienen hier als nicht synchrone Ressourcen (siehe Kapitel 2023, Digitale Lernplattform) und haben seit ihrer Einführung sehr großen Erfolg.



Feedback (anonym) der Ausleiher:

- Villmools merci fir déi top gestalte Wallissen. Se sinn immens hëllefreich
- Dieser Koffer bietet sehr viele Möglichkeiten für Aktivitäten mit den Kindern. Für jedes Alter waren Spiele und Bücher verfügbar
- Avec la valise nous avons l'idée de réaliser une boîte "les émotions" avec des idées d'activités et des livres que le personnel de la maison relais peut utiliser

Hat dieser Koffer deine Einrichtung beim Thema Inklusion weitergebracht?

- Ja, das Thema war viel verständlicher für die Kinder und Mitarbeiter
- Anregungen für Gespräche: Toleranz und Akzeptanz, Erweiterung des Horizontes, größeres Bewusstsein für das Thema Diversität
- Die Kinder waren sehr interessiert und konnten verschiedene Beeinträchtigungen nachempfinden

- Der Koffer war für uns eine Inspirationsquelle und wir haben weitere Aktivitäten herausgeschrieben/kopiert
- Ja, welche Methoden es gibt, um mit den Kindern über ihre eigenen Gefühle zu reden/reflektieren
- C'était parfait pour notre projet sur les émotions

Was hat dir besonders gut gefallen?

- Die vielen praktischen Übungen
- Material und Vielfalt
- Die vielfältige Spielauswahl, gute Erklärungen
- Die Koffer sind sinnvoll strukturiert/kategorisiert und in zwei verschiedenen Sprachen verfügbar
- Übersichtlich, gut eingeteilt, große Ideenvielfalt
- Die vielfältige Bücherauswahl, vor allem das Buch „Silence, violence“, das wir für unsere Einrichtung bestellen werden

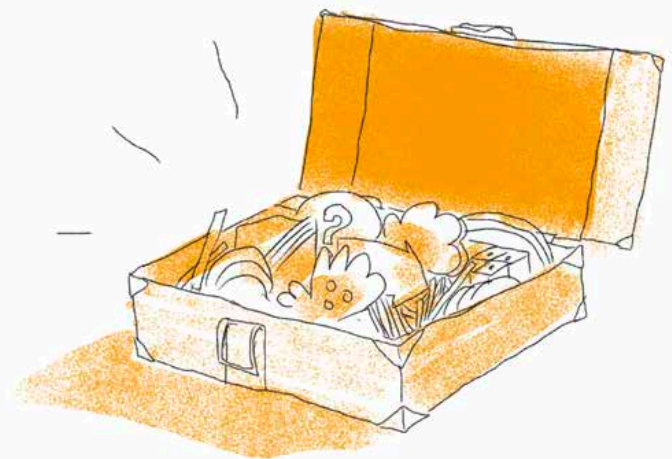
+
Unter den folgenden Links finden Sie weitere Einzelheiten zu den Medienkoffern.
<https://tinyurl.com/67bm8zh2>



Wurde ihre Neugierde geweckt? Selbstverständlich können Sie uns per Mail oder telefonisch kontaktieren, wenn Sie einen (oder mehrere) Koffer ausleihen und die Inhalte für sich entdecken möchten.

Der sichtliche Erfolg der Medienkoffer bestätigt uns, dass in der Praxis ein Bedarf an innovativen, unterhaltsamen und verständlichen Materialien besteht, die man je nach den eigenen Interessen und Erfordernissen „verkosten“ kann. Es geht um Ressourcen, mit denen sich die pädagogischen Teams Themen in Bezug zur Inklusion und Pädagogik eigenständig aneignen können. Ressourcen, die so konzipiert sind, dass sie bei den Mitgliedern des Teams einen Prozess der persönlichen Reflexion sowie die Übertragung der Themen und Methoden in den Alltag der SEA ermöglichen.

Vor dem Hintergrund dieser Feststellung wird INCLUSO im Einklang mit seinen Werten und den Handlungsgrundsätzen des Dienstes weiterhin Ressourcen entwickeln, die für die Praxis hilfreich sein können.



Zusammenarbeit mit dem Team der pädagogischen Berater*innen von FOCUS von ARCUS

In diesem Kapitel soll die Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und dem Team der pädagogischen Berater*innen des Fort- und Weiterbildungsdienstes FOCUS der gemeinnützigen Vereinigung ARCUS vorgestellt werden. Unter anderem unterstützen diese Berater*innen die Services d'Education et d'Accueil (SEA) von ARCUS bei der Umsetzung sämtlicher Aspekte ihrer pädagogischen Konzepte und demnach ebenfalls bei der Inklusion. Durch eine Zusammenarbeit zwischen INCLUSO und dem Team von pädagogischen Berater*innen kann im Falle einer Anfrage einer Crèche oder einer Maison Relais von ARCUS an INCLUSO sichergestellt werden, dass das pädagogische Team durch aufeinander abgestimmte Interventionen unterstützt wird. Dadurch soll eine Verunsicherung des Teams der SEA verhindert werden. Eine Verunsicherung, die dadurch entstehen kann, dass jede*r Akteur*in ein anderes Vokabular nutzt um letztendlich die gleiche Botschaft zu vermitteln. Um den Eindruck vermeintlicher Widersprüche zu verhindern ist es wichtig, dass INCLUSO und FOCUS dieses Vokabular, die Konzepte und die Botschaften, die gegenüber den Teams der SEA genutzt beziehungsweise an diese gerichtet werden, untereinander abspricht. Dies ermöglicht es sowohl FOCUS als auch INCLUSO im Falle von Fragen seitens der pädagogischen Teams, auf diese antworten und

erklären zu können, inwieweit man hinsichtlich der Inklusion dieselbe Sichtweise teilt und sich auf die gleichen Dinge bezieht. Dies mit Begriffen oder Konzeptualisierungen, die sich manchmal etwas unterscheiden können.

Ein weiteres Ziel der Zusammenarbeit mit FOCUS besteht darin, die Handlungsbereiche von INCLUSO in den SEA von ARCUS genau abzustecken, da die pädagogischen Berater*innen für die SEA von ARCUS Unterstützungsaufgaben innehaben, die den Aufgaben ähneln, die INCLUSO auf nationaler Ebene innehat. Die klare Differenzierung der Handlungsbereiche ermöglicht es der Leitung der SEA autonom über eine notwendige Begleitung durch INCLUSO entscheiden zu können. Vor allem wenn INCLUSO vor Ort in einer SEA ist, müssen die Interventionen durch INCLUSO mit denen der pädagogischen Berater*innen präzise koordiniert werden.

Wir freuen uns, im Folgenden mit Ihnen die Perspektive von FOCUS auf unsere Zusammenarbeit zu teilen.

Inklusives Denken gemeinsam weiterbringen

Betrachtet man wissenschaftlich die Kompetenzen von Kindern mit Blick auf unterschiedliche Domänen der kindlichen Entwicklung, so sind Kinder, die in der Altersnorm liegen, die absolute Ausnahme. Varianz, Unterschiedlichkeit und Vielfalt sind die Normalität. Zeitgemäße pädagogische Konzepte stellen darum das Bild des kompetenten Kindes ins Zentrum. Die entsprechende pädagogische Haltung von Fachkräften erkennt die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen sowie die Lerninteressen und -bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wertschätzend an. Sie sind der Ausgangspunkt der pädagogischen Begleitung und Unterstützung der weiteren individuellen Entwicklung. Darum sind zeitgenössische pädagogische Konzepte per se inklusiv.

Dieser Anspruch ist allgemein gültig. Doch er wird in der pädagogischen Praxis immer wieder auf die Probe gestellt, vor allem wenn sich das inklusive Denken auf größere Gruppen von Kindern beziehen soll. Hierfür braucht es sensible und geschulte Fach- und Leitungskräfte und starke und gut aufeinander abgestimmte Teams. Pädagogische Fachkräfte und Teams müssen ebenso in ihrer Individualität erkannt und bei ihren Herausforderungen im pädagogischen Alltag durch Fortbildung und Beratung begleitet und unterstützt werden. Der fachliche Austausch und die Vernetzung der Akteure sind hierbei von unschätzbarem Wert: Austausch und Vernetzung der Praktiker, die sich über Herausforderungen und Lösungen austauschen und gelingende Praxis miteinander teilen; aber auch Austausch

und Vernetzung von Multiplikatoren in der Fortbildung und Beratung, die Reflexion anregen, Fachwissen verbreiten, bei der Entwicklung von Lösungen behilflich sind und den Theorie-Praxis-Transfer unterstützen.

Mit dem Service Includo haben wir von focus einen starken Partner in der gemeinsamen Mission, inklusives Denken weiterzubringen. Unser Austausch und unsere Zusammenarbeit sind von Offenheit und Transparenz geprägt. Unser gemeinsames Ziel ist es, pädagogische Konzeptionen von Einrichtungen in der thematischen Breite sowie den spezifischen Fokus auf Inklusion für die Praktiker kohärent aufeinander abzustimmen. So schaffen wir gemeinsam eine ‚Immersion inklusiven Denkens‘ für die Praxis.

Wir danken dem Service Includo herzlich für die Zusammenarbeit, sowohl auf der Ebene von einzelnen Einrichtungen als auch auf der Ebene unserer beider Dienststellen der pädagogischen Beratung. Anke Zinser brachte das Phänomen der Inklusion einmal treffend auf den Punkt – sinngemäß: Die Fähigkeit zur Integration und Inklusion einer Gesellschaft ist Ausdruck ihrer Entwicklung als Demokratie. In diesem Sinne: Wir gratulieren dem Service Includo herzlich dazu, seit zehn Jahren einen wichtigen Beitrag zu gelingender Demokratieentwicklung zu leisten!

Beitrag von: focus. Formation an Entwicklung – arcus am Déngscht vu Kan-
ner, Jugend a Famill asbl

Juni 2022

Die Beiträge von INCLUSO in der Zeitung Kanner am Fokus, die der Service FOCUS den Professionellen als pädagogische Ressource zur Verfügung stellt, sind ein ganz konkretes Beispiel dafür, wie durch die Zusammenarbeit zwischen FOCUS und INCLUSO die pädagogischen Teams aller SEA unterstützt werden können.

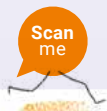
*In der Zeitschrift „Kanner am Fokus“, die vierteljährlich erscheint, möchte man die Übertragung der Theorie in die Praxis und umgekehrt vermitteln und veranschaulichen. Die Autor*innen aus Luxemburg und dem Ausland, die für die thematische Zeitschrift „Kanner am Fokus“ schreiben, nehmen Bezug auf pädagogische Themen und stellen diese ausführlich dar. Sie laden die Leser*innen ein, sich mit fachlichen und internationalen pädagogischen Reflexionen auseinanderzusetzen. Beispiele für bewährte Verfahren zeigen die Entwicklung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in Luxemburg auf und tragen zur fachlichen Diskussion bei. (arcus.lu)*

Die Ausgaben von Kanner am Fokus, an denen INCLUSO mitwirken konnte, sind die Nr. 2/2018 mit dem Titel *Inklusiv denken* sowie die im September 2022 erschienene Ausgabe zum Thema *Transitionen*.

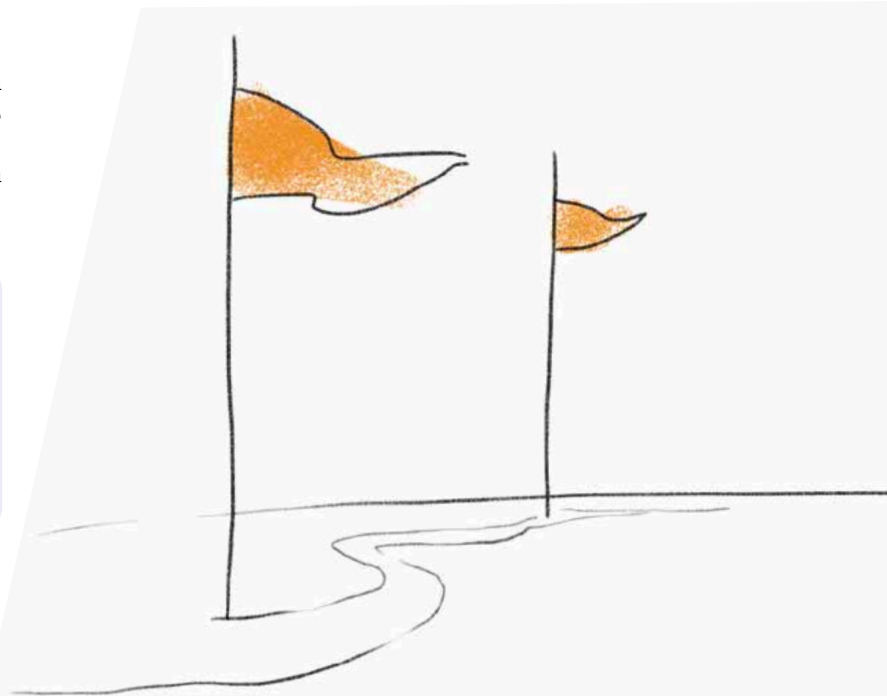


Sie finden Sie unter folgenden Links:

www.arcus.lu/32/downloads



Mit der Zusammenarbeit zwischen dem Team der pädagogischen Berater*innen von Focus und INCLUSO wird also hauptsächlich das Ziel einer kohärenten Unterstützung der Teams in den SEA verfolgt. Außerdem ermöglicht sie allen Akteur*innen, sich selbst weiter zu entwickeln und mit Allen gemeinsam die Inklusion zugunsten jedes und jeder Einzelnen voranzubringen.



Workshops für das Projekt CONEX der COOPERATIONS Wiltz

Im Folgenden wird Ihnen die Zusammenarbeit zwischen dem Projekt CONEX der COOPERATIONS Wiltz und INCLUSO vorgestellt. Mithilfe von Erläuterungen zum Projekt CONEX und zu den Modalitäten der Begleitung durch INCLUSO wird in diesem Kapitel der Sinn der Unterstützung durch INCLUSO für einen Akteur dargelegt, der primär in einem anderen Bereich als dem der non-formalen Bildung agiert. Einem Akteur, der demnach schwerpunktmässig nicht mit den professionellen Teams der Services d'Education et d'Accueil (SEA) arbeitet.

CONEX ist ein, durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) ko-finanziertes Projekt. Der Ansatz des Projekts und die Hauptaufgabe beziehen sich auf den Arbeitsmarkt. Dennoch bietet CONEX auch für die SEA Aktivitäten an, um ihnen Inklusion nahezubringen. Damit dies gelingt, stützt sich das Team von CONEX auf die künstlerischen Erfahrungen der Werkstätten für Angestellte der COOPERATIONS Wiltz mit dem Status Mitarbeiter*in mit einer Beeinträchtigung. Sowohl die COOPERATIONS Wiltz als auch die SEA der Gemeinde Wiltz haben hinsichtlich der Zusammenarbeit und des Ausbaus der Ressourcen der einzelne Akteur*innen Erfahrung und handeln entsprechend unkompliziert.

CONEX wandte sich 2018 an INCLUSO, mit einer Anfrage für einen Workshop, der es dem Team (sowohl den „Betreuenden“ als auch den „Betreuten“) ermöglichen sollte, seine eigene Definition von Inklusion zu finden.

Nach zwei dreistündigen Workshops kam das Team zu folgender Definition: **„CONEX, ein inklusiver Raum für das Lernen durch Handeln“**

Der folgende Comic wurde von einem Mitglied der Gruppe von CONEX gestaltet. Er veranschaulicht und beschreibt den Teamprozess von CONEX infolge der Workshops mit INCLUSO.





Emmi
2022

Nach der Unterstützung durch INCLUSO setzte CONEX seinen Weg weiter fort. So veranstaltet das Team zum Beispiel im Rahmen der Sommeraktivitäten Workshops für die Kinder der SEA der Gemeinde Wiltz. Die Workshops beinhalteten ein *„Kennenlernen von Inklusion durch drei Formen künstlerischer Aktivitäten. Diese werden von Personen mit dem Status Mitarbeiter*in mit Behinderung – Botschafter*innen der Inklusion – koordiniert“* (kannersummer.lu).

Laut dem Projektverantwortlichen Jean-Marc Brêt haben sie während der Durchführung der Workshops festgestellt, dass die Kinder es gewohnt sind, bei der Gestaltung ihrer Freizeit viel selbstständiger und autonomer zu sein als von CONEX angenommen. CONEX hat seine Workshops dementsprechend angepasst.

Darüber hinaus stützt sich CONEX als Inkubator des Ansatzes Lernen durch Handeln auf die sieben Handlungsfelder oder -bereiche des Rahmenplans zur non-formalen Bildung (Emotionen und soziale Beziehungen; Werteorientierung, Partizipation und Demokratie; Sprache, Kommunikation und Medien; Ästhetik, Kreativität und Kunst; Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit; Naturwissenschaft und Technik; Transitionen), sowie auf den Grundsatz, dass die Fragen „wer bin ich und was brauche ich?“ gestellt und reflektiert werden müssen, um eigene Ressourcen und Bedürfnisse kennenzulernen. Dies ist notwendig, um sich schließlich den individuellen Lebenswirklichkeiten (Beruf, Schule usw.) stellen zu können.

Das Projekt CONEX zeigt hier beispielhaft, wie die pädagogischen Prinzipien des Bereichs der non-formalen Bildung in einem anderen Bereich der Gesellschaft Anwendung finden und sich so als allgemeine demokratische und inklusive Prinzipien erweisen. Inklusion beschränkt sich weder auf einen einzelnen Bereich der Gesellschaft noch auf eine bestimmte Altersgruppe.

Das Team von CONEX suchte gezielt die Unterstützung von INCLUSO. INCLUSO ermöglichte es CONEX, seine Definition von Inklusion zu finden und auf verschiedenen Ebenen Veränderungen vorzunehmen, beispielsweise bei der Organisation der Sommerworkshops der SEA. CONEX orientiert sich an den Grundsätzen des Rahmenplans zur non-formalen Bildung und agiert mit diesen Grundsätzen

in den SEA. Die SEA lassen sich ihrerseits inspirieren und ermöglichen den Kindern auf diese Weise facettenreichere Begegnungen, gerade weil die Workshops von Personen mit Beeinträchtigung angeleitet werden. Gleichzeitig **handeln die Kinder als Botschafter*innen der Werte des Rahmenplans zur non-formalen Bildung** und motivieren das Team von CONEX, „freiere“ Workshops mit einer stärkeren Autonomie hinsichtlich der Gestaltung der Bedürfnisse und Entscheidungen anzubieten.

Die Gesamtheit dieses Prozesses der Begegnungen und der Netzwerkarbeit ermöglicht wertvolle Reflexionen für alle Akteur*innen; alle bereichern gegenseitig und gehen gemeinsam auf ganz individuellen Wegen voran: CONEX, COOPERATIONS Wiltz, die SEA der Gemeinde, die Kinder und INCLUSO. Hier zeigt sich beispielhaft, **dass Inklusion durch den Willen zu handeln ermöglicht wird, genauso aber auch selbst als eine Kraft des gesellschaftlichen Zusammenhalts wirkt.**

Wir empfehlen Ihnen sehr, sich vertiefend mit diesem ausergewöhnlichen Inkubator CONEX zu beschäftigen und das Netzwerk der Akteur*innen des Kannerhaus-Wooltz kennenzulernen.



Wir haben in diesem Kapitel die Gründe dafür dargestellt, warum INCLUSO manchmal nicht nur die Akteur*innen unterstützt, die unmittelbar in den SEA und mit den pädagogischen Teams agieren, sondern auch Akteur*innen, die indirektere Berührungspunkte mit den SEA haben. Inklusion lässt sich letztendlich in einer innovativeren, vielfältigeren und nachhaltigeren Weise umsetzen, wenn man es schafft, Synergien zwischen verschiedenen Akteur*innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zu entwickeln.

Fortbestand des Pilotprojekts INCLUSO als dauerhafte Einrichtung

2019

Es folgt ein kurzes Kapitel zu einem Ereignis, das extern wohl kaum wahrgenommen wurde, für INCLUSO aber eine entscheidende Etappe für seinen dauerhaften Fortbestand darstellt.

2019, sieben Jahre nach seinem Start, schliesst INCLUSO das Kapitel seines Bestehens als Pilotprojekt ab und erhält den Status einer *konventionierten Einrichtung*. **Die Erfahrungen, die in diesen ersten Jahren im direkten Kontakt mit und für die Akteur*innen der Services d'Education et d'Accueil (SEA) gesammelt wurden, haben gezeigt, wie wichtig es ist, die pädagogischen Teams der SEA bei der praktischen Umsetzung pädagogischer Konzepte, die eine Betreuung für Alle ermöglichen, zu unterstützen.** Das Unterstützungsangebot von INCLUSO passt sich zudem den spezifischen und individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Teams an. Die Rückmeldungen der Akteur*innen der Praxis sind überwiegend positiv, die Interventionen werden als nützlich und sinnvoll eingeschätzt.

Die Angebote von INCLUSO erweisen sich somit als wirksam für die Praxis. Dies bedeutet auch, dass INCLUSO seiner Hauptmission (Förderung und Unterstützung der Entwicklung inklusiver Verfahren in den SEA und die erhebliche Erhöhung der Anzahl der SEA, die Inklusion in der Praxis umsetzen) nachkommt. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, dass 2012, als INCLUSO startete, Inklusion noch keine, für alle SEA gegebene Tatsache war.

Ein zweiter Faktor, der den Fortbestand von INCLUSO als anerkannter Dienst ermöglicht, ist die Tatsache, dass die Angebote immer wieder evaluiert und angepasst werden. Für diejenigen unserer Lese*r, die bereits anderen Kapitel dieser Broschüre gelesen haben, werden wir hier ein weiteres Mal betonen, dass sich die Missionen von INCLUSO seit dem Start des Projekts nicht verändert haben, die Angebote jedoch kontinuierlich evaluiert und angepasst

wurden, um auf die Bedürfnisse und die sich verändernden Bedingungen der Zielgruppe reagieren zu können. Es besteht seitens des Dienstes also eine Reaktivität, die es ermöglicht, maßgeschneiderte Unterstützungsangebote und -modalitäten sicherzustellen, die an die realen Erfordernisse der Zielgruppe angepasst sind. Diese Anpassungsfähigkeit stellt auch ein bewährtes Vorgehen hinsichtlich der Entwicklung des Centre de Ressources dar – es wird eine Inflexibilität in den Angeboten verhindert. Angebote, die, wenn sie nie angepasst werden, früher oder später nicht mehr den wirklichen Bedürfnissen der Praxis entsprechen.

Die oben genannten Elemente waren ausschlaggebende Faktoren bei der Entscheidung des Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (MENJE), INCLUSO als konventionierten Akteur anzuerkennen und INCLUSO damit vom *Pilotprojekt* in ein dauerhaftes Angebot zu überführen. Last but not least hat **das Ministerium vor dem Hintergrund seines Bemühens, den Teams der SEA eine zusätzliche Ressource zur Stütze und Hilfestellung für ihre pädagogische Arbeit zur Verfügung zu stellen**, beschlossen, in das Centre de Ressources INCLUSO zu investieren. Denn es ist genau das, was INCLUSO bereitstellt: pädagogischer und bildungsbezogener Ressourcen für die Praxis der SEA.

Wir denken, dass wir aufgezeigt haben, wieso unser Aufstieg in den Status *eines nationales Ressources Zentrum* gerechtfertigt ist. Unter anderem hat sich unsere Entwicklungskultur für die Unterstützung der Praxis als nutzbringend erwiesen und ist dies auch weiterhin. Wir werden auch zukünftig vielfältige, innovative und an die Erfordernisse der Praxis angepasste Ressourcen entwickeln und anbieten (siehe z. B. Kapitel 2020: Medienkoffer; Kapitel 2021: Zusammenarbeit mit der Stadt Differdingen; Kapitel 2022: digitale Lernplattform).

INCLUSO als Centre de ressources pédagogiques et formatives im Bereich Inklusion

INCLUSO ist, wie der vollständige Name schon sagt, weit mehr als ein einfacher Dienst, nämlich ein Zentrum für pädagogische und bildungsbezogene Ressourcen. Im folgenden Kapitel soll den Leser*innen verständlich gemacht werden, wie INCLUSO seine Aufgaben, die mit seinem Status als Centre de Ressources in Verbindung stehen, definiert und erfüllt.

Das oberste Ziel aller Tätigkeiten von INCLUSO besteht darin, den SEA zur Selbständigkeit und Selbstverständlichkeit bei der Betreuung und Begleitung aller Kinder zu verhelfen. Daher ist einer der Handlungsschwerpunkte von INCLUSO, Ressourcen der Praxis mit der Praxis zusammenzutragen und zu teilen, sowie unterhaltsame und innovative Unterstützungsangebote zu konzeptualisieren und anzubieten.

Ein großer Teil der Tätigkeiten von INCLUSO ist ambulant, das heißt, sie erfolgen in Echtzeit und inhouse / vor Ort in den Einrichtungen der begleiteten Teams. Die anderen Angebote von INCLUSO beziehen sich auf den Bereich Information, Dokumentation und **Bereitstellung pädagogischer Ressourcen.**



Konkret verfügt INCLUSO über eine Bibliothek und Mediathek mit Büchern und vielfältigen und unterhaltsam gestalteten Materialien zum Thema Inklusion und der Arbeit mit Teams (siehe auch Kapitel 2020: *Medienkoffer*). Diese Ressourcen können nach Terminvereinbarung oder **während der wöchentlichen Permanence in den Räumlichkeiten des INCLUSO** genutzt werden. Die Permanence findet jeden Mittwoch von 09:00 – 12:00 Uhr statt, hier können Sie spontan vorbeikommen. Die Permanence dient außerdem als ein Raum des Austauschs – zum Beispiel zwischen mehreren Professionellen aus unterschiedlichen Services d'Education et d'Accueil (SEA), die sich bei INCLUSO treffen, um mit oder ohne Moderation und Input von INCLUSO über ein Problem oder eine Frage zu reflektieren und zu diskutieren. Dank dem Bestreben von INCLUSO, innovative und an die realen Bedürfnisse seines Zielpublikums angepasste Unterstützungsangebote bereitzustellen, sowie aufgrund seines Auftrages bezüglich der Vernetzung der Akteur*innen aus der Praxis werden sich die Angebote in Verbindung mit der Permanence sicher auch in den kommenden Jahren weiterentwickeln. Wir nutzen hier die Gelegenheit, allen Personen zu danken, die uns regelmäßig ihre Bedürfnisse, Erwartungen und Ideen mitteilen. Wir sind stolz auf das Vertrauen, das Sie uns entgegenbringen. Ihre Rückmeldungen sind wertvoll und ermöglichen es uns, gemeinsam mit Ihnen voran zu gehen.

2023 wird eine digitale Lernplattform eingerichtet, damit die Akteur*innen aus der Praxis jederzeit, unabhängig von den Arbeitszeiten und der Anwesenheit von den MitarbeiterInnen von INCLUSO auf pädagogische Ressourcen zugreifen können (siehe Kapitel 2022: *digitale Lernplattform*).

Wir hoffen, dass die Erläuterungen in diesem Kapitel nützlich sind, um Ihnen einen Eindruck von den pädagogischen Ressourcen zu vermitteln, die INCLUSO zur Verfügung stellt. Ferner war unser Anliegen in diesem Kapitel, verständlich zu machen, unwieweit das Angebot vom INCLUSO für die Entwicklung inklusiver Methoden und Mittel, die eine Betreuung jedes Kindes in den SEA ermöglichen, hilfreich sind.

Bei Interesse oder Fragen zu einer oder mehreren Ressourcen können Sie sich gerne an uns wenden.



Dieses Kapitel bezieht sich auf ein aktuelles Projekt von INCLUSO, dessen Konzeptualisierung vor Kurzem abgeschlossen wurde und das im Moment konkret umgesetzt wird: die Einrichtung einer Website für die Fachkräfte der Services d'Education et d'Accueil (SEA).

Dieses Projekt kommt nicht einfach „aus dem Nichts“, sondern steht beispielhaft für die Kultur der (Weiter-)Entwicklung der Angebote, die INCLUSO seit jeher verfolgt hat: die Schaffung von Leistungsangeboten, die den realen Bedürfnissen seines Zielpublikums entsprechen, oder, um es auf Englisch auszudrücken: *make things people want* (im Gegensatz zu *make people want things*). Wie Sie im Folgenden lesen können, ist ein Bedarf des Zielpublikums, den INCLUSO eindeutig ermitteln konnte, der Austausch bewährter Praxisverfahren und die Vernetzung zwischen den verschiedenen SEA.

Da INCLUSO möglichst praxisnah agiert und auf die unterschiedlichsten Situationen stößt, ist es INCLUSO möglich die konkrete Umsetzung der Inklusion in den einzelnen SEA zu verfolgen. INCLUSO beobachtet die Herausforderungen, Erfordernisse, Kompetenzen, Ressourcen und Fortschritte der pädagogischen Teams hinsichtlich der Inklusion genau.

Die Praxis verfügt über eine Vielzahl an Instrumenten und Methoden, Ideen und Tricks, Kompetenzen, bewährten Praktiken und Lösungen sowie über eine enorme Kreativität und einen außergewöhnlichen Willen, qualitativ zu arbeiten und Lösungen für Alle zu finden. Es besteht eine außerordentliche Vielfalt an verfügbaren pädagogischen Methoden, die vor Ort umgesetzt werden. Diese Vielfalt kann umso wertvollere Ergebnisse bewirken, desto mehr ein Austausch über die gemachten Erfahrungen und Erfolge stattfindet.

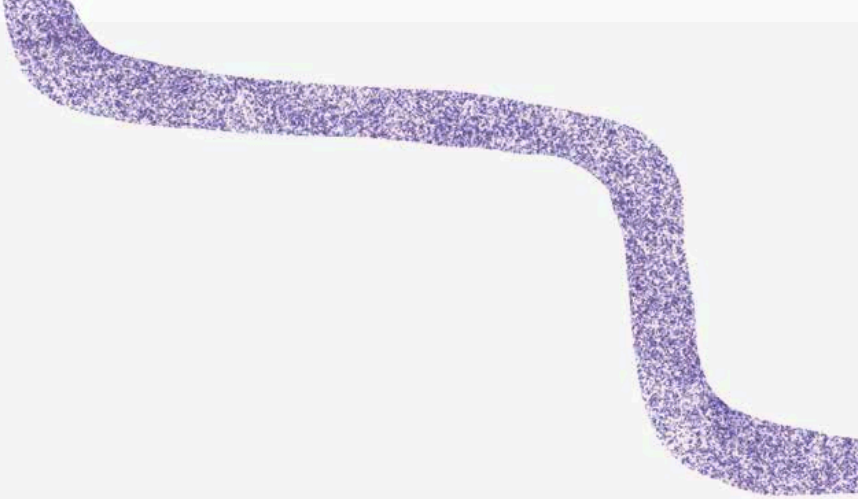
Ein Hindernis, das diesem Austausch von gelungenen Erfahrungen im Weg steht, bezieht sich auf die Gelegenheiten, die den Akteur*innen der Praxis zum Austausch zur Verfügung stehen. Das digitale Logbuch des SNJ bietet zum Beispiel die Möglichkeit, Inhalte mit anderen SEA, die das Programm nutzen, zu teilen.

Wir haben indes festgestellt, dass die Akteur*innen der Praxis mitunter nicht die Zeit und nicht genügend Stolz hinsichtlich der eigenen Arbeit haben, um darüber zu reflektieren, wie sie ihre eigenen Errungenschaften und Lösungen präsentieren könnten. Es braucht oft eine externe Instanz, die die bewährten Verfahren der Praxis beobachtet, zusammenfasst, sortiert und teilt, damit Multiplikatoreffekte entstehen.

Ausgehend von diesen Feststellungen bezüglich der Erfordernisse und der Hemmnisse, die den SEA im Weg stehen, wenn sie ihrem Bedarf an Austausch und Kommunikation nachkommen wollen, hat sich INCLUSO die folgenden Fragen gestellt:

*Wie kann es der Praxis ermöglicht werden, bewährte Methoden auszutauschen und gegenseitig voneinander zu profitieren, ohne dass sie dies ganz allein und selbst machen muss? Welches neue Angebot könnte INCLUSO bereitstellen, um diesen Erfordernissen der Praxis nachzukommen? Angebot welches ebenfalls der Wirklichkeit hinsichtlich der verfügbaren Stunden/Mitarbeiter*innen in der Praxis entspricht.*

Eine Antwort auf diese Fragen stellt für uns folgendes Projekt: **2023 wird INCLUSO eine digitale Plattform für die Fachkräfte der SEA lancieren**, mit der es ihnen ermöglicht werden soll, die inklusive Praxis im Bereich der non-formalen Bildung in Luxemburg auf zugängliche und verständliche Weise zu teilen. Der Vorteil einer digitalen



Plattform liegt darin, dass die Nutzer*innen entscheiden, wann, was und von welchem Ort aus sie diese nutzen. Sie finden dort Inhalte, die immer zur Verfügung stehen, und informieren sich eigenständig je nach ihrem Bedarf.

Ziel der Plattform ist es, den Austausch zwischen den pädagogischen Teams zu stärken. Der Inhalt der Plattform wird sich zusammensetzen aus pädagogischen Inhalten, bewährten Verfahren und Methoden, Mitteln und vielen anderen Rückmeldungen aus der Praxis, die die SEA für sinnvoll erachten um diese zu teilen. Nutzen, Umfang und Vielfalt der Plattform werden sich aus den Beiträgen der pädagogischen Teams ergeben. INCLUSO stellt ein digitales Medium zur Verfügung, das dem Austausch und Lernen dient. Das Centre de Resources ist dabei Garant und Moderator der Inhalte, wird aber nur selten selbst Autor sein.

Zum Abschluss lässt sich feststellen, dass es INCLUSO wiederholt gelungen ist, seine Angebote weiterzuentwickeln, indem wir den Akteur*innen vor Ort zugehört und uns mit ihnen ausgetauscht haben. Ebenso haben wir uns die richtigen Fragen zum richtigen Zeitpunkt gestellt und sind gleichzeitig unseren Missionen und Werten treu geblieben.

Natürlich hätten wir Ihnen hier gerne einen Link angeführt, der Sie direkt zur digitalen Plattform geleitet hätte, doch wird diese im Laufe des Jahres 2023 gestartet. Sobald die Plattform genutzt werden kann, werden wir Ihnen dies auf geeignete Weise mitteilen. Auch, weil **wir Sie brauchen**, um diese Plattform mit Leben zu füllen.



Die Gegenwart von morgen gehört allen – und man wird nicht mehr über Inklusion sprechen müssen

Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.

Antoine de Saint-Exupéry

Heute setzen die Service d'Education et d'Accueil (SEA) inklusive pädagogische Verfahren um, mit denen einer Vielzahl von Bedürfnissen der Kinder nachgekommen werden kann. **Die Rechte des Kindes werden durch das Handeln der pädagogischen Teams Realität.** Im Nationalen Bericht zur Situation der Kinder (MENJE, 2022) wird betont, dass, auch wenn die „Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern und [der] Bekanntheitsgrad der Kinderrechte noch ausbaufähig“ sind, die SEA „einen bedeutenden Beitrag zur Partizipation und Inklusion von Kindern und zur Umsetzung der Kinderrechte im Allgemeinen“ leisten.

Wir wissen nicht, ob Sie, liebe Leser*innen, sich vorstellen können, was für ein Erfolg es für INCLUSO ist, diese Zeilen schreiben zu können. Wir sind sehr froh und stolz, dass die Zukunft, die wir uns 2012 vorgestellt haben, Teil der gegenwärtigen Realität geworden ist, und dass wir gemeinsam mit Ihnen erheblich dazu beitragen konnten.

Gleichwohl muss das, was wir bis heute erreicht haben, dauerhaft etabliert und gefestigt werden. **Inklusion ist eine langfristige gesellschaftliche Pflicht, die alle Bereiche des Lebens betrifft.**

Gleichermaßen ist Inklusion ohne die Akzeptanz der Vielfalt und ohne den Willen, gemeinsam zu leben, nicht umsetzbar. Es braucht Gesetze und Ressourcen, es geht aber vor allem um eine Haltung, die einzunehmen ist. Diese Haltung scheint uns nicht nur innerhalb der SEA präsent zu sein, sondern auch in anderen Bereichen der Gesellschaft.

INCLUSO beobachtet heute eine steigende Zahl von Anfragen seitens der Service und Einrichtungen, die in Lebensumfeldern der Kinder und Jugendlichen agieren, für die INCLUSO keinen Auftrag innehat. Dazu zählen beispielsweise Jugendhäuser, Internate, Pfadfinder, Sportvereine, Veranstalter von Ferienlagern oder auch kulturelle Einrichtungen, die Aktivitäten für ein junges Publikum anbieten. **Bereits 2015 startete INCLUSO eine Schulung für die Verantwortlichen des pädagogischen Angebots (Workshops, Ferienlager) des Service National de la Jeunesse (SNJ), um Lösungen zu finden, die die Partizipation aller Kinder und Jugendlichen an den Angeboten des SNJ ermöglichen.** All diese Anfragen spiegeln den Willen wider, inklusiv zu arbeiten, und zeigen außerdem, dass sich das Thema Inklusion nicht auf die Kindheit und Jugend einzelner Personen beschränkt.

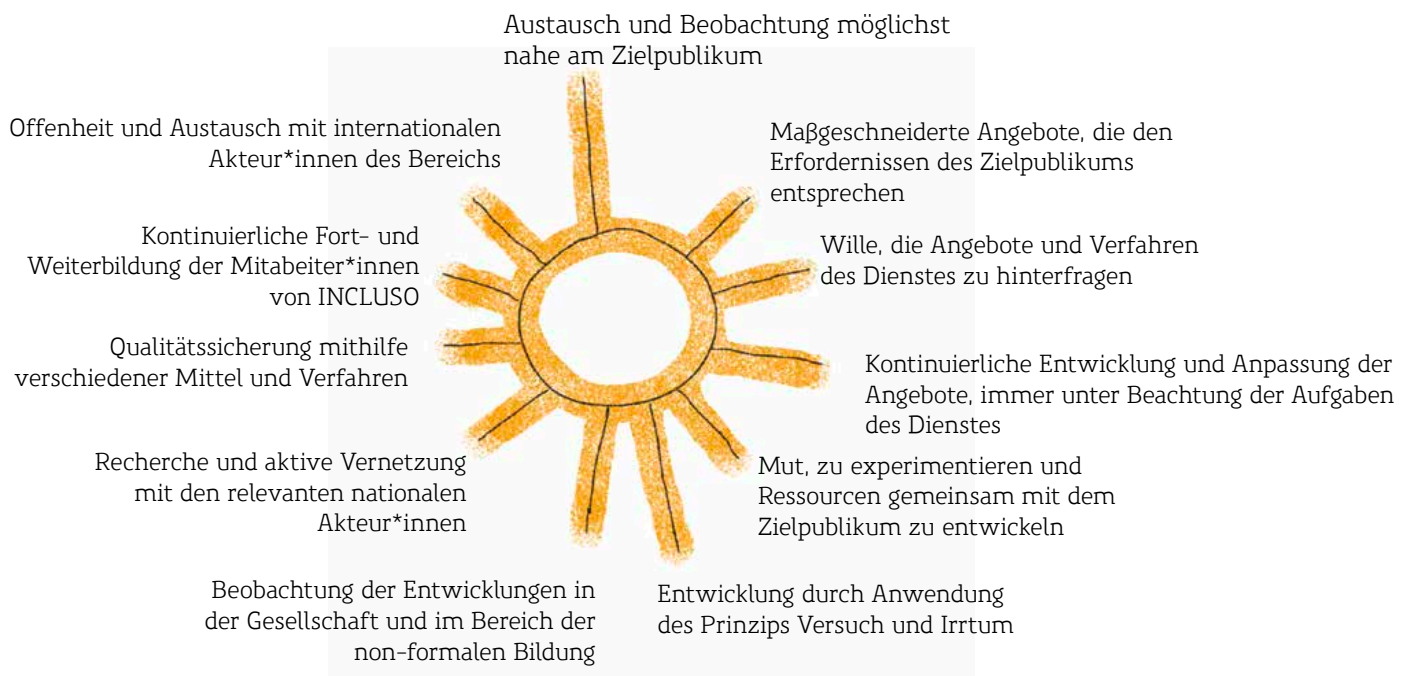
Diese Anfragen, die uns aus anderen Bereichen als den SEA der non-formalen Bildung erreichen, erstaunen uns nicht. Ganz im Gegenteil betrachten wir sie als Beleg dafür, dass im Bereich der non-formalen Bildung inklusive Verfahren angewandt werden und damit gezeigt wird, dass Inklusion umsetzbar ist. Diese praktische Umsetzung von Inklusion kann von anderen Akteur*innen, die in anderen Lebensumfeldern des Kindes oder des/der Jugendlichen agieren, beobachtet werden. **Die SEA handeln als Sprachrohr der Inklusion nach „außen“ und tragen erheblich zur Förderung der Inklusion als allgemeines gesellschaftliches Konzept bei.**

Mit der allmählichen Ausweitung der Inklusion auf die genannten Bereiche ist es wichtig, sich die folgende Frage zu stellen: Wie kann den Akteur*innen dieser Bereiche eine Unterstützung geboten werden, die es ihnen ermöglicht, Inklusion innerhalb

ihres Handlungsfeldes umzusetzen, so wie es INCLUSO aktuell für den Bereich der non-formalen Bildung macht?

Damit die Antwort auf diese Frage gefunden werden kann, sowie eine Antwort darauf, wie die Gesellschaft weiterentwickelt werden muss, damit sie Chancengleichheit für alle bietet, braucht es den Mut aller Akteur*innen, kontinuierlich die richtigen Fragen zu stellen. Um dies zu erreichen, gilt es auch, die aktuell sichtbaren sowie die zukünftigen gesellschaftlichen Tendenzen zu beobachten.

INCLUSO wird seine Zukunft weiterhin entsprechend dieser Tendenzen und je nach den Erfordernissen der Praxis gestalten und sich dabei auf die bewährten Praktiken stützen, die sich bei der Entwicklung des Dienstes und seiner Angebote als nützlich erwiesen haben:



INCLUSO wird also weiterhin ein Beobachter der Entwicklung der Inklusion in Luxemburg im Bereich der non-formalen Bildung im Kleinkind- und Kindesalter (0-12 Jahre) bleiben, um die Bedürfnisse der Praxis zu identifizieren und angepasste Unterstützungsangebote und Ressourcen bereitstellen zu können. **Außerdem werden wir unsere Tätigkeiten in Bezug auf das fortsetzen, was wir gerne inklusive Laboratorien nennen:** gemeinsam mit den Akteur*innen der Praxis neue innovative Unterstützungsangebote und -ressourcen ausprobieren, entwickeln, umsetzen, evaluieren und anpassen.

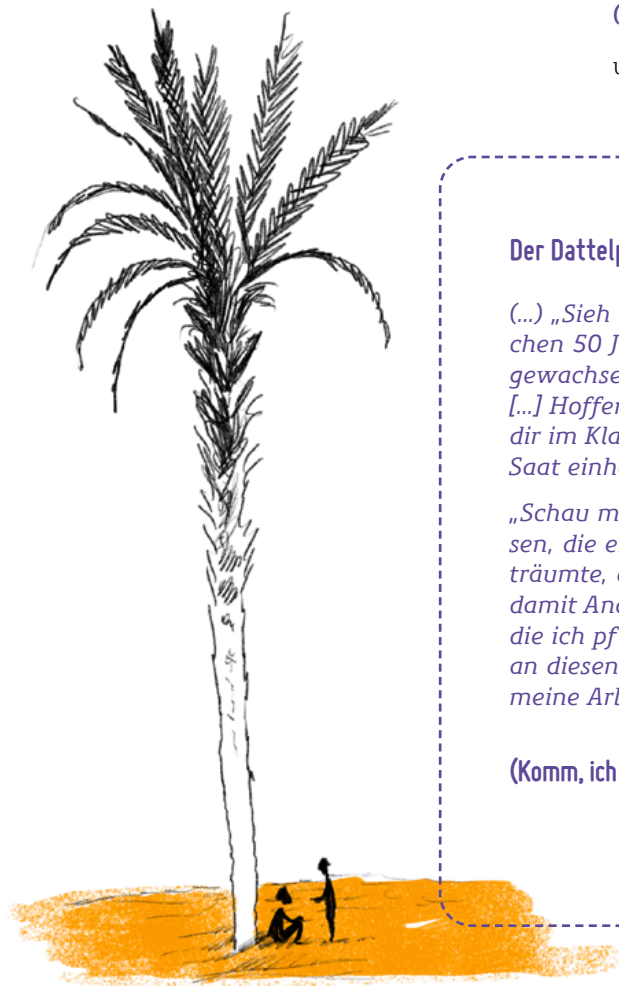
Wir sind schon jetzt gespannt auf den Rückblick 2032 (wenn wir 20 Jahre alt werden) und auf all die Menschen und Projekte, denen wir auf unserem Weg und dem Weg der Inklusion in Luxemburg begegnen werden.

Wir verabschieden uns genauso, wie wir Ihnen INCLUSO ganz zu Beginn vorgestellt haben (siehe Kapitel Centre de Ressources INCLUSO), mit einer Frage:

Wenn Sie mehr zu sagen hätten, würden Sie es auch tun?

(Wamiki, all inklusive, 2015)

und mit einer Geschichte:



Der Dattelpalmenpflanzer

(...) „Sieh mal, lieber Freund. Dattelpalmen brauchen 50 Jahre, bis sie groß sind, und nur als ausgewachsene Palmen bringen sie Früchte hervor. [...] Hoffentlich wirst du hundert Jahre alt, aber sei dir im Klaren, dass du wohl kaum die Ernte deiner Saat einholen wirst. Lass es sein und komm mit.“

„Schau mal, Hakim. Ich habe die Datteln gegessen, die ein anderer gesät hat, jemand, der davon träumte, diese Datteln zu essen. Ich säe heute, damit Andere morgen die Datteln ernten können, die ich pflanze... Und wenn es auch nur zum Dank an diesen Unbekannten wäre, lohnte es sich, meine Arbeit hier zu Ende zu führen.“

Jorge Bucay

(Komm, ich erzähl dir eine Geschichte, 2019, Seite 266-267).



Danksagung

*Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Personen bedanken, die uns ihre Erfahrungen, Ansichten und Berichte zukommen lassen haben, damit wir sie mit allen unseren Leser*innen teilen können. Diese Veröffentlichung ist dank Ihnen so umfassend und vielfältig*

Danke!

Bibliografie:

- Annuaire des structures d'éducation et d'accueil conventionnées. Sur le site internet: <https://ssl.education.lu/sea/StaarkKanner>
- Cadre de référence sur l'éducation non-formelle, SNJ MENJE 2018, 2021
- Komm, ich erzähl dir eine Geschichte, Jorge Bucay, 2019, ISBN 978/3/5961/17092/0
- Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam leben, spielen und lernen. Handreichung für die Praxis. Tony Booth, Mel Ainscow und Denise Kingston. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, 2017. ISBN:978-3-944763-51-4
- Lektüre zwischen den Jahren, Martin Walser, aus pichler-training.at
- Lignes directrices de la mise en œuvre de l'inclusion dans les services d'éducation et d'accueil pour enfants conventionnées. MENJE, 2017
- L'inclusion nous concerne tous – Plan d'action national de mise en œuvre de la Convention relative aux droits des personnes handicapées 2019–2024, 2020, Ministère de la Famille, de l'Intégration et de la Grande Région
- Nationaler Bildungsbericht Luxembourg 2021. Uni.lu script 2021 (DOI:10.48746/bb2021lu-de)
- Rapport d'activité MENJE 2020; mars 2021
- Rapport d'activité INCLUSO 2013,2014,2015,2016,2017,2018,2019,2020,2021
- Recueil des contributions de la troisième conférence nationale sur l'éducation non formelle des enfants et des jeunes. SNJ, 2015
- Rapport national 2022 sur la situation des enfants au Luxembourg. MENJE 2022
- All Inklusive, Wamiki, 2015.

Internetseiten

- www.arcus.lu
- www.apemh.lu
- www.bertelsmann-stiftung.de
- www.cooperations.lu
- www.differdange.lu
- www.enfancejeunesse.lu
- www.snj.lu
- www.kannerhaus-wooltz.lu
- <https://mfamigr.gouvernement.lu>
- www.uni-koeln.de
- www.wamiki.de

Literatur im Rahmen des Berichts der Gemeinde Differdingen

- Le Gouvernement du Grand-Duché de Luxembourg – Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (MENJE) & Service National de la Jeunesse (2021). Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. Luxembourg.
- Niesel, R. und Griebel, W. (2015). Übergänge ressourcenorientiert gestalten: Von der Familie in die Kindertagsbetreuung. Stuttgart: Kohlhammer.
- Service National de la Jeunesse (SNJ) (Hrsg.) (2017). Das Bild vom Kind. Der nationale Rahmenplan zur non-formalen Bildung in der Praxis. Luxembourg.
- Werding, E. und Schinnenburg, H. (2016): Inklusion als Herausforderung für die Personalentwicklung. Ist-Stand aus der Sicht von Fach- und Leitungskräften. In: Maykus, S. et al. (Hrsg.): Inklusive Bildung in Kindertageseinrichtungen. Empirische Befunde und Implikationen für die Praxis. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Wertfein, M. (2015): Inklusion in Kinderkrippen. In: Reichert-Garschhammer et al. (Hrsg.): Inklusion und Partizipation – Vielfalt als Chance und Anspruch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.



© INCLUSO 2022

10, rue du Château

L-4976 Bettange-sur-Mess

(+352) 26 37 49 75

incluso@apemh.lu



Incluso ist ein Dienst der APEMH.

